
LOHENGRIN
TRISTAN
MEISTERSINGER
PARSIFAL
MIT MOTIVEN



3 9153 01895970 2
Please
handle this volume
with care.
The University of Connecticut
Libraries, Storrs



Meistersinger

DIE MEISTERSINGER VON NÜRNBERG

von

RICHARD WAGNER

mit Angabe der Leitmotive, der führenden Orchesterinstrumente nebst den Leitmotiven in Noten als Anhang

herausgegeben von

Carl Waack.



Leipzig

Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel

Personen.

Hans Sachs, Schuster	Meistersinger	Baß
Veit Pogner, Goldschmied		Baß
Kunz Vogelgesang, Kürschner		Tenor
Konrad Nachtigall, Spengler		Baß
Sixtus Beckmesser, Stadtschreiber		Baß
Fritz Kothner, Bäcker		Baß
Balthasar Zorn, Zinngießer		Tenor
Ulrich Eißlinger, Würzkrämer		Tenor
Augustin Moser, Schneider		Tenor
Hermann Ortel, Seifensieder		Baß
Hans Schwarz, Strumpfwirker		Baß
Hans Foltz, Kupferschmied		Baß
Walther von Stolzing, ein junger Ritter aus Franken		Tenor
David, Sachsens Lehrbube		Tenor
Eva, Pogners Tochter		Sopran
Magdalene, Evas Amme		Sopran
Ein Nachtwächter		Baß

Bürger und Frauen aller Zünfte. Gesellen. Lehrbuben. Mädchen. Volk.

Schauplatz.

Nürnberg, um die Mitte des 16. Jahrhunderts.

Abkürzung von Orchesterinstrumenten.

Bkl. = Baßklarinette
Blechbl. = Blechbläser.
Br. = Bratsche.
Btb. = Baßtuba.
EH. = Englisches Horn.
Fg. = Fagott.
Fl. = Flöte.
Hb. = Hoboe.
Hlzbl. = Holzbläser.
Hr. = Horn.
Kb. = Kontrabaß.
Kl. = Klarinette.
Pk. = Pauke.
Pos. = Posaune.
Str.-Orch. = Streichorchester.
Tb. = Tuba.
Tr. = Trompete.
Vc. = Violoncello.
Viol. = Violine.
v. Orch. = volles Orchester.

Inhaltsangabe.

Erster Aufzug.

Der Nachmittagsgottesdienst ist zu Ende; die Gemeinde singt (beim Aufgehen des Vorhangs) bereits den Schlußchoral. Eva, Pogners, des reichen Goldschmieds, holdes Töchterlein, die mit ihrer vertrauten Amme Magdalene in der letzten Bankreihe saß, war wohl nur mit halber Andacht bei dem Choral, denn hinter einem Pfeiler im Vorraum der Kirche stand der junge Ritter Walther von Stolzing, der während des Gesanges bemüht war, ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Das hielt nicht schwer: denn bereits tags zuvor hatte Evchen den Junker, der aus Liebe zur Kunst sein fränkisches Ahnenschloß verlassen hatte und nach Nürnberg übersiedelt war, im elterlichen Hause gesehen und sofort Teilnahme für ihn gefaßt. Als nach dem Choral während des rauschenden Orgelnachspiels die Gemeinde die Kirche verläßt, gelingt es Walther, Eva und ihre Begleiterin aufzuhalten und jener die inhaltschwere Frage, ob sie schon Braut sei, vorzulegen. An Stelle des verlegen stockenden Kindes berichtet die Amme dem Ritter, daß, wer morgen am Johannistag bei dem Werb- und Wettsingen der Meistersinger den Preis erringe, Eva als Braut heimführe. Erregt sinnt der Ritter, wie er sich den holden Preis erringe; Evchen aber bittet Magdalenen um Rat und Hilfe, denn einzig den Ritter wolle sie zum Gemahl wählen. Walther will die Frauen zu Pogner geleiten; Magdalene lehnt das ab mit dem Bemerken, der Ritter möge ihn hier in der Kirche erwarten. Von dem inzwischen eingetretenen David, ihrem Geliebten, hat sie nämlich erfahren, daß die Meister sich hier bald zur Singschule versammeln werden. Gegen die Verheißung einiger Leckerbissen aus der Küche verpflichtet sie David, den Junker zu belehren, wie er Aufnahme in die Meistersingerzunft zu begehren habe; dann drängt sie Evchen zum Aufbruch, und mit dem Versprechen, sich am Abend wiederzusehen und alles füreinander zu wagen, scheiden die Liebenden. Unterdessen versammeln sich mehr Lehrbuben und richten unter allerhand Scherz den Raum für die Sitzung der Meistersinger vor; David aber, den Hans Sachs nicht nur in der Schuhmacherei, sondern nebenbei auch in der Poeterei unterweist, sucht mit drolligem Wichtigtuen auf seine Weise den Junker in die Geheimnisse des Meistersingens einzuweihen, mit dem Erfolg freilich, daß Walther, an der Bewältigung all des Regelwustes verzweifelnd, im Vertrauen auf seine Künstlerschaft beschließt, sich auf seine eigene Weise um die Meisterwürde zu bewerben. Dem lauten Treiben der Lehrbuben setzt Pogners und Beckmessers Ankunft ein Ziel. Der letztere, ein eingebildeter, altern-

der Junggeselle, der bei dem Wettgesang um jeden Preis das Goldschmiedstöchterlein für sich erringen möchte, sucht von Pogner eine Änderung der Wettgesang-Bedingungen zu erlangen. Wohl bangt ihm, dem gelahrten Merker der Singschule, dem genauen Kenner aller Regeln, nicht vor dem Bestehen vor der Zunft; nur daß der Meisterspruch noch der freien Zustimmung der Braut bedarf, macht ihn besorgt. Freundlich ausweichend beharrt Pogner zu des Merkers Verdruß auf seinem Standpunkt. Als dann frohgemut Walther an Pogner herantritt und um Aufnahme in die Zunft bittet und Pogner den inzwischen vollzählig versammelten Meistern des Junkers Begehren mitteilt, ahnt Beckmesser, welch gefährlicher Nebenbuhler ihm da erstand. Gegen allerlei kleinliche Einwendungen des Merkers und einiger anderer Meister setzt Hans Sachs es durch, daß der Junker zu den Vorfragen der Aufnahme und — als deren Beantwortung nicht ganz in zünftlerischem Sinne ausfällt — doch selbst zum eigentlichen Werbegesang zugelassen wird. Nur widerwillig und mit schlecht verhehltem Groll verschließt sich Beckmesser im Gemerk. Noch ehe Walther sein Lied geendet hat, stürzt der Merker erregt hervor, um — unter Vorhaltung der vollgemalten Merkertafel — des Werbers Fehlsingen zu beweisen. Vergeblich mahnt Pogner zu Ruhe und Besonnenheit, vergeblich legt Sachs — unter scharfer Bloßstellung von Beckmessers eigennütziger Parteilichkeit — eine Lanze für Walthers Kunst ein, die kühne Freiheit und die schöpferische Kraft des in Wort und Weise neuen Liedes des Ritters haben die Mehrheit der vom Merker verhetzten Meister so erschreckt und verwirrt, daß der Junker nur unter allgemeinem Tumult sein Lied beenden kann und dann zornig davonstürmt, während die Zunft sich zusammenfindet zum harten Spruch des »Versungen und vertan!«

Zweiter Aufzug.

Weich lagert der warme Sommerabend über den friedlichen Gassen. Feierabend herrscht überall; Lehrbuben sind hie und da noch mit Schließen der Fensterläden beschäftigt; mit frohem Sang begrüßen sie den kommenden Johannistag. Dem sich sinnend abseits haltenden David nähert sich Magdalene, um nach des Ritters Schicksal zu fragen. Als David ihr Walthers Niederlage meldet, trägt ihm die üble Botschaft außer dem Verlust der verheißenen Leckerbissen auch noch den Spott der Lehrbuben ein. Vor dem heimkehrenden Sachs stiebt die lärmende Gesellschaft jäh auseinander; auch David wird ins Haus verwiesen und, nachdem er dem Meister den Werktisch gerichtet hat, zu Bett geschickt. Unterdessen sind auch Pogner und Eva von einem Spaziergang heimgekehrt. Dem wackeren Goldschmied gehen die Vorgänge in der Singschule im Kopf herum: sollte er mit der Preisstellung für das Wettsingen doch zu weit

gegangen sein und seines Kindes Glück aufs Spiel gesetzt haben? Eva wiederum wüßte gern, wie der Junker bestanden habe. Beide kommen aber nicht mit der Sprache heraus. Pogner geht allein ins Haus. Als Eva dann von Magdalene andeutungsweise von des Junkers Unglück gehört, beschließt sie in ihrer Angst, bei Sachs näheres zu erfragen; ihm vertraut sie, denn er hat sie schon seit ihrer Kinderzeit lieb gehabt. Sie trifft ihn bei der Arbeit; launig geht er auf ihre Tändeleien ein, bis die Rede auf den Ritter kommt; da stellt der Meister sich unwirsch und verurteilt hart den hochmütigen Junker und entreißt Eva damit das Geständnis ihrer Liebe. Aufgebracht über Sachsens vermeintliche Unfreundlichkeit eilt sie hinweg und harrt des Geliebten. Als der bald darauf kommt, beschließen die Liebenden zu entfliehen. Sachs hat die Szene belauscht und verhindert die Entführung, indem er den Laden plötzlich öffnet, sodaß die Straße grell beleuchtet ist. Erschrocken fahren Walther und Eva zurück und verbergen sich unter der Linde, um ihren Fluchtplan anders zu überlegen. Da verkündet Lautenklang Beckmessers Erscheinen. Seines morgigen Sieges, wenigstens hinsichtlich Evchens Entscheidung, doch nicht ganz sicher, will er die Pognerin sich durch ein zärtliches Ständchen im voraus geneigt stimmen. Eva war durch Magdalene davon unterrichtet und hat deshalb schon mit ihr die Kleidung getauscht und bestimmt, daß jene für sie am Fenster erscheine. Hans Sachs, die Situation rasch überschauend, schickt sich an, nachdem er das Schlimmste, die Flucht der Liebenden, abgewendet, nun dem Merker einen kleinen Streich zu spielen, indem er unter lautem Sang an Beckmessers Schuhen eifrig zu arbeiten beginnt und so des letzteren Ständchenpläne durchkreuzt. Sachs und der aufgebrachte Merker geraten bald ziemlich hart aneinander, zumal Sachs seinem Gegner allerlei Bosheiten gegen ihn und Walther in der heutigen Singschule humorvoll fast mit dessen eigenen Worten heimzahlt. Beckmesser muß es sich schließlich gefallen lassen, daß sein Gesang von Sachs als Merker mit dem Hammer auf dem Leisten begleitet wird. Der Merker sucht das Klopfen durch um so lauteres und erregteres Singen zu übertönen. Der wachsende Lärm weckt die Nachbarschaft auf und es entwickelt sich eine allgemeine Rauferei, nachdem David, der Lene am Fenster entdeckte und das Ständchen auf sie bezog, eifersüchtig als erster über den Merker herfiel. Den Wirrwarr benutzend, zieht Sachs den Junker rasch in sein Haus, während Evchen von Pogner in sein Haus geschoben wird. Ein ferner Hornruf des Nachtwächters macht der Prügelszene ein Ende; die Menge zerstreut sich, und als der Wächter selbst erscheint, liegt die mondbeleuchtete Straße bereits wieder so still und friedlich, als sei gar nichts vorgefallen.

Dritter Aufzug.

Sonnig und hell lacht der Johannismorgen in Sachsens Werkstatt; sinnend hat sich der Meister in einen mächtigen Folianten vertieft. Den, Strafe fürchtend, scheu eintretenden David bemerkt er anfangs gar nicht; erst allmählich kommen beide ins Gespräch, auf das Sachs mit seltener Güte und Milde eingeht. Den Lehrbuben heißt er, sich sorglich zu putzen, um als »stattlicher Herold« den Meister zum Fest zu geleiten. Dann versinkt er wieder in Gedanken. »Wahn, überall Wahn«; dem Wahn der Menschheit, der wohl schmerzt und vernichtet, ohne den aber auch nichts Großes geschieht, spürt er im eigenen Herzen nach; seinen letzten Jugendträumen entsagend, wünscht er ihn so zu lenken, daß ihm ein edles Werk gelinge. Mit freundlichem Zuspruch und sinniger Belehrung leitet er den hereintretenden Junker an, seinen schönen Morgentraum zu einem Meisterliede zu formen, ohne dem Ritter ganz zu enthüllen, was er damit vorhabe. Dann geleitet er Walther in sein Gemach, damit auch er sich für das Fest schmücke. Nach ihrem Weggang erscheint Beckmesser in der Werkstatt; er fühlt die gestrige Prügelei noch in allen Gliedern. Auf dem Tische findet er das von Sachs aufgezeichnete Lied Walthers, liest es mit steigernder Aufregung und steckt es, obwohl die Schrift noch naß, in die Tasche, als er von dem zurückkehrenden Sachs überrascht wird. Diesen beschuldigt er, den nächtlichen Aufruhr nur veranlaßt zu haben, damit ihm der Merker bei seiner (Sachsens) eigenen Werbung um Eva nicht im Wege sei. Dem verneinenden Sachs hält der Merker als Beweis das entwendete Schriftstück entgegen. Als ihm Sachs, um ihn vollends zu beruhigen, schließlich das Lied schenkt, ihm auch verspricht, sich nie zu rühmen, daß das Lied von ihm verfaßt sei, eilt der Merker beglückt davon. Nun kommt auch Evchen, bereits im Festschmuck, um dem Meister ihr Leid wegen der schlecht sitzenden Schuhe zu klagen. Während der Meister sich anschickt, dem angeblichen Übel sofort abzuhelfen, tritt Walther in glänzender Rittertracht aus seiner Kammertür und singt beim Anblick des sprachlos vor ihm verharrenden Mädchens begeistert den Schlußvers seines Liedes. Von dankbarer Rührung übermannt, umarmt Evchen den Meister; der aber, der für seinen Teil längst wohlweise entsagt hat — denn er kennt die Geschichte von Tristan und Isolde und will »nichts von Herrn Markes Glück« — , läßt die Überglückliche sanft in Walthers Arme gleiten. Nachdem David und Lene herbeigerufen, wird die Taufe der »seligen Morgentraum-Deut-Weise« vollzogen. Die Szene verwandelt sich in die Festwiese. Dort herrscht bereits buntbewegtes, fröhliches Leben. Das Volk strömt herbei, die Jugend improvisiert ein Tänzchen, die Gewerke ziehen auf; die Meistersinger nehmen auf der Fest-

tribüne Platz; Hans Sachs bereitet das Volk eine begeisterte Huldigung. Sachs, als Spruchsprecher, hebt in einer kurzen Ansprache die besondere Bedeutung des heutigen Wettsingens hervor. Als erster Werber wird Beckmesser aufgerufen. Der ist des ihm von Sachs geschenkten Liedes nicht mächtig geworden und verunstaltet in der Aufregung dasselbe in Wort und Weise zu greulichem Unsinn, damit schallendes Hohngelächter der ganzen Versammlung erweckend. Wütend erklärt der Durchgefallene jetzt, das Lied sei gar nicht von ihm, sondern von Sachs. Ruhig versichert Sachs, das Lied sei nicht von ihm, es sei übrigens schön und nur entstellt. Das zu bezeugen tritt Walther vor und wird nach Vortrag des Liedes unter dem einhelligen Jubel von den Meistern zum Sieger und Meistersinger ernannt; kniend empfängt er von Eva den Ehrenkranz. Die ihm von Pogner dargebotene Meisterkette weist er zurück; er will »ohne Meister selig sein«. Vermittelnd tritt Sachs dazwischen: »Verachtet mir die Meister nicht und ehrt mir ihre Kunst!«. Begeistert stimmt das Volk zu. Eva nimmt den Kranz von Walthers Haupt und setzt ihn Sachs auf, während dieser den Ritter mit der Kette bekleidet und Pogner sich huldigend vor Sachs niederläßt. Jauchzend feiert das Volk seinen »teuren Sachs.«

Gleich nach der Vollendung des »Tannhäuser«, im Sommer 1845, erstand während eines Erholungsaufenthaltes Wagners in Marienbad der erste Entwurf der »Meistersinger«. Erst nach für ihn an Schicksalswendungen überreichen 16 Jahren nimmt der Meister die Ausarbeitung des Entwurfes auf und beendet im Januar 1862 die Dichtung. Im Februar 1862 nimmt Wagner seinen Aufenthalt in Biebrich a. Rh. und beginnt dort die Komposition. Am 2. Juni wird das »Meistersinger«-Vorspiel im Leipziger Gewandhause erstmals aufgeführt. Im Dezember desselben Jahres gelangen Bruchstücke des Werkes unter Wagners Leitung mit glänzendem Erfolge in Wien zu Gehör. Nur langsam und mit Unterbrechungen schreitet die Arbeit vor, die im Februar 1867 in der Komposition und am 20. Oktober desselben Jahres in der Partitur vollendet wird. Nach umständlichster, von der vollsten Hingabe aller Mitwirkenden getragener Vorbereitung fand unter Hans von Bülows Leitung in Anwesenheit König Ludwig II. am 19. Juli 1868 in München die Generalprobe und zwei Tage später die erste Aufführung der »Meistersinger« statt und löste stürmische Begeisterung aus.

Carl Kipke.

ERSTER AUFZUG.

VORSPIEL.
Meistersingerthema. (Nr. 1).
Liebeswerbe-M. (Nr. 2).
König David-M. (Nr. 3).
Meistersingerkunst-M. (Nr. 4).
Liebesleidenschaft-M. (Nr. 5).
Liebesthema. (Nr. 6).
Liebesnot-M. (Nr. 7).
Heiterkeit-M. (Nr. 8).

ERSTE SZENE.

Die Bühne stellt das Innere der Katharinenkirche in schrägem Durchschnitt dar; von dem Hauptschiff, welches links ab, dem Hintergrunde zu, sich ausdehnend anzunehmen ist, sind nur noch die letzten Reihen der Kirchenstühlbänke sichtbar: den Vordergrund nimmt der freie Raum vor dem Chor ein; dieser wird später durch einen schwarzen Vorhang gegen das Schiff zu gänzlich geschlossen. (In der letzten Reihe der Kirchenstühle sitzen Eva und Magdalene; Walther von Stolzing steht, in einiger Entfernung, zur Seite an eine Säule gelehnt, die Blicke auf Eva heftend, die sich mit stummem Gebärdenspiel wiederholt zu ihm umkehrt.)

Choral der Gemeinde.

Choralthema (Nr. 9). Da zu dir der Heiland kam,

Liebeswerbe-M. (Nr. 2a). Vc. (Walther drückt durch Gebärde eine schmachtende Frage an Eva aus.)

Kl. willig deine Taufe nahm,

(Evas Blick und Gebärde sucht zu antworten; doch beschämt schlägt sie das Auge wieder nieder.)

Br. weihte sich dem Opfertod,

(Walther zärtlich, dann dringender.)

Hb. gab er uns des Heils Gebot:

(Eva, Walthern schüchtern abweisend, aber schnell wieder seelenvoll zu ihm aufblickend.)

Vc. daß wir durch sein' Tauf' uns weihn,

(Walther: entzückt, höchste Beteurungen, Hoffnung.)

seines Opfers wert zu sein.

Liebesthema (Nr. 6). Hb. (Eva, selig lächelnd, dann beschämt die Augen senkend.)

Edler Täufer!

(Walther dringend, aber schnell sich unterbrechend.)

Vc. Christs Vorläufer!

(Er nimmt die dringende Gebärde wieder auf, mildert sie aber sogleich wieder, um dadurch um eine Unterredung zu bitten.)

Hlzbl. Nimm uns gnädig an,
dort am Fluß Jordan.

(Die Gemeinde erhebt sich. Alles wendet sich dem Ausgange zu und verläßt unter dem Nachspiele allmählich

die Kirche. Walther heftet in höchster Spannung seinen Blick auf Eva, welche ihren Sitz ebenfalls verläßt und, von Magdalene gefolgt, langsam in seine Nähe kommt. — Da Walther Eva sich nähern sieht, drängt er sich gewaltsam durch die Kirchgänger zu ihr.) (Nr. 2b). Viol. Br.

Walther
(leise, doch feurig zu Eva).

Verweilt! Ein Wort! Ein einzig Wort!

Eva
(sich schnell zu Magdalene umwendend).

Mein Brusttuch! schau! Wohl liegt's im Ort —

Magdalene.

Vergeßlich Kind! Nun heißt es: such'!
(Sie geht nach den Kirchenstühlen zurück.)

Walther.

Fräulein, verzeiht der Sitte Bruch.
Eines zu wissen, eines zu fragen,
was müßt' ich nicht zu brechen wagen?
Ob Leben oder Tod? Ob Segen oder Fluch?
Mit einem Worte sei mir's vertraut:
mein Fräulein, sagt ....

Magdalene
(wieder zurückkommend).

Hier ist das Tuch.

Eva.

O weh! die Spange.

Magdalene.

Fiel sie wohl ab?
(Sie geht abermals suchend nach hinten.)

Walther.

Ob Licht und Lust, oder Nacht und Grab?
Ob ich erfahr', wonach ich verlange,
ob ich vernehme, wovor mir graut: —
mein Fräulein sagt ....

Magdalene.
(wieder zurückkommend).

Da ist auch die Spange. —

Komm, Kind! Nun hast du Spang' und Tuch ....
O weh! da vergaß ich selbst mein Buch!
(Sie geht nochmals eilig nach hinten.)

Walther.

Dies eine Wort, ihr sagt mir's nicht?
Die Silbe, die mein Urteil spricht?
Ja oder nein! — ein flücht'ger Laut:
(entschlossen und hastig)
mein Fräulein, sagt, seid ihr schon Braut?

Magdalene
(die wieder zurückgekehrt ist und sich vor Walthern verneigt).

Sieh da! Herr Ritter?
Wie sind wir hochgeehrt:
mit Evchens Schutze
habt ihr euch gar beschwert!
Darf den Besuch des Helden
ich Meister Pogner melden?

Walther
(leidenschaftlich).

O, betrat ich doch nie sein Haus!

Magdalene.

Ei! Junker, was sagt ihr da aus?
In Nürnberg eben nur angekommen,
war't ihr nicht freundlich aufgenommen?
Was Küch' und Keller, Schrein und Schrank
euch bot, verdient es keinen Dank?

Liebeswerben-M. (Nr. 2a). (Hb.)

Eva.

Gut Lenchen, ach! das meint er ja nicht;
doch von mir wohl wünscht er Bericht, —
wie sag' ich's schnell? Versteh' ich's doch kaum!
Mir ist, als wär' ich gar wie im Traum!
Er frägt, ob ich schon Braut?

Magdalene
(heftig erschrocken).

Hilf Gott! Sprich nicht so laut!

Jetzt laß uns nach Hause gehn,
wenn uns die Leut' hier sehn!

Walther.

Nicht eh'r, bis ich alles weiß!

Eva
(zu Magdalene).

's ist leer, die Leut' sind fort.

Magdalene.

Drum eben wird mir heiß!
Herr Ritter, an andrem Ort!

(David tritt aus der Sakristei ein und macht sich darüber her, die schwarzen Vorhänge zu schließen.)

Walther
(dringend).

Nein! Erst dies Wort!

Meistersingerthema (Nr. 1b). Viol. Br.

Eva
(bittend zu Magdalene).

Dies Wort?

(Magdalene, die sich bereits umgewendet, erblickt David und hält ihn an.)

Magdalene
(zärtlich, für sich).

David! Ei! David hier?

Eva.

Was sag' ich? Sag' du's mir!

Magdalene
(wendet sich wieder zurück und zu Walther, zerstreut, öfter nach David sich umsehend).

Herr Ritter, was ihr die Jungfer fragt,
das ist so leichtlich nicht gesagt.
Fürwahr ist Evchen Pogner Braut —

Meistersinger-kunst-M. (Nr. 4). Viol.

Eva
(lebhaft unterbrechend).

Doch hat noch keiner den Bräut'gam erschaut!

Magdalene.

Den Bräut'gam wohl noch niemand kennt,
Meistersingerthema (Nr. 1a), Hb. Hr. bis morgen ihn das Gericht ernennt,
das dem Meistersinger erteilt den Preis —

Eva
(enthusiastisch).

Und selbst die Braut ihm reicht das Reis.

Walther
(verwundert).

Dem Meistersinger?

Eva
(bang).

Seid ihr das nicht?

Walther.

Ein Werbgesang?

Magdalene.

Vor Wettgericht.

Walther.

Den Preis gewinnt?

Magdalene.

Wen die Meister meinen.

Walther.

Die Braut dann wählt?

Eva
(sich vergessend).

Euch oder keinen!

(Walther wendet sich, in großer Aufregung auf und ab gehend, zur Seite.)

Magdalene
(sehr erschrocken).

Beunruhigungs-M. (Nr. 10). Viol. Was, Evchen! Evchen! Bist von Sinnen?

Eva.

Gut Lene, hilf mir den Ritter gewinnen!

Magdalene.

Sahst ihn doch gestern zum erstenmal?

Eva.

Das eben schuf mir so schnelle Qual,
daß ich schon längst ihn im Bilde sah:
sag', trat er nicht ganz wie David nah?

Beunruhigungs-M. (Nr. 10).

Magdalene
(höchst verwundert).

Bist du toll? Wie David?

David-M. (Nr. 11). Hlzbl

Eva.

Wie David im Bild?

Magdalene.

Ach! meinst du den König mit der Harfen
und langem Bart in der Meister Schild?

KönigDavid-M. (Nr. 3). Str.

Eva.

Nein! der, des Kiesel den Goliath warfen,
das Schwert im Gurt, die Schleuder zur Hand,
das Haupt von lichten Locken umstrahlt,
wie ihn uns Meister Dürer gemalt!

Viol.

Magdalene
(laut seufzend).

Ach, David! David!

David
(der hinausgegangen und jetzt wieder zurückkommt, ein Lineal im Gürtel und ein großes Stück weißer Kreide an einer Schnur schwenkend).

Da bin ich; wer ruft?

Magdalene.

Ach, David! Was ihr für Unglück schuft!
(beiseite)
Der liebe Schelm! Wüßt' er's noch nicht?
(laut)
Ei seht, da hat er uns gar verschlossen?

Zärtlichkeits-M. (Nr. 12). Hb.

David
(zärtlich).

Ins Herz euch allein!

Magdalene
(feurig).

David-M. (Nr. 11.)

Das treue Gesicht!
Ei sagt! Was treibt ihr hier für Possen?

David.

Behüt es! Possen? Gar ernste Ding:
für die Meister hier richt' ich den Ring.

Magdalene.

Meistersingerthema (Nr. 1a). Hb.

Wie? Gäb' es ein Singen?

David.

Nur Freiung heut':
der Lehrling wird da losgesprochen,
der nichts wider die Tabulatur verbrochen.

König David-M. (Nr. 3). Hb. Hr. Fg.

Meister wird, wen die Prob' nicht reut.

Magdalene.

Da wär' der Ritter ja am rechten Ort. —
Jetzt, Evchen, komm! Wir müssen fort.

Walther
(schnell sich zu den Frauen wendend).

Zu Meister Pogner laßt mich euch geleiten.

Magdalene.

Erwartet den hier, er ist bald da.
Wollt ihr Evchens Hand erstreiten,
rückt Zeit und Ort das Glück euch nah. —
(Zwei Lehrbuben kommen dazu und tragen Bänke herbei.)
Jetzt eilig von hinnen!

Walther.

Was soll ich beginnen?

Magdalene.

Laßt David euch lehren,
die Freiung begehren.

David-M. (Nr. 11). Hb. Kl. Fg.

Davidchen! hör'; mein lieber Gesell':
den Ritter hier bewahr' mir wohl zur Stell'!
Was Fein's aus der Küch'
bewahr' ich für dich,

und morgen begehr' du noch dreister,
wird hier der Junker heut' Meister!

(Sie drängt Eva zum Fortgehen.)

König David-M. (Nr. 3).

Eva

(zu Walther).

Seh' ich euch wieder?

Liebesleidenschaft-M. (Nr. 5). Hb. Hr.

Walther

(sehr feurig).

Heut' abend gewiß!
Was ich will wagen,
wie könnt' ich's sagen?
Neu ist mein Herz, neu mein Sinn,
neu ist mir alles, was ich beginn'!
Eines nur weiß ich,
eines begreif' ich:
mit allen Sinnen
euch zu gewinnen!

Liebesthema (Nr. 6). Hb.

Ist's mit dem Schwert nicht, muß es gelingen,
gilt es als Meister euch zu ersingen.

Liebeswerben-M. (Nr. 2a). Kl.

Für euch Gut und Blut,
für euch Dichters heil'ger Mut!

Eva

(mit großer Wärme).

Mein Herz, sel'ger Glut,
für euch
liebesheil'ge Hut!

Liebesleidenschaft-M. (Nr. 5). Viol.

Magdalene.

Schnell heim! sonst geht's nicht gut!

(Magdalene zieht Eva eilig durch die Vorhänge nach sich fort.)

Hlzbl.

David

(der Walther verwunderungsvoll gemessen).

Gleich Meister! Oho! viel Mut!

Liebeswerben-M. (Nr. 2a).

(Walther wirft sich, aufgeregt und brütend, in einen erhöhten, kathederartigen Lehnstuhl, welchen zuvor zwei Lehrbuben von der Wand ab, mehr nach der Mitte zu gerückt haben.)

ZWEITE SZENE.

(Noch mehrere Lehrbuben sind eingetreten, sie tragen und stellen Bänke und bereiten alles zur Sitzung der Meistersinger vor.)

1. Lehrbube.

David! Was stehst?

2. Lehrbube.

Greif ans Werk!

3. Lehrbube.

Hilf uns richten das Gemerk!

David.

Zu eifrigst war ich vor euch allen;
schafft nun für euch, hab' ander Gefallen!

2. Lehrbube.

Was der sich dünkt!

3. Lehrbube.

Der Lehrling' Muster!

1. Lehrbube.

Das macht, weil sein Meister ein Schuster!

2. Lehrbube.

Beim Leisten sitzt er mit der Feder!

3. Lehrbube.

Beim Dichten mit Draht und Pfriem!

1. Lehrbube.

Sein' Verse schreibt er auf rohes Leder.

2. Lehrbube
(mit entsprechender Gebärde).

David-M. (Nr. 11). Viol. Das, dächt' ich, gerbten wir ihm!

(Sie machen sich lachend an die fernere Herrichtung.)

David
(nachdem er den sinnenden Ritter eine Weile betrachtet, ruft sehr stark).

„Fanget an!"

Walther
(verwundert aufblickend).
Was soll's?

David
(noch stärker).
„Fanget an!" So ruft der „Merker":
nun sollt ihr singen! Wißt ihr das nicht?

Walther.
Wer ist der Merker?

David.
Wißt ihr das nicht?
War't ihr noch nie bei 'nem Singgericht?

Walther.
Noch nie, wo die Richter Handwerker.

David.
Seid ihr ein „Dichter"?

Walther.
Wär' ich's doch!

David.
Waret ihr „Singer"?

Walther.
Wüßt' ich's noch!

David.
Doch „Schulfreund" war't ihr, und „Schüler" zuvor?

Walther.
Das klingt mir alles fremd vorm Ohr!

David.
Und so gradhin wollt ihr Meister werden?

Walther.
Wie machte das so große Beschwerden?

David.
O Lene! Lene!

Walther.

Wie ihr doch tut!

David.

O Magdalena!

Walther.

Ratet mir gut!

Zärtlichkeits-M (Nr. 12). Hb.

David
(setzt sich in Positur).

Mein Herr! Der Singer Meisterschlag
gewinnt sich nicht an einem Tag.
In Nüremberg der größte Meister,
mich lehrt die Kunst Hans Sachs!
Schon voll ein Jahr mich unterweist er,
daß ich als Schüler wachs'.

M. d. Fleißes (Nr. 14). Viol.

Schuhmacherei und Poeterei,
die lern' ich da alleinerlei;
hab' ich das Leder glatt geschlagen,
lern' ich Vokal und Konsonant sagen;
wichst' ich den Draht erst fest und steif,
was sich dann reimt, ich wohl begreif'.
Den Pfriemen schwingend,
im Stich die Ahl',
was stumpf, was klingend,
was Maß, was Zahl —
den Leisten im Schurz,
was lang, was kurz,
was hart, was lind,
hell oder blind,
was Waisen, was Milben,
was Klebsilben,
was Pausen, was Körner,
was Blumen, was Dörner, —
das alles lernt' ich mit Sorg' und Acht:
wie weit nun, meint ihr, daß ich's gebracht?

Liebeswerben-M. (Nr. 2a).

Walther.

Wohl zu 'nem Paar recht guter Schuh'?

David.

Ja, dahin hat's noch gute Ruh'!

Ein „Bar“ hat manch' Gesätz' und Gebänd';
wer da gleich die rechte Regel fänd',
die richt'ge Naht
und den rechten Draht,
mit gut gefügten „Stollen“
den Bar recht zu versohlen.
Und dann erst kommt der „Abgesang“,
daß er nicht kurz und nicht zu lang,
und auch keinen Reim enthält,
der schon im Stollen gestellt.
Wer alles das merkt, weiß und kennt,
wird doch immer noch nicht Meister genennt.

Walther.

Liebeswerben-M. (Nr. 2a).

Hilf Gott! Will ich denn Schuster sein?
In die Singkunst lieber führ' mich ein!

David.

Ja, hätt' ich's nur selbst schon zum Singer gebracht!
Wer glaubt wohl, was das für Mühe macht?

Singkunst-M. (Nr. 15). Hr. Vc.

Der Meister Tön' und Weisen,
gar viel an Nam' und Zahl,
die starken und die leisen,
wer die wüßte allzumal!
Der kurze, lang' und überlang' Ton,
die Schreibpapier-, Schwarztintenweis';
der rote, blau' und grüne Ton;
die Hageblüh-, Strohhalm-, Fengelweis';
der zarte, der süße, der Rosenton;
die Rosmarin-, Gelbveigleinweis',
die Regenbogen-, die Nachtigallweis';
die englische Zinn-, die Zimmtröhrenweis';
frisch Pomeranzen-, grün Lindenblühweis';
die Frösch-, die Kälber-, die Stieglitzweis',
die abgeschied'ne Vielfraßweis',
der Lerchen-, der Schnecken-, der Bellerton,
die Melissenblümlein-, die Meiranweis',
(gefühlvoll)
Gelblöwenhaut-, treu Pelikanweis',
(prunkvoll)
die buttglänzende Drahtweis'!

Walther.

Hilf Himmel! Welch endlos Tönegeleis'!

David.

Das sind nur die Namen; nun lernt sie singen,
recht, wie die Meister sie gestellt.
Jed' Wort und Ton muß klärlich klingen,
wo steigt die Stimm', und wo sie fällt;
fangt nicht zu hoch, zu tief nicht an,
als es die Stimm' erreichen kann.
Mit dem Atem spart, daß er nicht knappt,
und gar am End' ihr überschnappt;
vor dem Wort mit der Stimme ja nicht summt,
nach dem Wort mit dem Mund auch nicht
brummt.
Nicht ändert an Blum' und Koloratur,
jed' Zierat fest nach des Meisters Spur.
Verwechseltet ihr, würdet gar irr,
verlört ihr euch und kämt ins Gewirr:
wär' sonst euch alles auch gelungen,
da hättet ihr gar „versungen"!
Trotz großem Fleiß und Emsigkeit,
ich selbst noch bracht' es nicht so weit.
So oft ich's versuch' und's nicht gelingt,
Schuster-M. (Nr. 16). Viol. Br. Kb. die „Knieriemschlagweis'" der Meister mir
singt.
(sanft)
Wenn dann Jungfer Lene nicht Hilfe weiß,
(greinend)
sing' ich die „eitel Brot- und Wasserweis'!"
Nehmt euch ein Beispiel dran,
und laßt vom Meisterwahn!
Denn „Singer" und „Dichter" müßt ihr sein,
König David-M. (Nr. 3). eh' ihr zum „Meister" kehret ein.

Walther.

Wer ist nun „Dichter"?

Lehrbuben
(während der Arbeit).

David! Kommst her?

David
(zu den Lehrbuben).

Wartet nur — gleich!
(schnell wieder zu Walther sich wendend)
Wer Dichter wär'?
Habt ihr zum „Singer" euch aufgeschwungen
und der Meister Töne richtig gesungen,
fügtet ihr selbst nun Reim' und Wort',
daß sie genau an Stell' und Ort
paßten zu einem Meisterton,
dann trügt ihr den Dichterpreis davon.

König David-M. (Nr. 3). Bl. Str.

Lehrbuben.

He! David! soll man's dem Meister klagen?
Wirst dich bald deines Schwatzens entschlagen?

David.

Oho! Ja wohl! denn helf' ich euch nicht,
ohne mich wird alles doch falsch gericht'!
(Er will sich zu ihnen wenden.)

Walther
(ihn zurückhaltend).

Nur dies noch: wer wird „Meister" genannt?

Liebesnot-M. (Nr. 7).

David
(schnell wieder umkehrend).

Damit, Herr Ritter, ist's so bewandt:
(mit sehr tiefsinniger Miene)
Der Dichter, der aus eig'nem Fleiße
zu Wort' und Reimen, die er erfand,
aus Tönen auch fügt eine neue Weise:
der wird als „Meistersinger" erkannt.

Liebesthema (Nr. 6). Hr. Tr. Hb Kl..

Walther.

So bleibt mir einzig der Meisterlohn!
Muß ich singen
kann's nur gelingen,
find' ich zum Vers auch den eig'nen Ton.

Liebeswerben-M. (Nr. 2a).

David-M. (Nr. 11).
Fg. Vc. Kb.

David

(der sich zu den Lehrbuben gewendet hat).

Was macht ihr denn da? Ja, fehl' ich beim Werk,
verkehrt nur richtet ihr Stuhl und Gemerk.

(Er wirft polternd und lärmend die Anordnungen der Lehrbuben in betreff des Gemerkes um.)

Ist denn heut' Singschul'? Daß ihr's wißt!
Das kleine Gemerk'! Nur Freiung ist.

(Die Lehrbuben, welche in der Mitte der Bühne ein größeres Gerüste mit Vorhängen aufgeschlagen hatten, schaffen auf Davids Weisung dies schnell beiseite und stellen dafür ebenso eilig ein geringeres Brettergerüst auf; darauf stellen sie einen Stuhl, mit einem kleinen Pult davor, daneben eine große schwarze Tafel, daran die Kreide am Faden aufgehängt wird; um das Gerüst sind schwarze Vorhänge angebracht, welche zunächst hinten und an den beiden Seiten, dann auch vorn ganz zusammengezogen werden.)

Lehrbuben

(während der Herrichtung).

David-M. (Nr. 11).
Zärtlichkeits-M. (Nr. 12).
Hb.

Aller End' ist doch David der allergescheit'st,
nach hohen Ehren ganz sicher er geizt.
's ist Freiung heut',
gewiß er freit,
als vornehmer Singer er schon sich spreizt!
Die „Schlagreime" fest er inne hat,
„Arm Hungerweise" singt er glatt!
Doch die „harte Trittweis'", die kennt er am best',

(mit der Gebärde zweier Fußtritte)

die trat ihm der Meister hart und fest.

(Sie lachen).

David.

Ja, lacht nur zu! Heut' bin ich's nicht.
Ein andrer stellt sich zum Gericht:
der war nicht „Schüler", ist nicht „Singer",
den „Dichter", sagt er, überspring' er;
denn er ist Junker,
und mit einem Sprung er
denkt, ohne weit're Beschwerden
heut' hier „Meister" zu werden.

Drum richtet nur fein
das Gemerk dem ein! — David-M. (Nr. 11).

(während die Lehrbuben vollends aufrichten)

Dorthin! Hierher! Die Tafel an die Wand,
so daß sie recht dem Merker zur Hand!

(zu Walther sich umwendend)

Ja, ja, dem „Merker“! Wird euch wohl bang? — Merker-M. (Nr. 17b). Hb. Kl. Fg.
Vor ihm schon mancher Werber versang.
Sieben Fehler gibt er euch vor,
die merkt er mit Kreide dort an;
wer über sieben Fehler verlor,
hat versungen und ganz vertan!
Nun nehmt euch in acht:
der Merker wacht!

(derb in die Hände schlagend)

Glück auf zum Meistersingen!
Mögt euch das Kränzlein erschwingen! — Blumenkränzlein-M. (Nr. 18).
Das Blumenkränzlein aus Seiden fein.
wird das dem Herrn Ritter beschieden sein?

(Die Lehrbuben, welche zu gleicher Zeit das Gemerk geschlossen haben, fassen sich an und tanzen einen verschlungenen Reihen um dasselbe.)

Lehrbuben
(zusammen). — David-M. (Nr. 11).

Das Blumenkränzlein aus Seiden fein,
wird das dem Herrn Ritter beschieden sein?

(Die Lehrbuben fahren sogleich erschrocken auseinander, als die Sakristei aufgeht und Pogner mit Beckmesser eintritt; sie ziehen sich nach hinten zurück.)

DRITTE SZENE.

(Die Einrichtung ist nun folgendermaßen beendigt: zur Seite rechts sind gepolsterte Bänke in der Weise aufgestellt, daß sie einen schwachen Halbkreis nach der Mitte zu bilden. Am Ende der Bänke, in der Mitte der Bühne, befindet sich das „Gemerk“ benannte Gerüste, welches zuvor hergerichtet worden. Zur linken Seite steht nur der erhöhte kathederartige Stuhl („der Singstuhl“) der Versammlung gegenüber. Im Hintergrunde, dem großen Vorhang entlang, steht eine lange niedere Bank für die Lehrlinge. — Walther, verdrießlich über das Gespött der Knaben, hat sich auf die vordere Bank niedergelassen. Pogner ist mit Beckmesser im Gespräch aus der Sakristei

aufgetreten. Die Lehrbuben harren ehrerbietig vor der hinteren Bank stehend. Nur David stellt sich anfänglich am Eingang bei der Sakristei auf.)

Pogner.

Freiung-M. (Nr. 19). Vc.
Seid meiner Treue wohl versehen,
was ich bestimmt, ist euch zu Nutz:
im Wettgesang müßt ihr bestehen,
wer böte euch als Meister Trutz?

Beckmesser.

Doch wollt ihr von dem Punkt nicht weichen,
der mich — ich sag's — bedenklich macht:
kann Evchens Wunsch den Werber streichen,
was nützt mir meine Meisterpracht?

Pogner.

Ei sagt, ich mein', vor allen Dingen
sollt' euch an dem gelegen sein?
Könnt ihr der Tochter Wunsch nicht zwingen,
wie möchtet ihr wohl um sie frei'n?

Vc.

Beckmesser.

Ei ja! Gar wohl! drum eben bitt' ich,
daß bei dem Kind ihr für mich sprecht,
wie ich geworben zart und sittig,
und wie Beckmesser grad' euch recht.

Pogner.

Das tu' ich gern.

Beckmesser
(beiseite).

Er läßt nicht nach.
Wie wehrt' ich da 'nem Ungemach?

Walther
(der, als er Pogner gewahrt, aufgestanden und ihm entgegen gegangen ist, verneigt sich vor ihm).

Gestattet, Meister!

Pogner.

Wie, mein Junker?
Ihr sucht mich in der Singschul' hie?
(Pogner und Walther wechseln Begrüßungen.)

Beckmesser
(immer beiseite).

Verstünden's die Frau'n! Doch schlechtes Geflunker
gilt ihnen mehr als all' Poesie.

Freiung-M. (Nr. 19).

(Er geht verdrießlich im Hintergrunde auf und ab.)

Walther.

Hier eben bin ich am rechten Ort:
gesteh' ich's frei, vom Lande fort
was mich nach Nürnberg trieb,
war nur zur Kunst die Lieb'.
Vergaß ich's gestern euch zu sagen,
heut' muß ich's laut zu künden wagen:
ein Meistersinger möcht' ich sein!

Liebesthema (Nr. 6). Viol.

(sehr innig)

Schließt, Meister, in die Zunft mich ein!

Liebeswerben-M. (Nr. 2a). Viol. Br.

(Kunz Vogelgesang und Konrad Nachtigall sind eingetreten.)

Pogner
(freudig zu den Hinzutretenden sich wendend).

Kunz Vogelgesang! Freund Nachtigall!
Hört doch, welch ganz besond'rer Fall:
der Ritter hier, mir wohlbekannt,
hat der Meisterkunst sich zugewandt.

(Vorstellungen und Begrüßungen: andre Meistersinger getreten noch hinzu.)

Beckmesser
(wieder in den Vordergrund tretend, für sich).

Noch such' ich's zu wenden; doch sollt's nicht gelingen,
versuch' ich des Mädchens Herz zu ersingen;
in stiller Nacht, von ihr nur gehört,
erfahr' ich, ob auf mein Lied sie schwört.

Kl. Hr. Fg.

(Walther erblickend)

Wer ist der Mensch?

Pogner
(sehr warm zu Walther fortfahrend).

Glaubt, wie mich's freut!
Die alte Zeit dünkt mich erneut.

Liebesthema (Nr. 6). Viol.

Liebes- Freiung-
thema M.
(Nr. 6). (Nr. 19).

Beckmesser
(immer noch für sich).

Er gefällt mir nicht!

Pogner.

Was ihr begehrt,
soviel an mir, sei's euch gewährt.

Beckmesser.

Was will der hier? Wie der Blick ihm lacht!

Pogner.

Liebes-werben-M. (Nr. 2a). Viol.

Half ich euch gern bei des Guts Verkauf,
in die Zunft nun nehm' ich euch gleich gern auf.

Beckmesser.

Holla! Sixtus! Auf den hab' acht!

Walther
(zu Pogner).

Habt Dank der Güte
aus tiefstem Gemüte!
Und darf ich denn hoffen,
steht heut' mir noch offen,
zu werben um den Preis,
daß Meistersinger ich heiß'?

Beckmesser.

Oho! Fein sacht! Auf dem Kopf steht kein Kegel!

Pogner.

Herr Ritter, dies geh' nun nach der Regel.
Doch heut' ist Freiung, ich schlag' euch vor,
mir leihen die Meister ein willig Ohr.

(Die Meistersinger sind nun alle angelangt, zuletzt auch Hans Sachs.)

Hb. Fg.
Kl. Hr.

Sachs.

Gott grüß' euch, Meister!

Vogelgesang.

Sind wir beisammen?

Beckmesser. Freiung-M. (Nr. 19)

Der Sachs ist ja da!

Nachtigall.

So ruft die Namen!

Kothner

(zieht eine Liste hervor, stellt sich zur Seite auf und ruft laut).

Zu einer Freiung und Zunftberatung
ging an die Meister ein' Einladung:
bei Nenn' und Nam',
ob jeder kam,
ruf' ich nun auf als Letztentbot'ner,
der ich mich nenn' und bin Fritz Kothner. Hr. Fg. Br.
Seid ihr da, Veit Pogner?

Pogner.

Hier zur Hand!
(setzt sich)

Kothner.

Kunz Vogelgesang?

Vogelgesang.

Ein sich fand.
(setzt sich)

Kothner.

Hermann Ortel?

Ortel.

Immer am Ort.
(setzt sich)

Kothner.

Balthasar Zorn?

Zorn.

Bleibt niemals fort.
(setzt sich)

Kothner.

Konrad Nachtigall?

Freiung-M. (Nr. 19).

Nachtigall.

Treu seinem Schlag.

(setzt sich)

Kothner.

Augustin Moser?

Moser.

Nie fehlen mag.

(setzt sich)

Kothner.

Niklaus Vogel? Schweigt?

Lehrbube

(von der Bank aufstehend).

Ist krank!

Kothner.

Gut' Bess'rung dem Meister!

Alle Meister.

Walt's Gott!

Lehrbube.

Schön' Dank!

(Er setzt sich wieder nieder.)

Kothner.

Hans Sachs?

Liebes-thema (Nr. 6). Viol. (figurativ).

David

(vorlaut sich erhebend und auf Sachs zeigend).

Da steht er!

Sachs

(drohend zu David).

Juckt dich das Fell?

Verzeiht, Meister! Sachs ist zur Stell'!

(setzt sich)

Kothner.

Sixtus Beckmesser?

Beckmesser
(während er sich setzt).

Freiung-M. (Nr. 19). Liebesthema (Nr. 6).

Immer bei Sachs,
daß den Reim ich lern' von „blüh'" und „wachs'"!
(Sachs lacht.)

Kothner.

Ulrich Eißlinger?

Eißlinger.

Hier.
(setzt sich)

Kothner.

Hans Foltz?

Foltz.

Bin da.
(setzt sich)

Kothner.

Hans Schwarz?

Schwarz.

Zuletzt: Gott wollt's.
(setzt sich)

Kothner.

Zur Sitzung gut und voll die Zahl.
Beliebt's, wir schreiten zur Merkerwahl?

Vogelgesang.

Wohl eh'r nach dem Fest?

Beckmesser
(zu Kothner).

Pressiert's den Herrn?
Mein' Stell' und Amt lass' ich ihm gern.

Pogner.

Nicht doch, ihr Meister, laßt das jetzt fort.
Für wicht'gen Antrag bitt' ich ums Wort! Freiung-M. (Nr. 19). Viol. Br.
(Die Meister stehen auf, nicken Kothner zu und setzen sich wieder).

Liebesthema (Nr. 6).

Kothner.

Das habt ihr; Meister, sprecht!

Pogner.

Nun hört und versteht mich recht!
Johannistag-M. (Nr. 20). Viol.
Das schöne Fest, Johannistag,
ihr wißt, begeh'n wir morgen;
auf grüner Au', am Blumenhag,
bei Spiel und Tanz im Lustgelag,
Hlzbl.
an froher Brust geborgen,
vergessen seiner Sorgen,
Viol.
ein jeder freut sich, wie er mag.
Hb. Kl.
Die Singschul' ernst im Kirchenchor
die Meister selbst vertauschen,
mit Kling und Klang hinaus zum Tor
auf off'ne Wiese zieh'n sie vor,
bei hellen Festes Rauschen
das Volk sie lassen lauschen
dem Freigesang mit Laienohr.
Zu einem Werb- und Wettgesang
gestellt sind Siegespreise,
und beide rühmt man weit und lang,
Hb.
die Gabe wie die Weise.
Nun schuf mich Gott zum reichen Mann;
und gibt ein jeder, wie er kann,
so mußte ich wohl sinnen,
was ich gäb' zu gewinnen,
daß ich nicht käm' zuschand';
Hb. Hr.
so hört denn, was ich fand. —
In deutschen Landen viel gereist,
hat oft es mich verdrossen,
daß man den Bürger wenig preist,
ihn karg nennt und verschlossen.
An Höfen, wie an nied'rer Statt,
des bitt'ren Tadels ward' ich satt,
daß nur auf Schacher und Geld
sein Merk der Bürger stellt.
Meister-singer-kunst-M. (Nr. 4). Viol.
Daß wir im weiten deutschen Reich
die Kunst einzig noch pflegen,
dran dünkt ihnen wenig gelegen.

Doch wie uns das zur Ehre gereich',
und daß mit hohem Mut
wir schätzen, was schön und gut,
was wert die Kunst und was sie gilt,
das ward ich der Welt zu zeigen gewillt,
drum hört, Meister, die Gab',
die als Preis bestimmt ich hab'!
Dem Singer, der im Kunstgesang
vor allem Volk den Preis errang
am Sankt Johannistag,
sei er, wer er auch mag,
dem geb' ich, ein Kunstgewog'ner,
von Nürenberg Veit Pogner,
mit all meinem Gut, wie's geh' und steh',
Eva, mein einzig Kind, zur Eh'!

Meistersinger-kunst-M. (Nr. 4).
Freiung-M. (Nr. 19). Vc.
Johannistag-M. (Nr. 20)
Fg. Vc. Br. Kb. Fl. Tr. Viol.

Die Meistersinger
(sich erhebend und sehr lebhaft durcheinander).

Das heißt ein Wort, ein Wort, ein Mann!
Da sieht man, was ein Nürnberger kann!
Drob preist man euch noch weit und breit,
den wack'ren Bürger, Pogner Veit!

Hb. Hr. Tr. Kl. Fg.

Lehrbuben
(lustig aufspringend).

Alle Zeit! Weit und breit!
Pogner Veit!

Viol.

Vogelgesang.

Wer möchte da nicht ledig sein?

Sachs.

Sein Weib gäb' mancher gern wohl drein!

Kothner.

Auf, ledig' Mann!
Jetzt macht euch 'ran!

(Die Meister setzen sich allmählich wieder nieder, die Lehrbuben ebenfalls.)

Pogner.

Nun hört noch, wie ich's ernstlich mein'!

Ein leblos' Gabe stell' ich nicht;
ein Mägdlein sitzt mit zu Gericht:
Volks-richter-spruch-M.(Nr.21). Hb.
den Preis erkennt die Meisterzunft;
doch gilt's der Eh', so will's Vernunft,
daß ob der Meister Rat
die Braut den Ausschlag hat.

Beckmesser

(zu Kothner gewandt).

Dünkt euch das klug?

Kothner.

Versteh' ich gut,
ihr gebt uns in des Mägdleins Hut?

Beckmesser.

Gefährlich das!

Kothner.

Stimmt es nicht bei,
wie wäre dann der Meister Urteil frei?

Beckmesser.

Laßt's gleich wählen nach Herzensziel,
und laßt den Meistergesang aus dem Spiel!

Pogner.

Volksrichterspruch-M. (Nr. 21). Hb.
Nicht so! Wie doch? Versteht mich recht!
Wem ihr Meister den Preis zusprecht,
die Maid kann dem verwehren,
doch nie einen andren begehren:
Meister-singer-thema (Nr. 1a.) Bl.
Ein Meistersinger muß er sein,
nur wen ihr krönt, den soll sie frei'n.

Sachs

Verzeiht!
Vielleicht schon ginget ihr zu weit.
Ein Mädchenherz und Meisterkunst
erglüh'n nicht stets von gleicher Brunst:
der Frauen Sinn, gar unbelehrt,
dünkt mich dem Sinn des Volks gleich wert.

Wollt ihr nun vor dem Volke zeigen,
wie hoch die Kunst ihr ehrt,
und laßt ihr dem Kind die Wahl zu eigen,
wollt nicht, daß dem Spruch es wehrt:
so laßt das Volk auch Richter sein,
mit dem Kinde sicher stimmt's überein.

Volksrichterspruch-M. (Nr. 11). Viol.

Die Meister.

Oho! Das Volk? Ja, das wäre schön!
Ade dann Kunst und Meistertön'!

Kothner.

Nein, Sachs! Gewiß, das hat keinen Sinn!
Gäb't ihr dem Volk die Regeln hin?

Sachs.

Vernehmt mich recht! Wie ihr doch tut!
Gesteht, ich kenn' die Regeln gut,
und daß die Zunft die Regeln bewahr',
bemüh' ich mich selbst schon manches Jahr.
Doch einmal im Jahre fänd' ich's weise,
daß man die Regeln selbst probier',
ob in der Gewohnheit trägem Gleise
ihr' Kraft und Leben sich nicht verlier'!
Und ob ihr der Natur
noch seid auf rechter Spur,
das sagt euch nur,
wer nichts weiß von der Tabulatur.

Meistersingerkunst-M. (Nr. 4). Viol.

Blumenkränzlein-M. (Nr. 18). Hb. Kl.

(Die Lehrbuben springen auf und reiben sich die Hände.)

Beckmesser.

Hei! wie sich die Buben freuen!

Sachs.

(eifrig fortfahrend).

Drum möcht' es euch nie gereuen,
daß jährlich am Sankt Johannisfest,
statt daß das Volk man kommen läßt,
herab aus hoher Meisterwolk'
ihr selbst euch wendet zu dem Volk.

Dem Volke wollt ihr behagen,
nun dächt' ich, läg' es nah:
Volksrichterspruch-M. (Nr. 21). Fl. Hb. — ihr ließt es selbst auch euch sagen,
ob das ihm zur Lust geschah.
Meistersingerkunst-M. (Nr. 4). Viol. — Daß Volk und Kunst gleich blüh' und wachs',
bestellt ihr so, mein' ich, Hans Sachs!

Vogelgesang.

Ihr meint's wohl recht!

Kothner.

Doch steht's drum faul.

Nachtigall.

Wenn spricht das Volk, halt' ich das Maul!

Kothner.

Der Kunst droht allweil Fall und Schmach,
Blumenkränzlein-M. (Nr. 18) Hlz-bl. Hr. — läuft sie der Gunst des Volkes nach.

Beckmesser.

Drin bracht' er's weit, der hier so dreist:
Gassenhauer dichtet er meist.

Pogner.

Freund Sachs! Was ich mein', ist schon neu;
Johannistag-M. (20) Hr. Kl. — zu viel auf einmal brächte Reu'.

(Er wendet sich zu den Meistern.)

Freiung-M. (Nr. 19). Vc. — So frag' ich, ob den Meistern gefällt
Gab' und Regel, so wie ich's gestellt?

(Die Meister erheben sich beistimmend.)

Sachs.

Mir genügt der Jungfer Ausschlagstimm'.

Beckmesser.

Der Schuster weckt doch stets mir Grimm!

Kothner.

Wer schreibt als Werber sich ein?
Ein Junggesell muß es sein!

Beckmesser.

Vielleicht auch ein Witwer? Fragt nur den Sachs!

Sachs.

Nicht doch, Herr Merker! Aus jüng'rem Wachs,
als ich und ihr muß der Freier sein,
soll Evchen ihm den Preis verleih'n.

Beckmesser.

Als wie auch ich? Grober Gesell'!

Kothner.

Begehrt wer Freiung, der komm' zur Stell'! Freiung-M. (Nr. 19). Hb. Fg. Hr.
Ist jemand gemeld't, der Freiung begehrt?

Pogner.

Wohl, Meister, zur Tagesordnung kehrt
und nehmt von mir Bericht,
wie ich auf Meisterpflicht
einen jungen Ritter empfehle,
der will, daß man ihn wähle,
und heut' als Meistersinger frei'.
Mein Junker Stolzing, kommt herbei!

(Walther tritt hervor und verneigt sich.)

Beckmesser
(beiseite).

Dacht' ich mir's doch! Geht's da hinaus, Veit? Stolzing-M. (Nr. 22). Kl. Fg. Hr.

(laut)

Meister, ich mein', zu spät ist's der Zeit!

Die Meister.

Der Fall ist neu: Ein Ritter gar?
soll man sich freu'n? Wäre da Gefahr?
Immerhin hat's ein groß Gewicht,
daß Meister Pogner für ihn spricht.

Kothner.

Soll uns der Junker willkommen sein,
zuvor muß er wohl vernommen sein.

Stolzing-M. (Nr. 22).

Pogner.

Vernehmt ihn wohl! Wünsch' ich ihm Glück,
nicht bleib' ich doch hinter der Regel zurück.
Tut, Meister, die Fragen!

Kothner.

So mög' uns der Junker sagen:
ist er frei und ehrlich geboren?

Pogner.

Die Frage gebt verloren,
da ich euch selbst des Bürge steh',
daß er aus frei' und edler Eh':
Viol. Vc. Kb. Br.
Von Stolzing Walther aus Frankenland,
nach Brief und Urkund mir wohlbekannt.
Als seines Stammes letzter Sproß,
verließ er neulich Hof und Schloß
und zog nach Nürnberg her,
daß er hier Bürger wär'.

Beckmesser.

Neu Junkerunkraut — tut nicht gut.

Nachtigall.

Freund Pogners Wort Genüge tut.

Sachs.

Wie längst von den Meistern beschlossen ist,
ob Herr, ob Bauer, hier nichts beschießt;
Singkunst-M. (Nr. 15). Viol. Hr. Hb. Br.
hier fragt sich's nach der Kunst allein,
wer will ein Meistersinger sein.

Kothner.

Drum nun frag' ich zur Stell':
welch' Meisters seid ihr Gesell'?

Walther.

Am stillen Herd in Winterszeit,
wann Burg und Hof mir eingeschneit,
wie einst der Lenz so lieblich lacht',
und wie er bald wohl neu erwacht,

ein altes Buch, vom Ahn' vermacht,
gab das mir oft zu lesen:
Herr Walther von der Vogelweid', — Vogelweid-M. (Nr. 23). Kl. Hr.
der ist mein Meister gewesen.

Sachs.

Ein guter Meister!

Beckmesser.

Doch lang schon tot;
wie lehrt' ihn der wohl der Regeln Gebot? — Viol.

Kothner.

Doch in welcher Schul' das Singen
mocht' euch zu lernen gelingen?

Walther.

Wann dann die Flur vom Frost befreit
und wiederkehrt die Sommerzeit;
was einst in langer Winternacht
das alte Buch mir kundgemacht,
das schallte laut in Waldes Pracht,
das hört' ich hell erklingen:
im Wald dort auf der Vogelweid'
da lernt' ich auch das Singen. — Fl. Hb.

Beckmesser.

Oho! Von Finken und Meisen
lerntet ihr Meisterweisen?
Das wird dann wohl auch darnach sein!

Vogelgesang.

Zwei art'ge Stollen faßt' er da ein.

Beckmesser.

Ihr lobt ihn, Meister Vogelgesang,
wohl weil vom Vogel er lernt' den Gesang?

Kothner
(beiseite zu den Meistern).

Was meint ihr, Meister, frag' ich noch fort?
Mich dünkt, der Junker ist fehl am Ort.

Sachs.

Das wird sich bäldlich zeigen:
wenn rechte Kunst ihm eigen
und gut er sie bewährt,
was gilt's, wer sie ihn gelehrt?

Kothner
(zu Walther).

Vogelweid-M. (Nr. 13).
Fl. Hb.

Seid ihr bereit, ob euch geriet
mit neuer Find' ein Meisterlied,
nach Dicht' und Weis' eu'r eigen,
zur Stunde jetzt zu zeigen?

Walther.

Was Winternacht,
was Waldespracht,
was Buch und Hain mich wiesen,
was Dichtersanges Wundermacht
mir heimlich wollt' erschließen;
was Rosses Schritt
beim Waffenritt,
was Reihentanz
bei heit'rem Schanz
mir sinnend gab zu lauschen:
gilt es des Lebens höchsten Preis
um Sang mir einzutauschen,
zu eig'nem Wort und eig'ner Weis'
will einig mir es fließen,
als Meistersang, ob den ich weiß,
euch Meistern sich ergießen.

Fl. Hb. Kl.

Beckmesser.

Entnahmt ihr was der Worte Schwall?

Vogelgesang.

Ei nun, er wagt's!

Nachtigall.

Merkwürd'ger Fall!

Kothner.

Nun, Meister! Wenn's gefällt,
werd' das Gemerk bestellt.

(zu Walther)

Wählt der Herr einen heil'gen Stoff?

Meistersingerthema (Nr. 1a). Fg. Kb.

Walther.

Was heilig mir,
der Liebe Panier,
schwing' und sing' ich, mir zu Hoff'!

Kothner.

Das gilt uns weltlich. Drum allein,
Merker Beckmesser, schließt euch ein!

Merker-M. (Nr. 17). Kl. Fg. Hr.

Beckmesser

(erhebt sich und schreitet wie widerwillig dem Gemerke zu).

Ein saures Amt und heut' zumal!
Wohl gibt's mit der Kreide manche Qual.

(Er verneigt sich gegen Walther.)

Herr Ritter, wißt:
Sixtus Beckmesser Merker ist;
hier im Gemerk
verrichtet er still sein strenges Werk.
Sieben Fehler gibt er euch vor,
die merkt er mit Kreide dort an:
wenn er über sieben Fehler verlor,
dann versang der Herr Rittersmann.

Stolzing-M. (Nr. 22). Kl. Hr. Vc.

(Er setzt sich im Gemerk.)

Gar fein er hört;
doch, daß er euch den Mut nicht stört,
säh't ihr ihm zu,
so gibt er euch Ruh',
und schließt sich gar hier ein, —
läßt Gott euch befohlen sein.

(Er streckt den Kopf höhnisch freundlich nickend heraus und verschwindet hinter dem zugezogenen Vorhange des Gemerkes gänzlich.)

Kothner

(winkt den Lehrbuben). (zu Walther)

Was euch zum Liede Richt' und Schnur,

Meistersingerthema (Nr. 1a). Vc. Kb. vernehmt nun aus der Tabulatur!

(Die Lehrbuben haben die an der Wand aufgehängte Tafel der „Leges Tabulaturae" herabgenommen und halten sie Kothner vor; dieser liest daraus.)

(lesend)

',Ein jedes Meistergesanges Bar
stell' ordentlich ein Gemäße dar
aus unterschiedlichen Gesätzen,
Tabulatur-Kadenz (Nr. 13). die keiner soll verletzen.
Ein Gesätz besteht aus zweenen Stollen,
die gleiche Melodei haben sollen;
der Stoll' aus etlicher Vers' Gebänd',
der Vers hat seinen Reim am End'.
Darauf so folgt der Abgesang,
Hb. Viol. der sei auch etlich' Verse lang,
und hab' sein' besond're Melodei,
Viol. Fl. als nicht im Stollen zu finden sei.
Derlei Gemäßes mehre Baren
soll ein jed' Meisterlied bewahren;
und wer ein neues Lied gericht',
das über vier der Silben nicht
eingreift in andrer Meister Weis',
des Lied erwerb' sich Meisterpreis!"

(Er gibt die Tafel den Lehrbuben zurück; diese hängen sie wieder auf.)

Stolzing-M. (Nr. 22). Kl. Fg. Nun setzt euch in den Singestuhl!

Walther

(mit einem Schauer).

Hier — in den Stuhl?

Kothner.

Wie's Brauch der Schul'!

Merker-M. (Nr. 17). Kl Fg.

Walther

(besteigt den Stuhl und setzt sich mit Widerstreben).

(beiseite)

Für dich, Geliebte, sei's getan!

Kothner

(sehr laut).

Der Sänger sitzt.

Beckmesser

(unsichtbar im Gemerk, sehr grell).

Fanget an!

Walther.

„Fanget an!“ Liebesnot-M. (Nr. 7). Str.
So rief der Lenz in den Wald,
daß laut es ihn durchhallt;
und wie in fern'ren Wellen
der Hall von dannen flieht, Lenz-M. (Nr. 24). Hr.
von weither naht ein Schwellen,
das mächtig näher zieht.
Es schwillt und schallt,
es tönt der Wald
von holder Stimmen Gemenge;
nun laut und hell,
schon nah zur Stell',
wie wächst der Schwall!
Wie Glockenhall
ertost des Jubels Gedränge!
Der Wald,
wie bald Viol. Fl.
antwortet er dem Ruf,
der neu ihm Leben schuf:
stimmte an
das süße Lenzeslied. Merker-M. (Nr. 17b) (rhythmisch verändert). Viol.

(Man hört aus dem Gemerk unmutige Seufzer des Merkers und heftiges Anstreichen mit der Kreide. — Auch Walther hat es gehört; nach kurzer Störung fährt er fort.)

In einer Dornenhecken,
von Neid und Gram verzehrt,
mußt' er sich da verstecken,
der Winter, grimmbewehrt:
von dürrem Laub umrauscht,
er lauert da und lauscht,
wie er das frohe Singen
zu Schaden könnte bringen.

(Er steht vom Stuhle auf.)

Doch: fanget an!
So rief es mir in der Brust,
als noch ich von Liebe nicht wußt'.
Da fühlt' ich's tief sich regen, Lenz-M. (Nr. 24). Hb. Kl.
als weckt' es mich aus dem Traum;
mein Herz mit bebenden Schlägen
erfüllte des Busens Raum:

Liebesnot-M. (Nr. 17).

das Blut, es wallt
mit Allgewalt,
geschwellt von neuem Gefühle;
aus warmer Nacht,
mit Übermacht,
schwillt mir zum Meer
der Seufzer Heer
in wildem Wonnegewühle.
Die Brust
mit Lust
antwortet sie dem Ruf,
der neu ihr Leben schuf:
stimmt nun an
das hehre Liebeslied.

Beckmesser
(den Vorhang aufreißend).

Seid ihr nun fertig?

Walther.

Wie fraget ihr?

Beckmesser.

Mit der Tafel ward ich fertig schier.

Stolzing-M. (Nr. 22). (Er hält die ganz mit Kreidestrichen bedeckte Tafel heraus; die Meister brechen in ein Gelächter aus.)

Viol.

Spott-M. (Nr. 25). Hlz-bl.

Walther.

Hört doch, zu meiner Frauen Preis
gelang' ich jetzt erst mit der Weis'.

Beckmesser
Viol. (das Gemerk verlassend).

Singt, wo ihr wollt! Hier habt ihr vertan.
Ihr Meister, schaut die Tafel euch an:
so lang ich leb', ward's nicht erhört!
Ich glaubt's nicht, wenn ihr's all' auch schwört!

Walther.

Erlaubt ihr's, Meister, daß er mich stört?
Blieb' ich von allen ungehört?

Pogner.

Stolzing-M. (Nr. 22).

Ein Wort, Herr Merker! Ihr seid gereizt.

Beckmesser.

Spott-M. (Nr. 25).

Sei Merker fortan, wer darnach geizt.
Doch daß der Junker hier versungen hat,
beleg' ich erst noch vor der Meister Rat.
Zwar wird's 'ne harte Arbeit sein:
wo beginnen, da wo nicht aus noch ein?
Von falscher Zahl und falschem Gebänd'
schweig' ich schon ganz und gar:
zu kurz, zu lang — wer ein End' da fänd'!
Wer meint hier im Ernst einen Bar?
Auf „blinde Meinung" klag' ich allein,
Sagt, konnt' ein Sinn unsinniger sein?

Mehrere Meister.

Viol.

Man wird nicht klug; ich muß gestehn,
Ein Ende konnte keiner erseh'n!

Beckmesser.

Und dann die Weis', welch tolles Gekreis'
aus „Abenteuer-", „blau Rittersspornweis'",
„hoch Tannen-", „stolz Jünglingston"!

Kothner.

Ja, ich verstand gar nichts davon.

Beckmesser.

Kein Absatz wo, kein' Koloratur;
von Melodei auch nicht eine Spur!
(Die Meister sind im wachsenden Aufstand begriffen.)

Mehrere Meister.

Liebesnot-M. (Nr. 7). Viol.

Wer nennt das Gesang?
Es ward einem bang!

Vogelgesang.

Eitel Ohrgeschinder!

Zorn.

Auch gar nichts dahinter!

Liebesnot-M. (Nr. 7).

Kothner.

Und gar vom Singstuhl ist er gesprungen!

Beckmesser.

Wird erst auf die Fehlerprobe gedrungen?
Oder gleich erklärt, daß er versungen?

Sachs

(der vom Beginne an Walther mit wachsendem Ernst zugehört hat, schreitet vor).

M. d. Sorge (Nr. 26). Kl. Viol. Br. M. d. Wohlwollens (Nr. 27). Viol.

Halt, Meister! Nicht so geeilt!
Nicht jeder eure Meinung teilt. —
Des Ritters Lied und Weise,
sie fand ich neu, doch nicht verwirrt;
verließ er unsre Gleise,
schritt er doch fest und unbeirrt.
Wollt ihr nach Regeln messen,
was nicht nach eurer Regeln Lauf,
der eig'nen Spur vergessen,
sucht davon erst die Regeln auf!

M. d. Sorge (Nr. 26). Viol. Br. Spott-M. (Nr. 25).

Beckmesser.

Aha, schon recht! Nun hört ihr's doch:
den Stümpern öffnet Sachs ein Loch,
da aus und ein nach Belieben
ihr Wesen leicht sie trieben!
Singet dem Volk auf Markt und Gassen!
Hier wird nach den Regeln nur eingelassen.

Sachs.

Herr Merker, was doch solch ein Eifer?
Was doch so wenig Ruh'!
Eu'r Urteil, dünkt mich, wäre reifer,
hörtet ihr besser zu.
Darum so komm' ich jetzt zum Schluß,
daß den Junker man zu End' hören muß.

Beckmesser.

Der Meister Zunft, die ganze Schul',
gegen den Sachs da sind wir Null!

Sachs.

Verhüt' es Gott, was ich begehr',
daß das nicht nach den Gesetzen wär'! Meistersingerthema (Nr. 1a). Hb. Fg.
Doch da nun steht geschrieben:
„Der Merker werde so bestellt, Meistersingerkunst-M. (Nr. 4).
daß weder Haß noch Lieben M. des Wohlwollens (Nr. 27). Br. Hb.
das Urteil trübe, das er fällt."
Geht der nun gar auf Freiers Füßen, Johannistag-M. (Nr. 20). Hlzbl. Str.
wie sollt' er da die Lust nicht büßen,
den Nebenbuhler auf dem Stuhl'
zu schmähen vor der ganzen Schul'?

(Walther flammt auf.)

Nachtigall.

Ihr geht zu weit!

Kothner.

Persönlichkeit.

Pogner.

Vermeidet, Meister, Zwist und Streit!

Beckmesser.

Ei! Was kümmert's doch Meister Sachsen,
auf was für Füßen ich geh'?
Ließ' er doch lieber Sorge sich wachsen,
daß mir nichts drück' die Zeh'!
Doch seit mein Schuster ein großer Poet,
gar übel es um mein Schuhwerk steht:
da seht, wie's schlappt
und überall klappt!
All' seine Vers' und Reim'
ließ' ich ihm gern daheim,
Historien, Spiel' und Schwänke dazu,
brächt' er mir morgen die neuen Schuh'! Schuster-M. (Nr. 16). Str.

Sachs

(kratzt sich hinter den Ohren).

Ihr mahnt mich da gar recht:
doch schickt sich's, Meister, sprecht,
daß, find' ich selbst dem Eseltreiber
ein Sprüchlein auf die Sohl',

dem hochgelahrten Herrn Stadtschreiber
ich nichts drauf schreiben soll?
(Walther steigt in großer Aufregung auf den Singstuhl und blickt stehend herab.)
Das Sprüchlein, das eu'r würdig sei,
mit all meiner armen Poeterei,
Stolzing-M. (Nr. 22). Viol. fand ich noch nicht zur Stund';
doch wird's wohl jetzt mir kund,
wenn ich des Ritters Lied gehört:
drum sing' er nun weiter ungestört!

Beckmesser.

Nicht weiter! Zum Schluß!

Die Meister
(außer Sachs und Pogner).

Schuster-M. (Nr. 16). Fg. Vc. Kb. Genug! Zum Schluß!

Sachs
(zu Walther).

M. d. Sorge (Nr. 26). Merker-M. (Nr. 17b). Singt, dem Herrn Merker zum Verdruß!

Beckmesser.
(Er holt aus dem Gemerk die Tafel herbei und hält sie während des Folgenden, von einem zum andern sich wendend, den Meistern zur Prüfung vor.)

Was sollte man da noch hören?
Wär's nicht, euch zu betören?
Jeden Fehler, groß und klein,
seht genau auf der Tafeln ein!
„Falsch' Gebänd", „unredbare Worte",
„Klebsilben", hier „Laster" gar!
„Aequivoca", „Reim am falschen Orte".
„Verkehrt", „verstellt" der ganze „Bar"!
Ein „Flickgesang" hier zwischen den Stollen!
„Blinde Meinung" all überall!
„Unklare Wort'", „Differenz", hie „Schrollen"!
Da „falscher Atem", hier „Überfall!"
Ganz unverständliche Melodei!
Aus allen Tönen ein Mischgebräu!

Scheutet ihr nicht das Ungemach,
Meister, zählt mir die Striche nach!
Verloren hätt' er schon mit dem Acht',
doch so weit wie der hat's noch keiner
gebracht:
wohl über fünfzig, schlecht gezählt!
Sagt, ob ihr euch den zum Meister wählt?

Die Meister.

Ja wohl, so ist's; ich seh' es recht:
Mit dem Herrn Ritter steht es schlecht!
Mag Sachs von ihm halten, was er will,
Hier in der Singschul' schweig' er still!
Bleibt einem jeden doch unbenommen,
wen er sich zum Genossen begehrt?
Wär uns der erste best' willkommen,
was blieben dann die Meister noch
wert?
Hei! Wie sich der Ritter da quält!
Der Sachs hat sich ihn erwählt!
's ist ärgerlich gar! Drum macht ein End'!
Auf, Meister! Stimmt, und erhebt die
Händ'!

Pogner.

Ja wohl, ich seh's, was mir nicht recht: Lenz-M. (Nr. 24).
mit meinem Junker steht es schlecht!
Weich' ich hier der Übermacht, Liebesnot-M. (Nr. 7).
mir ahnet, daß mir's Sorge macht.
Wie gern säh' ich ihn angenommen!
Als Eidam wär' er mir gar wert:
nenn' ich den Sieger jetzt willkommen, —
wer weiß, ob ihn mein Kind begehrt?
Gesteh' ich's, daß mich's quält,
ob Eva den Meister wählt?

Walther.

Aus finst'rer Dornenhecken
die Eule rauscht hervor,
tät' rings mit Kreischen wecken
der Raben heis'ren Chor:

in nächt'gem Heer zuhauf,
wie krächzen all' da auf,
mit ihren Stimmen, den hohlen,
die Elstern, Krähen und Dohlen!
Auf da steigt,
mit gold'nem Flügelpaar,
ein Vogel wunderbar;
Lenz-M. (Nr. 24). Hb. Kl. sein strahlend hell Gefieder
licht in den Lüften blinkt;
schwebt selig hin und wieder,
Liebesnot-M. (Nr. 7). Hb. Viol. zu Flug und Flucht mir winkt.
Es schwillt das Herz
vor süßem Schmerz,
der Not entwachsen Flügel;
es schwingt sich auf
zum kühnen Lauf,
aus der Städte Gruft,
zum Flug durch die Luft,
dahin zum heimischen Hügel,
Vogelweid-M. (Nr. 23). dahin zur grünen Vogelweid',
wo Meister Walther einst mich freit';
da sing' ich hell und hehr
der liebsten Frauen Ehr':
auf da steigt,
ob Meister-Kräh'n ihm ungeneigt,
das stolze Liebeslied!
Ade, ihr Meister, hienied'!

(Walther verläßt mit einer stolz verächtlichen Gebärde den Stuhl und wendet sich rasch zum Fortgehen. Alles geht in großer Aufregung auseinander; lustiger Tumult der Lehrbuben, welche sich des Gemerkes, des Singstuhls und der Meisterbänke bemächtigen, wodurch Gedränge und Durcheinander der nach dem Ausgange sich wendenden Meister entsteht.)

Sachs
(beobachtet Walther entzückt).

Ha, welch ein Mut!
Begeist'rungsglut!
Ihr Meister, schweigt doch und hört!
Hört, wenn Sachs euch beschwört!
Herr Merker dort, gönnt doch nur Ruh'!
Laßt andre hören, gebt das nur zu!

Umsonst! All' eitel Trachten!
Kaum vernimmt man sein eig'nes Wort;
des Junkers will keiner achten:
das nenn' ich Mut, singt der noch fort!
Das Herz auf dem rechten Fleck,
ein wahrer Dichter-Reck!
Mach' ich, Hans Sachs, wohl Vers' und Schuh',
ist Ritter der und Poet dazu.

Lehrbuben und David.

(Die Lehrbuben sind von der Bank aufgestanden und nähern sich dem Gemerk, um welches sie einen Ring schließen und sich zum Reigen ordnen.)

Glück auf zum Meistersingen,
Mögt' ihr euch das Kränzlein erschwingen;
das Blumenkränzlein aus Seiden fein,
wird das dem Herrn Ritter beschieden sein?

Blumenkränzlein-M. (Nr. 18).
Hlzbl. Str.

(Sie fassen sich an und tanzen im Ringe immer lustiger um das Gemerk.)

Beckmesser.

Nun Meister, kündet's an!

(Die Meister erheben die Hände.)

Alle Meister.

Versungen und vertan!

(Sachs, der allein im Vordergrunde geblieben, blickt noch gedankenvoll nach dem leeren Singstuhl: als die Lehrbuben auch diesen erfassen, und Sachs darob mit humoristisch unmutiger Gebärde sich abwendet, fällt der Vorhang.)

v. Orch.
Liebesnot-M. (Nr. 7). Meistersingerthema (Nr. 1). Fg.

ZWEITER AUFZUG.

ERSTE SZENE.

Johannistag-M. (Nr. 20). Fl. Hb. Kl.

Die Bühne stellt im Vordergrund eine Straße im Längendurchschnitt dar, welche in der Mitte von einer schmalen Gasse, nach dem Hintergrunde zu krumm abbiegend, durchschnitten wird, so daß sich in Front zwei Eckhäuser darbieten, von denen das eine, reichere, rechts, das Haus

Pogners, das andere, einfachere, links, das des Sachs ist. Zu Pogners Hause führt von der vorderen Straße aus eine Treppe von mehreren Stufen: vertiefte Türe, mit Steinsitzen in den Nischen. Zur Seite ist der Raum, ziemlich nahe an Pogners Hause, durch eine dickstämmige Linde abgegrenzt; grünes Gesträuch umgibt sie am Fuß, vor welchem auch eine Steinbank angebracht ist. Der Eingang zu Sachsens Hause ist ebenfalls nach der vorderen Straße zu gelegen; eine geteilte Ladentür führt hier unmittelbar in die Schusterwerkstatt; dicht dabei steht ein Fliederbaum, dessen Zweige bis über den Laden herabhängen. Nach der Gasse zu hat das Haus noch zwei Fenster, von welchen das eine zur Werkstatt, das andere zu einer dahinter liegenden Kammer gehört. [Alle Häuser, namentlich auch die der engeren Gasse, müssen praktikabel sein.]

Heiterer Sommerabend; im Verlaufe der ersten Auftritte allmählich einbrechende Nacht.

(David ist darüber her, die Fensterläden nach der Gasse zu von außen zu schließen. Alle Lehrbuben tun das gleiche bei andern Häusern.)

Johannistag-M. (Nr. 20).

Lehrbuben

(während der Arbeit).

Johannistag! Johannistag!
Blumen und Bänder soviel man mag!

David

(leise für sich).

Blumenkränzlein-M. (Nr. 18). Viol.

„Das Blumenkränzlein aus Seiden fein“,
möcht' es mir balde beschieden sein!

(Magdalene ist mit einem Korbe am Arme aus Pogners Haus gekommen und sucht David unbemerkt sich zu nähern.)

Magdalene.

Bst! David!

David

(nach der Gasse sich umwendeud, heftig).

Ruft ihr schon wieder?
Singt allein eure dummen Lieder!

(Er wendet sich unwillig zur Seite.)

Lehrbuben.

David, was soll's?
Wär'st nicht so stolz,
schaut'st besser um,
wär'st nicht so dumm!

„Johannistag! Johannistag!“
Wie der nur die Jungfer Lene nicht kennen mag!

Johannistag-M. (Nr. 20). Viol.

Magdalene.

David! Hör' doch! Kehr' dich zu mir!

David-M. (Nr. 11). Hlzbl.

David.

Ach, Jungfer Lene, ihr seid hier?

Magdalene
(auf ihren Korb deutend).

Bring' dir was Gut's, schau' nur hinein;
das soll für mein lieb' Schätzel sein.
Erst aber schnell, wie ging's mit dem Ritter?
Du rietest ihm gut? Er gewann den Kranz?

David.

Ach, Jungfer Lene! Da steht's bitter;
der hat vertan und versungen ganz!

Beunruhigungs-M. (Nr. 10). Viol.

Magdalene
(erschrocken).

Versungen? Vertan?

David.

Was geht's euch nur an?

Magdalene
(den Korb, nach welchem David die Hand ausstreckt, heftig zurückziehend).

Hand von der Taschen!
Nichts zu naschen!
Hilf Gott! Unser Junker vertan!

Viol.

(Sie geht mit Gebärden der Trostlosigkeit in das Haus zurück. David sieht ihr verblüfft nach.)

Lehrbuben.

(Die Lehrbuben, welche unvermerkt näher geschlichen waren und gelauscht hatten, präsentieren sich jetzt, wie glückwünschend, David.)

Heil! Heil zur Eh' dem jungen Mann!
Wie glücklich hat er gefreit!

Wir hörten's all' und sahen's an:
der er sein Herz geweiht,
für die er läßt sein Leben,
die hat ihm den Korb nicht gegeben!

David
(auffahrend).

Was steht ihr hier faul?
Gleich haltet das Maul!

Lehrbuben
(schließen einen Ring um David und tanzen um ihn).

Johannistag-M. (Nr. 20). Viol.

Johannistag! Johannistag!
Da freit ein jeder, wie er mag.
Der Meister freit,
der Bursche freit,
da gibt's Geschlamp' und Geschlumbfer!
Der Alte freit
die junge Maid,
der Bursche die alte Jumbfer.
Juchhei! Juchhei! Johannistag!

(David ist im Begriff, wütend drein zu schlagen, als Sachs, der aus der Gasse hervorgekommen, dazwischen tritt.)

(Die Lehrbuben fahren auseinander.)

Sachs
(zu David).

Schuster-M. (Nr. 16). Viol. Br. Vc.

Was gibt's? Treff' ich dich wieder am Schlag?

David.

Nicht ich: Schandlieder singen die!

Sachs.

Hör' nicht drauf; lern's besser wie sie!
Zur Ruh', ins Haus! Schließ und mach' Licht!

(Die Lehrbuben zerstreuen sich.)

David.

Hab' ich heut' Singstund'?

Sachs.

Nein, singst nicht — M.d. Fleißes (Nr. 14). Viol.
zur Straf' für dein heutig' frech Erdreisten!
Die neuen Schuh' steck' mir auf den Leisten!
(David und Sachs sind in die Werkstatt eingetreten und gehen durch eine innere Tür ab.)

ZWEITE SZENE.

(Pogner und Eva, wie vom Spaziergange heimkehrend, die Tochter leicht am Arm des Vaters eingehängt, sind, beide schweigsam, die Gasse heraufgekommen.)

Pogner
(durch eine Klinze im Fensterladen Sachsens spähend).

Laß sehn, ob Nachbar Sachs zu Haus?
Gern spräch' ich ihn; trät' ich wohl ein?
(David kommt mit Licht aus der Kammer, setzt sich damit an den Werktisch am Fenster und macht sich über die Arbeit her.)

Eva. Schuster-M. (Nr. 16). Br.
(spähend).

Er scheint daheim: kommt Licht heraus.

Pogner.

Tu' ich's? Zu was doch? Besser nein.
(Er wendet sich ab.)
Will einer Seltnes wagen,
was ließ' er sich dann sagen?
(Er sinnt nach.)
War er's nicht, der meint', ich ging' zu weit?
Und blieb' ich nicht im Geleise,
war's nicht auf seine Weise?
Doch war's vielleicht auch Eitelkeit?
(Er wendet sich zu Eva.)
Und du, mein Kind? Du sagst mir nichts?

Eva.

Ein folgsam Kind, gefragt nur spricht's.

Pogner
(sehr zart).

Wie klug! — Wie gut! Komm' setz' dich hier
ein' Weil' noch auf die Bank zu mir.
(Er setzt sich auf die Steinbank unter der Linde.)

Eva.

Wird's nicht zu kühl?
's war heut' gar schwül.

(Sie setzt sich zögernd und beklommen Pogner zur Seite.)

Nürnberg-M. (Nr. 28).
Hlzbl. Viol.
Hr.

Nicht doch, 's ist mild und labend,
gar lieblich lind der Abend:
das deutet auf den schönsten Tag,
der morgen soll erscheinen.
O Kind! Sagt dir kein Herzensschlag,
welch' Glück dich morgen treffen mag,
wenn Nürenberg, die ganze Stadt,
mit Bürgern und Gemeinen,
mit Zünften, Volk und hohem Rat
vor dir sich soll vereinen,
daß du den Preis,
das edle Reis,
erteilest als Gemahl
dem Meister deiner Wahl?

Liebes-werben-M.
(Nr. 2a).
Hr. Kl.
Hlzbl.
Str.

Eva.

Lieb' Vater, muß es ein Meister sein?

Pogner.

Hör' wohl: ein Meister deiner Wahl.

(Magdalene erscheint an der Tür und winkt Eva.)

Eva
(zerstreut).

Ja, meiner Wahl. Doch tritt nur ein —
(laut, zu Magdalenen gewandt)
(gleich, Lene, gleich!) zum Abendmahl!

(Sie stehen auf.)

Pogner
(ärgerlich aufstehend).

's gibt doch keinen Gast?

Eva
(wie oben).

Wohl den Junker?

Pogner
(verwundert).
Wie so?

Eva.
Sah'st ihn heut' nicht?

Pogner
(halb für sich).
Ward sein' nicht froh.
Nicht doch! Was denn? Ei! werd' ich dumm?

Eva.
Lieb' Väterchen, komm'! Geh', kleid' dich um.

Pogner
(während er ins Haus vorangeht).
Hm! Was geht mir im Kopf doch 'rum?

Magdalene
(heimlich zu Eva).
Hast was heraus?

Eva.
Blieb still und stumm.

Magdalene.
Sprach David, meint', er habe vertan.

Eva
(erschrocken).
Der Ritter? Hilf Gott! Was fing' ich an?
Ach Lene, die Angst! Wo was erfahren?

Magdalene.
Vielleicht vom Sachs?

Liebesfrage (Nr. 29).
Kl.

Eva
(heiter).
Ach! Der hat mich lieb:
Gewiß, ich geh' hin.

Magdalene.

Laß drin nichts gewahren;
der Vater merkt' es, wenn man jetzt blieb'.
Nach dem Mahl! Dann hab' ich dir noch
was zu sagen,

(im Abgehen auf der Treppe)

was jemand geheim mir aufgetragen.

Eva

(sich umwendend).

Wer denn? Der Junker?

Magdalene.

Nichts da! Nein!

Beckmesser.

Eva.

Das mag was Rechtes sein!

(Sie geht in das Haus. Magdalene folgt ihr.)

DRITTE SZENE.

Sachs

(ist in leichter Hauskleidung von innen in die Werkstatt zurückgekommen. Er wendet sich zu David, der an seinem Werksitze verblieben ist).

Zeig' her! 's ist gut. Dort an die Tür'
rück' mir Tisch und Schemel herfür!
Schuster-M. (Nr. 16). Viol. Br. Leg' dich zu Bett', steh' auf beizeit:
verschlaf' die Dummheit, sei morgen gescheit!

David

(während er den Tisch und Schemel richtet).

Schafft ihr noch Arbeit?

Sachs.

Kümmert dich das?

David

(für sich).

Was war nur der Lene? Gott weiß was!
Warum wohl der Meister heute wacht?

Sachs.

Was steh'st noch?

Schuster-M. (Nr. 16).

David.

Schlaft wohl, Meister!

Sachs.

Gut' Nacht!

(David geht in die der Gasse zu gelegene Kammer ab.)

Sachs

(legt sich die Arbeit zurecht, setzt sich an der Türe auf den Schemel, läßt aber die Arbeit wieder liegen und lehnt, mit dem Arm auf den geschlossenen Unterteil des Türladens gestützt, sich zurück).

Lenz-M. (Nr. 24). Hr. Liebesnot-M. (Nr. 7).

Wie duftet doch der Flieder
so mild, so stark und voll!
Mir löst es weich die Glieder,
will, daß ich was sagen soll.
Was gilt's, was ich dir sagen kann?
Bin gar ein arm einfältig' Mann!
Soll mir die Arbeit nicht schmecken,
gäb'st, Freund, lieber mich frei,
tät' besser, das Leder zu strecken
und ließ' alle Poeterei!

Hb.

Schuster-M. (Nr. 16) Str.

(Er nimmt heftig und geräuschvoll die Schusterarbeit vor). (Er läßt wieder ab, lehnt sich von neuem zurück und sinnt nach.)

Str.

Und doch, 's will halt nicht geh'n:
Ich fühl's und kann's nicht versteh'n; —
kann's nicht behalten, — doch auch nicht vergessen;
und fass' ich es ganz, kann ich's nicht messen!
Doch wie wollt' ich auch fassen,
was unermeßlich mir schien.
Kein' Regel wollte da passen,
und war doch kein Fehler drin.
Es klang so alt und war doch so neu,
wie Vogelsang im süßen Mai!
Wer ihn hört,
und wahnbetört

Liebesleidenschaft-M. (Nr. 5). Kl. Hb.

Liebesthema (Nr. 6). Hr.

Liebesnot-M. (Nr. 7).

sänge dem Vogel nach,
dem brächt' es Spott und Schmach:
Lenzes Gebot,
die süße Not,

Vogelweid-M. (Nr. 23). Viol. Fl. Kl.

die legt' es ihm in die Brust:
nun sang er, wie er mußt';
und wie er mußt', so konnt' er's, —
das merkt' ich ganz besonders.
Dem Vogel, der heute sang,
dem war der Schnabel bald gewachsen;
macht' er den Meistern bang,
gar wohl gefiel er doch Hans Sachsen!

VIERTE SZENE.

(Eva ist auf die Straße getreten, hat sich schüchtern der Werkstatt genähert und steht jetzt unvermerkt an der Tür bei Sachs.)

(Sachs nimmt mit heiterer Gelassenheit seine Arbeit vor.)

Eva.

Gut'n Abend, Meister! Noch so fleißig?

(Sachs fährt angenehm überrascht auf.)

Sachs.

M. d. Anmut (Nr. 30). Kl.

Ei, Kind! Lieb' Evchen! Noch so spät?
Und doch, warum so spät noch, weiß ich:
die neuen Schuh'?

Eva.

Wie fehl er rät!
Die Schuh' hab' ich noch gar nicht probiert;
sie sind so schön und reich geziert,
daß ich sie noch nicht an die Füß' mir getraut.

Liebesfrage (Nr. 29). Viol.

(Eva setzt sich dicht neben Sachs auf den Steinsitz.)

Sachs.

Doch sollst sie morgen tragen als Braut?

Eva.

Wer wäre denn Bräutigam?

Sachs.

Weiß ich das?

Eva. Liebesfrage (Nr. 29).

Wie wißt ihr dann, daß ich Braut?

Sachs.

Ei was!

Das weiß die Stadt.

Eva.

Ja, weiß es die Stadt,
Freund Sachs gute Gewähr dann hat!
Ich dacht', er wüßt' mehr.

Sachs.

Was soll ich wissen?

Eva.

Ei, seht doch! Werd' ich's ihm sagen müssen?
Ich bin wohl recht dumm?

Sachs.

Das sag' ich nicht. Viol.

Eva.

Dann wär't ihr wohl klug?

Sachs.

Das weiß ich nicht.

Eva.

Ihr wißt nichts? Ihr sagt nichts? Ei, Freund Sachs,
jetzt merk' ich wahrlich: Pech ist kein Wachs.
Ich hätt' euch für feiner gehalten.

Sachs.

Kind, beid', Wachs und Pech, vertraut mir sind: M.d.Anmut (Nr. 30). Viol.
mit Wachs strich ich die seid'nen Fäden,
damit ich dir die zieren Schuh' gefaßt:
heut' fass' ich die Schuh' mit dicht'ren Drähten,
da gilt's mit Pech für den derb'ren Gast.

M. d. Anmut (Nr. 30).

Eva.

Wer ist denn der? Wohl was recht's?

Sachs.

Das mein' ich!

Hr. Vc.

Ein Meister stolz auf Freiers Fuß;
denkt morgen zu siegen ganz alleinig:
Herrn Beckmessers Schuh' ich richten muß.

Eva.

So nehmt nur tüchtig Pech dazu:
da kleb' er d'rin und lass' mir Ruh'!

Sachs.

Er hofft dich sicher zu ersingen.

Eva.

Wieso denn der?

Sachs.

Ein Junggesell', —
's gibt deren wenig dort zur Stell'.

Eva.

Liebesfrage (Nr. 29). Kl.

Könnt's einem Witwer nicht gelingen?

Sachs.

Mein Kind, der wär zu alt für dich.

Eva.

Ei was! zu alt? Hier gilt's der Kunst,
wer sie versteht, der werb' um mich.

Sachs.

Lieb' Evchen, machst mir blauen Dunst?

Eva.

Nicht ich, ihr seid's, ihr macht mir Flausen!
Gesteht nur, daß ihr wandelbar.
Gott weiß, wer euch jetzt im Herzen mag hausen!
Glaubt' ich mich doch d'rin so manches Jahr.

Sachs.

Wohl, da ich dich gern auf den Armen trug?

Eva. Liebesfrage (Nr. 29).

Ich seh', 's war nur, weil ihr kinderlos.

Sachs.

Hatt' einst ein Weib und Kinder genug!

Eva.

Doch, starb eure Frau, so wuchs ich groß.

Sachs.

Gar groß und schön!

Eva.

Da dacht' ich aus: M. d. Anmut (Nr. 30). Viol.
ihr nähmt mich für Weib und Kind ins Haus? Liebesfrage (Nr. 29).

Sachs.

Da hätt' ich ein Kind und auch ein Weib:
's wär' gar ein lieber Zeitvertreib!
Ja, ja! Das hast du dir schön erdacht.

Eva.

Ich glaub', der Meister mich gar verlacht?
Am End' auch ließ' er sich gar gefallen,
daß unter der Nas' ihm weg vor allen
der Beckmesser morgen mich ersäng'?

Sachs.

Wer sollt's ihm wehren, wenn's ihm geläng'?
Dem wüßt' allein dein Vater Rat.

Eva.

Wo so ein Meister den Kopf nur hat! Schuster-M. (Nr. 16). Vc.
Käm' ich zu euch wohl, fänd' ich's zu Haus'?

Sachs
(trocken).

Ach, ja! Hast recht: 's ist im Kopf mir kraus.
Hab' heut' manch' Sorg' und Wirr' erlebt:
da mag's dann sein, daß was d'rin klebt.

Eva
(wieder näher rückend). M. d. Sorge (Nr. 26). Viol. Br.

Wohl in der Singschul'? 's war heut' Gebot?

Sachs.

Ja, Kind! Eine Freiung machte mir Not.

Eva.

M. d. Sorge (Nr. 26). Kl. Viol. Br.

Ja, Sachs! Das hättet ihr gleich soll'n sagen,
quält' euch dann nicht mit unnützen Fragen.
Nun sagt, wer war's, der Freiung begehrt?

Sachs.

Ein Junker, Kind, gar unbelehrt.

Eva
(wie heimlich).

Stolzing-M. (Nr. 22). Hlzbl. Viol.

Ein Junker? Mein, sagt! Und ward er gefreit?

Sachs.

Nichts da, mein Kind! 's gab gar viel Streit.

Eva.

Spott-M. (Nr. 25). Stolzing-M. (Nr. 22). Viol. Liebesfrage. (29).

So sagt, — erzählt, — wie ging es zu?
Macht's euch Sorg', wie ließ' mir es Ruh'?
So bestand er übel und hat vertan?

Sachs.

Ohne Gnad' versang der Herr Rittersmann.

M. d. Sorge (Nr. 26). Viol. Br.

Magdalene
(kommt zum Hause heraus und ruft leise).

Bst, Evchen! Bst!

Eva
(eifrig zu Sachs gewandt).

Ohne Gnade? Wie?
Kein Mittel gäb's, das ihm gedieh'?
Sang er so schlecht, so fehlervoll,
daß nichts mehr zum Meister ihm helfen soll?

Sachs.

Mein Kind, für den ist alles verloren,
und Meister wird der in keinem Land;
denn wer als Meister geboren,
der hat unter den Meistern den schlimmsten Stand.

Magdalene
(vernehmlicher rufend).

Der Vater verlangt.

Eva
(immer dringender zu Sachs).

So sagt mir noch an,
ob keinen der Meister zum Freund er gewann?

Liebesfrage (Nr. 29). Viol.
M. d. Sorge. (26). Hb. Kl. Vc.

Sachs.

Das wär' nicht übel, Freund ihm noch sein!
Ihm, vor dem sich alle fühlten so klein!
Den Junker Hochmut, laßt ihn laufen!
Mag er durch die Welt sich raufen;
was wir erlernt mit Not und Müh',
dabei laßt uns in Ruhe verschnaufen,
hier renn' er uns nichts über'n Haufen;
sein Glück ihm anderswo erblüh'!

Spott-M. (Nr. 25.) Hb. Hr.

Spott-M. (Nr. 25). Liebesfrage (Nr. 29).

Eva
(erhebt sich zornig).

Ja! anderswo soll's ihm erblühn,
als bei euch garst'gen neid'schen Mannsen, —
wo warm die Herzen noch erglühn,
trotz allen tück'schen Meistern Hansen!

(zu Magdalene)

Gleich, Lene, gleich! Ich komme schon!
Was trüg' ich hier für Trost davon?
Da riecht's nach Pech, daß Gott erbarm'!
Brennt' er's lieber, da würd' er doch warm!

Schuster-M. (Nr. 16). Vc.

(Sie geht sehr aufgeregt mit Magdalene über die Straße hinüber und verweilt in großer Unruhe unter der Türe des Hauses.)

Sachs
(sieht ihr mit bedeutungsvollem Kopfnicken nach).

Das dacht' ich wohl. Nun heißt's: schaff' Rat!

M. d. Sorge (Nr. 26). Viol. Vc.

(Er ist während des Folgenden damit beschäftigt, auch die obere Ladentüre so weit zu schließen, daß sie nur wenig Licht noch durchläßt; er selbst verschwindet so fast gänzlich.)

Magdalene.

Hilf Gott! Wo bleibst du nur so spat!
Der Vater rief.

Eva.

Geh' zu ihm ein:
ich sei zu Bett, im Kämmerlein.

Spott-M. (Nr. 25).

Magdalene.

Nicht doch, hör' mich! Komm' ich dazu?
Beckmesser fand mich, er läßt nicht Ruh':
zur Nacht sollst du dich ans Fenster neigen,
er will dir was Schönes singen und geigen,
mit dem er dich hofft zu gewinnen, das Lied,
ob das dir nach Gefallen geriet.

Eva.

Motiv der Sorge (Nr. 26). Viol.

Das fehlte auch noch! Käme nur Er!

Magdalene.

Hast David gesehn?

Eva.

Was soll mir der?
(Sie späht aus.)

Magdalene
(für sich).

Ich war zu streng; er wird sich grämen.

Eva.

Siehst du noch nichts?

Magdalene.
(tut, als spähe sie).

Liebesfrage (Nr. 29).

's ist, als ob Leut' dort kämen.

Eva.

Wär' er's!

Magdalene.

Spott-M. (Nr. 25). Liebes-frage (Nr. 29).

Mach', und komm' jetzt hinan!

Eva.

Nicht eh'r, bis ich sah den teuersten Mann!

Magdalene.

Ich täuschte mich dort, er war es nicht.
Jetzt komm', sonst merkt der Vater die Geschicht'!

Liebesfrage (Nr. 29). M. d. Sorge (Nr. 26). Viol.

Eva.

Ach! meine Angst!

Magdalene.

Auch laß uns beraten,
wie wir des Beckmessers uns entladen!

Schuster-M. (Nr. 16). Viol. Br.

Eva.

Zum Fenster gehst du für mich.
(sie lauscht)

Magdalene.

Wie ich?
(für sich)
Das machte wohl David eiferlich?
Er schläft nach der Gassen: Hihi! 's wär' fein! —

Eva.

Da hör' ich Schritte.

Magdalene
(zu Eva).

Jetzt komm', es muß sein.

Eva.

Jetzt näher!

Magdalene.

Du irrst, 's nichts, ich wett'. —
Ei, komm'! Du mußt, bis der Vater zu Bett.

Pogners Stimme
(von innen).

He! Lene! Eva!

Magdalene.

's ist höchste Zeit.
(Sie zieht die sich sträubende Eva am Arm die Stufen zur Tür hinauf.)
Hörst du's? Komm'! Dein Ritter ist weit!

Stolzing-M. (Nr. 22).

Hb. Kl.

FÜNFTE SZENE.

(Walther ist die Gasse heraufgekommen; jetzt biegt er um die Ecke herum.)

Eva
(erblickt Walther).

Da ist er!

(Sie reißt sich von Magdalene los und stürzt Walther auf die Straße entgegen.)

Magdalene.

Da haben wir's! Nun heißt's: gescheit!

(Sie geht eilig in das Haus.)

Eva
(außer sich).

Liebesfrage (Nr. 29). Fl. Viol. Hb.

Ja, ihr seid es!
nein, du bist es!
Alles sag' ich,
denn ihr wißt es;
alles klag' ich,
denn ich weiß es:
ihr seid beides,
Held des Preises,
und mein einz'ger Freund!

Walther
(leidenschaftlich).

Ach, du irrst: bin nur dein Freund,
doch des Preises
noch nicht würdig,
nicht den Meistern
ebenbürtig:
mein Begeistern
fand Verachten,
und ich weiß es,
darf nicht trachten
nach der Freundin Hand.

M.d. Sorge (Nr. 26). Kl. Viol. Hr.

Eva.

Hr. Hb. Kl.

Wie du irrst! Der Freundin Hand,
erteilt nur sie den Preis,
wie deinen Mut ihr Herz erfand,
reicht sie nur dir das Reis.

Walther.

Ach nein! Du irrst: der Freundin Hand,
wär' keinem sie erkoren,
wie sie des Vaters Wille band,
mir wär' sie doch verloren!
„Ein Meistersinger muß es sein;
nur, wen ihr krönt, den darf sie frei'n!"
So sprach er festlich zu den Herrn;
kann nicht zurück, möcht' er auch gern!
Das eben gab mir Mut:
wie ungewohnt mir alles schien,
ich sang voll Lieb' und Glut,
daß ich den Meisterschlag verdien'.
Doch diese Meister!

(wütend)

Ha! diese Meister!
Dieser Reimgesetze
Leimen und Kleister!
Mir schwillt die Galle,
das Herz mir stockt,
denk' ich der Falle,
darein ich gelockt.
Fort, in die Freiheit!
Dahin gehör' ich,
dort, wo ich Meister im Haus.
Soll ich dich frei'n heut',
dich nun beschwör' ich,
flieh' und folg' mir hinaus!
Nichts steht zu hoffen;
keine Wahl ist offen!
Überall Meister,
wie böse Geister,
seh' ich sich rotten,
mich zu verspotten:
mit den Gewerken,
aus den Gemerken,
aus allen Ecken,
auf allen Flecken,
seh' ich zu Haufen
Meister nur laufen,

Meistersingerthema (Nr. 1). Hb. Hr.

Liebesnot-M. (Nr. 7). Hb. Kl.

Vogelweid-M. (Nr. 23). Viol.

Spott-M. (Nr. 25). Kl. Hr. Fg.

Meistersingerkunst-M. (Nr. 4). Viol.

Spott-M. (Nr. 25).

Meistersingerkunst-M. (Nr. 4).

mit höhnendem Nicken
frech auf dich blicken,
in Kreisen und Ringeln
dich umzingeln,
näselnd und kreischend,
zur Braut dich heischend,
als Meisterbuhle
auf dem Singestuhle
zitternd und bebend,
hoch dich erhebend!
Und ich ertrüg' es, sollt' es nicht wagen,
gradaus tüchtig drein zu schlagen?

(Man hört den starken Ruf eines Nachtwächterhornes.)
(Walther hat mit emphatischer Gebärde die Hand an das Schwert gelegt und starrt wild vor sich hin.)

(Schrei.)

Sommernachtszauber (Nr. 31). Viol.

Ha!

(Eva faßt ihn besänftigend bei der Hand.)

Eva.

Geliebter, spare den Zorn;
's war nur des Nachtwächters Horn.
Unter der Linde
birg dich geschwinde;
hier kommt der Wächter vorbei.

Magdalene
(ruft leise unter der Türe).

Evchen! 's ist Zeit: mach' dich frei!

Liebesthema (Nr. 6). Kl.

Walther.

Du fliehst?

Eva
(lächelnd).

Muß ich denn nicht?

Walther.

Entweichst?

Eva
(mit zarter Bestimmtheit).

Dem Meistergericht.

(Sie verschwindet mit Magdalene im Hause.)

Nachtwächter

(ist währenddem in der Gasse erschienen, kommt singend nach vorn, biegt um die Ecke von Pogners Haus und geht nach links zu weiter ab).

Hört', ihr Leut', und laßt euch sagen,
die Glock' hat zehn geschlagen:
bewahrt das Feuer und auch das Licht,
daß niemand kein Schad' geschicht.
Lobet Gott den Herrn!

Sachs

(welcher hinter der Ladentüre dem Gespräche gelauscht, öffnet jetzt bei eingezogenem Lampenlicht ein wenig mehr).

Üble Dinge, die ich da merk':
eine Entführung gar im Werk?
Aufgepaßt! Das darf nicht sein.

Sommernachtszauber (Nr. 31). Hr.

Schuster-M. (Nr. 16). Br.

Walther

(hinter der Linde).

Käm' sie nicht wieder? O, der Pein!

(Eva kommt in Magdalenens Kleidung aus dem Hause.)

(die Gestalt gewahrend)

Doch ja, sie kommt dort? — Weh' mir! — nein! —

(Eva erblickt Walther und eilt auf ihn zu.)

die Alte ist's. — Doch — aber — ja!

Eva.

Liebesthema (Nr. 6). Hb.

Das tör'ge Kind, da hast du's, da!

(Sie wirft sich ihm heiter an die Brust.)

Walther

(hingerissen).

O Himmel! Ja, nun wohl ich weiß,
daß ich gewann den Meisterpreis.

Eva.

Doch nun kein Besinnen!
Von hinnen! Von hinnen!
O wären wir schon fort!

Walther.

Hier durch die Gasse, dort
finden wir vor dem Tor
Knecht und Rosse vor.

Schuster-M. (Nr. 16). Vc.

(Als sich beide wenden, um in die Gasse einzubiegen, läßt Sachs, nachdem er die Lampe hinter eine Glaskugel gestellt, durch die ganz wieder geöffnete Ladentüre einen grellen Lichtschein quer über die Straße fallen, so daß Eva und Walther sich plötzlich hell beleuchtet sehen.)

Sommernachtszauber (Nr. 31). Viol.

Eva

(Walther hastig zurückziehend).

O weh'! Der Schuster! Wenn der uns säh'!
Birg dich, komm' ihm nicht in die Näh'!

Walther.

Welch' and'rer Weg führt uns hinaus?

Eva.

Dort durch die Straße; doch der ist kraus,
ich kenn' ihn nicht gut; auch stießen wir dort
auf den Wächter.

Walther.

Nun denn: durch die Gasse.

Eva.

Der Schuster muß erst vom Fenster fort.

Walther.

Ich zwing' ihn, daß er's verlasse.

Eva.

Zeig' dich ihm nicht: er kennt dich.

Walther.

Der Schuster?

Eva.

's ist Sachs.

Walther.

Hans Sachs? Mein Freund!

Eva.

Glaub's nicht!
Von dir Übles zu sagen nur wußt' er.

SECHSTE SZENE.

Walther.

Wie? Sachs? Auch er? — Ich lösch' ihm das Licht. Vc.

(Beckmesser ist, dem Nachtwächter nachschleichend, die Gasse heraufgekommen, hat nach den Fenstern von Pogners Haus gespäht, und, an Sachsens Haus angelehnt, zwischen den beiden Fenstern einen Steinsitz sich ausgesucht, auf welchem er sich, immer nach dem gegenüberliegenden Fenster aufmerksam lugend, niedergelassen hat: jetzt stimmt er seine mitgebrachte Laute.)

Eva.

Tu's nicht! — Doch horch! Laute-M. (Nr. 32).

Walther.

Einer Laute Klang.

Eva.

Ach! meine Not!

(Als Sachs den ersten Ton der Laute vernommen, hat er, von einem plötzlichen Einfall erfaßt, das Licht wieder etwas eingezogen und öffnet leise den unteren Teil des Ladens.)

Walther.

Wie, wird dir bang?
Der Schuster, sieh! zog ein das Licht:
so sei's gewagt!

Eva.

Weh'! Siehst du denn nicht?
Ein andrer kam und nahm dort Stand.

Walther.

Ich hör's und seh's: ein Musikant.
Was will der hier so spät des Nachts?

Eva
(in Verzweiflung).

's ist Beckmesser schon!

Sachs
(hat unvermerkt seinen Werktisch ganz unter die Türe gestellt; jetzt erlauscht er Evas Ausruf).

Aha! ich dacht's!

(Er setzt sich leise zur Arbeit zurecht.)

Walther.

Der Merker? Er? In meiner Gewalt?
D'rauf zu! Den Lung'rer mach' ich kalt.

Eva.

Um Gott! So hör'! Willst du den Vater wecken?
Laute-M. (Nr. 32). Schuster-M.(Nr.16). Br. Er singt ein Lied, dann zieht er ab.
Laß dort uns im Gebüsch verstecken!
Was mit den Männern ich Müh' doch hab'!

(Sie zieht Walther hinter das Gebüsch auf die Bank unter der Linde.)

Beckmesser

(eifrig nach dem Fenster lugend, klimpert voll Ungeduld heftig auf der Laute. Als er sich endlich auch zum Singen rüstet, schlägt Sachs sehr stark mit dem Hammer auf den Leisten, nachdem er soeben das Licht wieder hell auf die Straße hat fallen lassen).

Schusterlied-M. (Nr. 33a).

Sachs

(sehr stark).

Jerum! Jerum!
Hallo hallohe!
Oho! Tralalei! Ohe!

Beckmesser

(springt ärgerlich von dem Steinsitz auf, und gewahrt Sachs bei der Arbeit).

Was soll das sein?
Verdammtes Schrei'n!

Sachs.

Als Eva aus dem Paradies
von Gott dem Herrn verstoßen,
gar schuf ihr Schmerz der harte Kies
an ihrem Fuß, dem bloßen.

Beckmesser.

Was fällt dem groben Schuster ein?

Sachs.

Das jammerte den Herrn,
ihr Füßchen hatt' er gern:

und seinem Engel rief er zu:
da mach' der armen Sünd'rin Schuh';
und da der Adam, wie ich seh',
an Steinen dort sich stößt die Zeh',
daß recht fortan
er wandeln kann,
so miß dem auch Stiefeln an!

Walther.

(flüsternd zu Eva).

Was heißt das Lied? Wie nennt er dich?

Eva.

Ich hört' es schon; 's geht nicht auf mich:
doch eine Bosheit steckt darin.

Walther.

Welch' Zögernis! Die Zeit geht hin!

Beckmesser

(tritt zu Sachs heran).

Wie, Meister? Auf? Noch so spät zur Nacht?

Schuster-M. (Nr. 16).
Str.

Sachs.

Herr Stadtschreiber! Was? Ihr wacht?
Die Schuh' machen euch große Sorgen?
Ihr seht, ich bin dran: ihr habt sie morgen!

Spott-M. (Nr. 25).
Bl.

(Er arbeitet.)

Beckmesser

(zornig).

Hol' der Teufel die Schuh'!

Sachs.

Jerum!

Beckmesser.

Hier will ich Ruh'!

Fg. Hr.
Schusterlied (Nr. 33a, b, c).
Hb. Hr.
Str.

Sachs.

Hallo hallohe!
Oho! Tralalei! Ohe!
O Eva! Eva! schlimmes Weib,
das hast du am Gewissen,

Schusterlied (Nr. 33).

Walther.

(wie vorher).

Uns, oder dem Merker,
wem spielt er den Streich?

Ich fürcht', uns dreien gilt er gleich.

Sachs.

Hb. daß ob der Füß' am Menschenleib
jetzt Engel schustern müssen!

Eva.

O weh', der Pein!
Mir ahnt nichts Gutes.

Walther.

Mein süßer Engel, sei guten Mutes!

Eva.

Mich betrübt das Lied.

Sachs.

Viol. Bliebst du im Paradies,
da gab es keinen Kies:
um deiner jungen Missetat

Walther.

Ich hör' es kaum;
du bist bei mir:
welch' holder Traum!

(Er zieht Eva zärtlich an sich.)

Sachs.

hantier' ich jetzt mit Ahl' und Draht,
und ob Herrn Adams übler Schwäch'
versohl' ich Schuh' und streiche Pech!
Wär' ich nicht fein
ein Engel rein,
Teufel möcht' Schuster sein!
Je—

(sich unterbrechend)

Beckmesser
(drohend auf Sachs zufahrend).
Gleich höret auf!
Spielt ihr mir Streich'?
Bleibt ihr tags
und nachts euch gleich?

Sachs.
Wenn ich hier sing', — Schuster-M. (Nr. 16). Kl. Viol.
was kümmert's euch?
Die Schuhe sollen
doch fertig werden?

Beckmesser.
So schließt euch ein,
und schweigt dazu still!

Sachs.
Des Nachts arbeiten
macht Beschwerden; — Hb.
wenn ich da
munter bleiben will, — Fl.
so brauch' ich Luft
und frischen Gesang:
drum hört, wie der dritte
(Er wichst den Draht ersichtlich.)
Vers gelang! — Schusterlied (Nr. 33). Str.
Jerum! Jerum!

Beckmesser.
Er macht mich rasend!

Sachs.
Hallo hallohe!

Beckmesser.
Das grobe Geschrei!

Sachs.
O ho! Tralalei! O he!

Beckmesser.
Am End' denkt sie gar, daß ich das sei!
(Er hält sich die Ohren zu und geht verzweiflungsvoll, sich mit sich beratend, die Gasse vor dem Fenster auf und ab.)

Entsagungs-M. (Nr. 34). Hb. Hr. Kl.

Schusterlied (Nr. 33). Hr. Fg.

Sachs.

O Eva! hör' mein' Klageruf,
mein' Not und schwer Verdrießen!
Die Kunstwerk', die ein Schuster schuf,
sie tritt die Welt mit Füßen!
Gäb' nicht ein Engel Trost,
der gleiches Werk erlos't,
und rief mich oft ins Paradies,
wie ich da Schuh' und Stiefeln ließ!
Doch wenn mich der im Himmel hält,
dann liegt zu Füßen mir die Welt,
und bin in Ruh'
Hans Sachs, ein Schuhmacher und Poet dazu!

Schuster-M. (Nr. 16). Br. Vc. Kb.

Beckmesser

(späht nach dem Fenster, welches leise geöffnet wird, und an welchem vorsichtig Magdalene in Evas Kleidung sich zeigt).

Das Fenster geht auf! Herr Gott! 's ist sie.

Eva

(mit großer Aufregung).

Mich schmerzt das Lied, ich weiß nicht wie!
O fort! Laß uns fliehen!

Walther

(das Schwert halb ziehend).

Nun denn: mit dem Schwert!

Eva.

Nicht doch! Ach halt!

Walther

(die Hand vom Schwert nehmend).

Kaum wär' er's wert.

Eva.

Ja, besser Geduld! O bester Mann!
Daß ich so Not dir machen kann!

Beckmesser.

Jetzt bin ich verloren, singt der noch fort!

(Er tritt zu Sachs an den Laden heran und klimpert während des Folgenden, mit dem Rücken der Gasse zugewendet, seitwärts auf der Laute, um Magdalene am Fenster festzuhalten.)

Laute-M. (Nr. 32).

Freund Sachs! So hört doch nur ein Wort!

Walther

(leise zu Eva).

Wer ist am Fenster?

Eva.

(leise).

's ist Magdalene.

Beckmesser.

Wie seid ihr auf die Schuh' versessen!
Ich hatt' sie wahrlich schon vergessen.
Als Schuster seid ihr mir wohl wert,
als Kunstfreund doch weit mehr verehrt.

Schuster M. (Nr. 16). Viol. Br.

Walther.

Das heiß' ich vergelten. Fast muß ich lachen.

Eva.

Wie ich ein End' und Flucht mir ersehne!

Walther.

Ich wünscht', er möchte den Anfang machen.

(Walther und Eva, auf der Bank sanft aneinander gelehnt, verfolgen des weiteren den Vorgang zwischen Sachs und Beckmesser mit wachsender Teilnahme.)

Beckmesser.

Eu'r Urteil, glaubt, das halt' ich hoch;

(Er klimpert wiederholt seitwärts nach dem Fenster gewandt.)

d'rum bitt ich, hört das Liedlein doch,
mit dem ich morgen möcht' gewinnen,
ob das auch recht nach eu'ren Sinnen.

Laute -M. (Nr. 32). Spott-M. (Nr. 25).

Sachs.

Oha! Wollt mich beim Wahne fassen?
Mag mich nicht wieder schelten lassen.
Seit sich der Schuster dünkt Poet,
gar übel es um eu'r Schuhwerk steht;

ich seh', wie's schlapp't,
und überall klappt;
d'rum lass' ich Vers und Reim'
gar billig nun daheim,
Verstand und Witz und Kenntnis dazu,
mach' euch für morgen die neuen Schuh'!

Laute-M. (Nr. 32.) Schuster-M. (Nr. 16)

Beckmesser
(kreischend).

Viol. Br. Laßt doch das sein! Das war ja nur Scherz.
Vc. Vernehmt besser, wie's mir ums Herz.
Vom Volk seid ihr geehrt,
auch der Pognerin seid ihr wert:
will ich vor aller Welt
nun morgen um die werben,
sagt! könnt's mich nicht verderben,
wenn mein Lied ihr nicht gefällt?
Meistersinger-kunst-M. (Nr. 4). Viol. Drum hört mich ruhig an,
und sang ich, sagt mir dann,
was euch gefällt, was nicht —
daß ich mich danach richt'!

Sachs.

Ei! laßt mich doch in Ruh'!
Wie käme solche Ehr' mir zu?
Schuster-M. (16). Fg. Str. Schusterlied (33). Blumenkränzlein-M. (18). Hlz. bl.
Nur Gassenhauer dicht' ich zum meisten:
d'rum sing' ich zur Gassen und hau auf den Leisten!
(fortarbeitend.)
Jerum! Jerum!
Hallo, hallohe!

Beckmesser.

Verfluchter Kerl! Den Verstand verlier' ich,
mit seinem Lied voll Pech und Schmierich!
Schweigt doch! Weckt ihr die Nachbarn auf?

Sachs.

Die sind's gewöhnt. 's hört keiner d'rauf.
Oh Eva, Eva! —

Beckmesser

(in höchste Wut ausbrechend).

Oh, ihr boshafter Geselle!
Ihr spielt mir heut' den letzten Streich!
Schweigt ihr jetzt nicht auf der Stelle, Laute-M. (Nr.32).
so denkt ihr d'ran, das schwör' ich euch.

(Er klimpert wütend.)

Neidisch seid ihr, nichts weiter,
dünkt ihr euch auch gleich gescheiter;
daß andre auch 'was sind, ärgert euch schändlich:
glaubt, ich kenne euch aus- und inwendlich! Schuster-M.(Nr.16). Vc.
Daß man euch noch nicht zum Merker gewählt,
das ist's, was den gallichten Schuster quält.
Nun gut! Solang' als Beckmesser lebt,
und ihm noch ein Reim an den Lippen klebt,
solang' ich noch bei den Meistern 'was gelt', Meistersingerkunst-M. (Nr. 4). Viol. Br.
ob Nürnberg blüh' und wachs',
das schwör' ich Herrn Hans Sachs,
nie wird er je zum Merker bestellt.

Sachs

(der ihm ruhig und aufmerksam zugehört hat).

War das eu'r Lied?

Beckmesser.

Der Teufel hol's!

Sachs.

Zwar wenig Regel, doch klang's recht stolz.

Beckmesser.

Wollt ihr mich hören? Vc. Kb.

Sachs.

In Gottes Namen,
singt zu: ich schlag' auf die Sohl' die Rahmen.

Beckmesser.

Doch schweigt ihr still?

Schuster-M. (Nr. 16).

Sachs.

Ei, singet ihr,
die Arbeit, schaut, fördert's auch mir.
(Er schlägt fort auf den Leisten.)

Beckmesser.

Das verfluchte Klopfen wollt ihr doch lassen?

Sachs.

Wie sollt' ich die Sohl' euch richtig fassen!

Beckmesser.

Was? Ihr wollt klopfen, und ich soll singen?

Sachs.

Euch muß das Lied, mir der Schuh gelingen.

Beckmesser.

Vc.

Ich mag keine Schuh'!

Sachs.

Das sagt ihr jetzt:
in der Singschul' ihr mir's dann wieder ver-
setzt.
Doch hört! Vielleicht sich's richten läßt;
zweieinig geht der Mensch am best'.
Darf ich die Arbeit nicht entfernen,
die Kunst des Merkers möcht' ich erlernen:
darin kommt euch nun keiner gleich:
ich lern' sie nie, wenn nicht von euch.
D'rum singt ihr nun, ich acht' und merk',
und fördr' auch wohl dabei mein Werk.

Meistersingerkunst-M. (Nr. 4). Viol.

Beckmesser.

Merkt immer zu, und was nicht gewann,
nehmt eure Kreide und streicht mir's an.

Sachs.

Nein, Herr! Da fleckten die Schuh' mir nicht:
mit dem Hammer auf den Leisten halt' ich
Gericht.

Beckmesser.

Verdammte Bosheit! Gott, und 's wird spät!
Am End' mir die Jungfer vom Fenster geht!
(Er klimpert eifrig.)

Laute-M. (Nr. 32).

Sachs.

Fanget an! 's pressiert! Sonst sing' ich für mich.

Schuster-M. (Nr. 16). Br.

Beckmesser.

Haltet ein! Nur das nicht! (Teufel! wie ärgerlich!)
Wollt ihr euch denn als Merker erdreisten,
nun gut, so merkt mit dem Hammer auf den Leisten;
nur mit dem Beding, nach den Regeln scharf,
aber nichts, was nach den Regeln ich darf.

Meistersingerkunst-M. (Nr. 4). Viol.

Sachs.

Nach den Regeln, wie sie der Schuster kennt,
dem die Arbeit unter den Händen brennt.

Vc.

Beckmesser.

Auf Meisterehr'?

Prügel-M. (Nr. 35). Hb.

Br.

Sachs.

Und Schustermut!

Beckmesser.

Nicht einen Fehler: glatt und gut!

Sachs.

Dann ging't ihr morgen unbeschuh't!

Sommernachtszauber-M. (Nr. 31). Hb.

Nachtwächter
(sehr entfernt auf dem Horn).

Walther
(leise zu Eva auf den Steinsitz vor der Ladentüre deutend).
Welch' toller Spuk! Mich dünkt's ein Traum:
den Singstuhl, scheint's, verließ ich kaum.

Sachs.

Setzt euch denn hier!

Sommernachts-zauber-M. (Nr. 31).

Beckmesser.

(zieht sich nach der Ecke des Hauses zurück).

Laßt hier mich stehen.

Sachs.

Warum so weit?

Beckmesser.

Euch nicht zu sehen,
wie's Brauch der Schul' vor dem Gemerk!

Eva

(sanft an Walthers Brust gelehnt).

Die Schläf' umwebt mir's wie ein Wahn:
ob Heil, ob's Unheil, was ich ahn'?

Sachs.

Da hör' ich euch schlecht.

Beckmesser.

Der Stimme Stärk'
ich so gar lieblich dämpfen kann.

(Er stellt sich ganz um die Ecke, dem Fenster gegenüber, auf und stimmt die in der Wut unversehens hinaufgeschraubte D-Saite wieder herunter.)

Sachs.

Laute-M. (Nr. 32).

(Wie fein!) Nun, gut denn! Fanget an!

(Kurzes Vorspiel Beckmessers auf der Laute, wozu Magdalene sich breit in das Fenster legt.)

Beckmesser.

Ständchen-M. (Nr. 36).

„Den Tag seh' ich erscheinen,
der mír wohl géfall'n tút:

(Sachs schlägt auf; Beckmesser schüttelt sich.)

da fáßt mein Hérz sich einen

(Er setzt heftig ab, singt aber weiter.)

gutén und fríschen" —

(Sachs hat zweimal geschlagen: Beckmesser wendet sich wütend um die Ecke herum.)

Treibt ihr hier Scherz?
Was wär' nicht gelungen?

Ständchen-M. (Nr. 36). Laute-M. (Nr. 32).

Sachs.

Besser gesungen:
„da faßt mein Herz
sich einen guten, frischen"? —

Beckmesser.

Wie soll sich das reimen
auf „seh' ich erscheinen"?

Sachs.

Ist euch an der Weise nichts gelegen?
Mich dünkt', sollt' passen Ton und Wort.

Beckmesser.

Mit euch zu streiten? Laßt von den Schlägen,
sonst denkt ihr mir dran!

Sachs.

Jetzt fahret fort.

Beckmesser.

Bin ganz verwirrt!

Sachs.

So fangt noch 'mal an:
drei Schläg' ich jetzt parieren kann.

Beckmesser

(beiseite).

Am besten, wenn ich ihn gar nicht beacht':
wenn's nur die Jungfer nicht irre macht!
„Den Tag seh' ich erscheinen,
der mír wohl géfall'n tút;
da fáßt mein Hérz sich eínen
gutén und frischen Mút:
da denk' ich nicht an Sterben,
lieber an Werben
um júng Mägdéleins Hánd.
Warum wohl aller Tage
schönstér mag dieser sein?

Ständchen-M. (Nr. 36). Laute-M. (Nr. 32).

(ärgerlich)

Allén hier ích es ságe:
weil eín schönés Fräuléin
von ihrem lieb'n Herrn Vater,
wie gélobt hat er,
ist béstimmt zúm Ehstánd.

(sehr ärgerlich)

Wer sich getrau',
der komm' und schau'
dastéh'n die hóld lieblích Jungfráu,
auf díe ich áll' mein' Hoffnung báu',
darúm ist dér Tag só schön bláu,
als ich anfänglich fand."

(Beckmesser, der bei jedem Schlage schmerzlich zusammenzuckte, war genötigt, bei Bekämpfung der inneren Wut oft den Ton, den er immer zärtlich zu halten sich bemühte, kurz und heftig auszustoßen, was das Komische seines an sich gänzlich prosodielosen Vortrages sehr vermehrte. Jetzt bricht er wütend um die Ecke auf Sachs los.)

Beckmesser.

Sachs! Seht, ihr bringt mich um!
Wollt ihr jetzt schweigen?

Meistersingerkunst-M. (Nr. 4). Viol.

Sachs.

Ich bin ja stumm!
Die Zeichen merkt' ich; wir sprechen dann;
derweil lassen die Sohlen sich an.

Beckmesser

(gewahrt, daß Magdalene sich vom Fenster entfernen will).

Sie entweicht! Bst! Bst! Herr Gott, ich muß!

Schuster-M. (Nr. 16). Viol. Vc.

(um die Ecke herum, die Faust gegen Sachs ballend)

Sachs, euch gedenk' ich die Ärgernus.

(Er macht sich zum zweiten Vers fertig.)

Sachs

(mit dem Hammer nach dem Leisten ausholend).

Merker am Ort:
fahret fort!

Beckmesser
(immer stärker und atemloser).

Ständchen-M. (Nr. 36). Laute-M. (Nr. 32).

„Will héut mir dás Herz hüpfen,
werbén um Fräulein júng,
doch tät' der Váter knüpfén
darán ein' Bédingúng
für dén, wer íhn beérben
will' únd auch wérben
um seín Kindélein féin.
Der Zúnft ein bíed'rer Méister,
wohl séin Tochtér er líebt,
doch zúgleich aúch beweíst er,
was ér auf díe Kunst gíbt:
zum Préise múß es bringen
im Meistersingen,
wer séin Eidám will sein.
(Er stampft wütend mit den Füßen.)
Nun gilt es Kunst,
daß mit Vergunst
ohn' all' schädlich gemeinen Dunst
ihm glücke dés Preisés Gewúnst,
wer bégehrt mít wahrér Inbrúnst,
(Sachs, welcher kopfschüttelnd es aufgibt, die einzelnen Fehler anzumerken, arbeitet hämmernd fort, um den Keil aus dem Leisten zu schlagen.)
um die Jungfrau zu frei'n!

Schuster-M. (Nr. 16). Br. Vc.

Sachs
(über den Laden weit herausgelehnt).
Seid ihr nun fertig?

Beckmesser
(in höchster Angst).
Wie fraget ihr?

Sachs
(hält die fertigen Schuhe triumphierend heraus).

Schusterlied (Nr. 33b). Viol.

Mit den Schuhen ward ich fertig schier.
(während er die Schuhe an den Bändern hoch in der Luft tanzen läßt)
Das heiß' ich mir echte Merkerschuh':
mein Merkersprüchlein hört dazu!

Ständchen-M. (Nr. 36).
Viol. Br.

(sehr kräftig)
Mit lang' und kurzen Hieben
steht's auf der Sohl' geschrieben:
da lest es klar,
und nehmt es wahr,
und merkt's euch immerdar.
Gut Lied will Takt,
wer den verzwackt:
dem Schreiber mit der Feder
hau't ihn der Schuster auf's Leder.
Nun lauft in Ruh',
habt gute Schuh',
der Fuß euch d'rin nicht knackt,
ihn hält die Sohl' im Takt!

Beckmesser.

(der sich ganz in die Gasse zurückgezogen hat und an die Mauer mit dem Rücken sich anlehnt, singt, um Sachs zu übertäuben, mit größter Anstrengung, schreiend und atemlos hastig, während er die Laute wütend nach Sachs zu schwingt).

„Darf ich mich Meister nennen,
das béwähr' ích heut' gérn,
weil ích nach dém Preis brennen
muß dúrsten únd hungérn.

Hlzbl. Hr.

Nun rúf' ich díe neun Músen,
daß an sie blusen
mein' dicht'rischen Verstand.
Wohl kénn' ich alle Régeln
halté gut Máß und Záhl;
doch Sprúng und Überkégeln
wohl pássiert je einmal,
wann dér Kopf ganz voll Zagen,
zu frei'n will wagen
um júng Mägdéleins Hand.
(Er verschnauft sich.)

Hr.

Ein Junggesell,
trug ich mein Fell,
mein' Ehr', Amt, Würd' und Brot zur Stell',

Str. Hr.
Hlzbl. Tr.

daß éuch mein Gésang wóhl gefäll',
und mich das Júngfräulein erwähl',
wann sie mein Lied gut fand."

Nachbarn

(erst einige, dann immer mehrere, öffnen in der Gasse die Fenster und gucken heraus).

Wer heult denn da? Wer kreischt mit Macht?
Ist das erlaubt, so spät zur Nacht?
Gebt Ruhe hier! 's ist Schlafenszeit.
Mein', hört nur, wie der Esel schreit!
Ihr da, seid still und schert euch fort!
Heult, kreischt und schreit an and'rem Ort!

David

(hat den Fensterladen, dicht hinter Beckmesser, ein wenig geöffnet und lugt daraus hervor).
(Er wird Magdalene gewahr.)

Wer Teufel hier? Und drüben gar?
Die Lene ist's, ich seh' es klar!
Herr Je! Der war's! Den hat sie bestellt.
Der ist's, der ihr besser als ich gefällt.
Nun warte! du kriegst's! dir streich' ich das Fell!

(Er entfernt sich nach innen.)
(David ist, mit einem Knüppel bewaffnet, zurückgekommen, steigt aus dem Fenster und wirft sich auf Beckmesser. Magdalene winkt, da sie David wiederkommen sieht, diesem heftig zurück, was Beckmesser, als Zeichen des Mißfallens deutend, zur äußersten Verzweiflung im Gesangsausdrucke bringt.)

Zum Teufel mit dir, verdammter Kerl! Tumult-M. (Nr. 37). Viol.

(Beckmesser wehrt sich, will fliehen. David hält ihn am Kragen.)
(Sachs beobachtet noch eine Zeitlang den wachsenden Tumult, löscht aber alsbald sein Licht aus und schließt den Laden so weit, daß er, ungesehen, stets durch eine kleine Öffnung den Platz unter der Linde beobachten kann. Walther und Eva sehen mit wachsender Sorge dem anschwellenden Auflaufe zu: er schließt sie in seinen Mantel fest an sich und birgt sich hart an der Linde im Gebüsche, so daß beide fast ungesehen bleiben. Die Nachbarn verlassen die Fenster und kommen nach und nach in Nachtkleidern einzeln auf die Straße herab.)

SIEBENTE SZENE.

Magdalene

(am Fenster, schreiend).

Ach Himmel! David! Gott, welche Not!
Zu Hilfe! Zu Hilfe! Sie schlagen sich tot! Prügel-M. (Nr. 35).

Tumult-M. (Nr. 37). Hb. Kl. Prügel-M. (Nr. 35). Str.

Beckmesser

Verfluchter Bursch! Läßt du mich los?

David.

Gewiß! Die Glieder brech' ich dir bloß!

(Beckmesser und David balgen sich fortwährend; bald verschwinden sie gänzlich, bald kommen sie wieder in den Vordergrund, Beckmesser immer auf der Flucht, David ihn einholend, festhaltend und prügelnd.)

Nachbarn.

Seht nach! Springt zu! Da würgen sich zwei!
Heda! Herbei! 's gibt Schlägerei:
Ihr da! Laßt los! Gebt freien Lauf!
Laßt ihr nicht los, wir schlagen d'rauf!

Ein Nachbar.

Ei seht! Auch ihr hier! Geht's euch was an?

Ein Zweiter.

Was sucht ihr hier? Hat man euch 'was getan?

Erster Nachbar.

Euch kennt man gut!

Zweiter Nachbar.

Euch noch viel besser!

Erster Nachbar.

Wieso denn?

Zweiter Nachbar.
(zuschlagend).

Ei so!

Einige.

Sind sie Schuster.

Andere.

Nein, sind die Schneider.

Die Erstern.

Die Trunkenbolde!

Die Anderen.

Die Hungerleider!

Die Nachbarn
(auf der Gasse durcheinander).

Tumult-M. (Nr. 37). Prügel-M. (Nr. 35).

Esel! Dummrian!
Euch gönnt ich's schon lange!
Wird euch wohl bange?
Das für die Klage!
Seht euch vor, wenn ich schlage!
Hat euch die Frau gehetzt?
Schau', wie es Prügel setzt!
Seid ihr noch nicht gewitzt?
So schlagt doch! Das sitzt!
Daß dich, Hallunke!
Wartet, ihr Racker!
Ihr Maßabzwacker!
Dummer Kerl!
Schert euch heim!
Macht euch fort!
Haltet's Maul!

Lehrbuben
(einzelne, dann kommen mehr von allen Seiten dazu).

Kennt man die Schlosser nicht?
Die haben's sicher angericht'!
Ich glaub', die Schmiede werden's sein!
Nein, 's sind die Schlosser dort, ich wett'!
Ich kenn' die Schreiner dort!
Gewiß, die Metzger sind's.
Hei! Schaut die Schäffler dort beim Tanz!
Dort seh' die Bader ich im Glanz;
herbei zum Tanz!
Immer mehr! 's gibt große Keilerei!
Krämer finden sich zur Hand
mit Gerstenstang' und Zuckerkand;
mit Pfeffer, Zimt, Muskatennuß,
    sie riechen schön,
    doch machen viel Verdruß;
    sie riechen schön
    und bleiben gern vom Schuß.
    Seht nur, der Has'!
    hat überall die Nas'.

Tumult-M. (Nr. 37). Prügel-M. (Nr. 35).

Meinst du damit etwa mich?
Mein' ich damit etwa dich?
Immer mehr heran! Jetzt fängt's erst richtig an!
Hei! Nun geht's! Plautz,
hast du nicht gesehn!
Hast's auf der Schnauz!
Ha! nun geht's: Krach!
Wo es sitzt, da fleckt's,
da wächst kein Gras sobald nicht wieder nach!

Gesellen

(mit Knütteln bewaffnet, kommen von verschiedenen Seiten dazu).

Heda! Gesellen 'ran!
Dort wird mit Zank und Streit getan;
da gibt's gewiß noch Schlägerei;
Gesellen, haltet euch dabei!
Gibt's Schlägerei, wir sind dabei!
'sind die Weber! 'sind die Gerber!
Die Preisverderber!
Dacht' ich mir's doch gleich:
spielen immer Streich'.
Wischt's ihnen aus!
Gebt's denen scharf!
Immer mehr, die Keilerei wird groß!
Dort den Metzger Klaus
kenn' ich heraus!
's ist morgen der Fünfte.
' brennt manchem im Haus!
Herbei!
Hei! Hier setzt's Prügel!
Schneider mit dem Bügel!
Zünfte heraus!
Bald ist der Fünfte!
Nur tüchtig d'rauf und d'ran,
wir schlagen los!
Ihr da macht! Packt euch fort!
Wir sind hier grad' am Ort!
Wollet ihr etwa den Weg uns hier verwehren?

Macht Platz, wir schlagen drein!
Macht euch selber fort!
Gürtler!
Spengler!
Leimsieder!
Zinngießer!
Lichtsieder!
Schert euch selber fort!
Wir sind grad' am Ort!
Nicht gewichen!
Schlagt sie nieder!
Keiner weiche!
Tuchscherer!
Leinweber!
Schlagt sie nieder!

Die Meister

(und älteren Bürger von verschiedenen Seiten dazukommend).

Was gibt's denn da für Zank und Streit?
Das tost ja weit und breit!
Gebt Ruh' und schert nach Haus euch heim,
sonst schlag' ein Hageldonnerwetter drein!
Schert euch gleich nach Hause heim!
Ei, so schlag' ein heil'ges Hageldonnerwetter drein,
wollt ihr nicht gleich nach Hause heim!

(Nachbarinnen haben die Fenster geöffnet und gucken heraus).

Nachbarinnen.

Was ist das für Zanken und Streit?
Gleich auseinander da, ihr Leut'!
Wär' nur der Vater nicht dabei!
Ach, welche Not! Mein, seht nur hier!
Der Lärm und Streit: 's wird einem angst und bang!
He da! Ihr dort unten,
so seid doch nur gescheit!
Seid ihr denn alle gleich
zu Streit und Zank bereit?

Tumult-M. (Nr. 37). Prügel-M. (Nr. 35).
Ständchen-M. (Nr. 36). Fg. Kb. Hr.
Hb. Fl.

Tumult-M. (Nr. 37). Prügel-M. (Nr. 35).

Mein! Dort schlägt
sich mein Mann!
Säh' die Not ich wohl an?
Seid ihr denn alle toll?
Sind euch vom Wein die Köpfe voll?
Hilfe! Der Vater! Der Vater!
Ach, sie hau'n ihn tot!
Peter! So höre doch!
Gott, welche Höllennot!
Hört keines mehr sein Wort!
Die Köpf' und Zöpfe
wackeln hin und her!
Welches Toben!
Welches Krachen!
So hört doch!
Auf, schaffet Wasser her!
Da gießt's auf die Köpf' hinab!
Auf! schreit zu Hilfe!
Mord und Zeter!
Auf, schreit lauter:
Hilfe, Mord und Zeter!

Magdalene

(mit höchster Anstrengung).

Hör' doch nur, David!
So laß doch nur den Herrn dort los,
er hat dir nichts getan!
Ach, welche Not!

(hinabspähend)

Ach, welche Not!
Mein, David, ist er toll!
David, hör',
's ist Herr Beckmesser!

Pogner

(ist im Nachtgewande oben an das Fenster getreten).

Ständchen-M. (Nr. 36). Hr. Fg. Vc. Kb.

Um Gott! Eva! Schließ zu!
Ich seh', ob unt' im Hause Ruh'!

(Er zieht Magdalene, welche jammernd die Hände nach der Gasse hinabgerungen, herein und schließt das Fenster.)

Walther

(der bisher mit Eva sich hinter dem Gebüsch verborgen, faßt jetzt Eva dicht in den linken Arm und zieht mit der rechten Hand das Schwert).

Jetzt gilt's zu wagen,
sich durchzuschlagen!

(Er dringt mit geschwungenem Schwerte bis in die Mitte der Bühne vor, um sich mit Eva durch die Gasse durchzuhauen. Da springt Sachs mit einem kräftigen Satze aus dem Laden, bahnt sich mit geschwungenem Knieriemen den Weg bis zu Walther und packt diesen beim Arm.)

(Sogleich mit dem Eintritte des Nachtwächterhornes haben die Frauen aus allen Fenstern starke Güsse von Wasser aus Kannen, Krügen und Becken auf die Streitenden hinabstürzen lassen; dieses, mit dem besonders starken Tönen des Hornes zugleich, wirkt auf alle mit einem panischen Schrecken. Nachbarn, Lehrbuben, Gesellen und Meister suchen in eiliger Flucht nach allen Seiten hin das Weite, so daß die Bühne sehr bald gänzlich leer wird; auch die Nachbarinnen verschwinden von den Fenstern, welche sie zuschlagen.)

Sommernachtszauber (Nr. 31). Viol. Fg.

Schuster-M. (16). Br. Vc. Kb.

Pogner

(auf der Treppe).

He! Lene! Wo bist du!

Sachs

(die halb ohnmächtige Eva die Treppe hinaufstoßend).

Ins Haus, Jungfer Lene!

(Pogner empfängt Eva und zieht sie am Arm in das Haus, Sachs, mit dem Knieriemen David eins überhauend und mit einem Fußtritt ihn voran in den Laden stoßend, zieht Walther, den er mit der andern Hand fest gefaßt hält, gewaltsam schnell ebenfalls mit sich hinein und schließt sogleich fest hinter sich zu. Beckmesser, durch Sachs von David befreit, sucht sich, jämmerlich zerschlagen, eilig durch die Menge zu flüchten.)

Prügel-M. (35). Fl. Viol.

(Als die Straße und Gasse leer geworden und alle Häuser geschlossen sind, betritt der Nachtwächter im Vordergrunde rechts die Bühne, reibt sich die Augen, sieht sich verwundert um, schüttelt den Kopf und stimmt mit leise bebender Stimme den Ruf an.)

Tumult-M. (Nr. 37). Viol.

Nachtwächter.

Hört', ihr Leut', und laßt euch sagen,
die Glock' hat eilfe geschlagen:

bewahrt euch vor Gespenstern und Spuk,
daß kein böser Geist eu'r Seel' beruck'!
Lobet Gott, den Herrn!

Ständchen-M. (Nr. 36). Fg.

(Der Vollmond tritt hervor und scheint hell in die Gasse hinein; der Nachtwächter schreitet langsam dieselbe hinab.)

(Als der Nachtwächter um die Ecke biegt, fällt der Vorhang schnell genau mit dem letzten Takt.)

VORSPIEL.
Entsagungs-M. (Nr. 34). Schuster-lied-M. (Nr. 33). Wachtauf-M. (Nr. 38).

DRITTER AUFZUG.

ERSTE SZENE.

M. des Fleißes (Nr. 14). Kl. Hb. Fg.

(In Sachsens Werkstatt. [Kurzer Raum.] Im Hintergrunde die halb geöffnete Ladentüre, nach der Straße führend. Rechts zur Seite eine Kammertüre. Links das nach der Gasse gehende Fenster mit Blumenstöcken davor; zur Seite ein Werktisch. Sachs sitzt auf einem großen Lehnstuhle an diesem Fenster, durch welches die Morgensonne hell auf ihn hereinscheint; er hat vor sich auf dem Schoße einen großen Folianten und ist in Lesen vertieft.)

David-M. (Nr. 11). Hb. Kl. Fg.

(David zeigt sich, von der Straße kommend, unter der Ladentüre; er lugt herein, und da er Sachs gewahrt, fährt er zurück.)

(Er versichert sich aber, daß Sachs ihn nicht bemerkt, schlüpft herein, stellt seinen mitgebrachten Korb auf den hinteren Werktisch beim Laden und untersucht seinen Inhalt; er holt Blumen und Bänder hervor, kramt sie auf dem Tische aus und findet endlich auf dem Grunde eine Wurst und einen Kuchen; er läßt sich an, diese zu verzehren, als Sachs, der ihn fortwährend nicht beachtet, mit starkem Geräusch eines der großen Blätter des Folianten umwendet.)

Zärtlichkeits-M. (Nr. 12). Hb.

David

(fährt zusammen, verbirgt das Essen und wendet sich zurück).

Entsagungs-M. (Nr. 34). Vc.
David-M. (Nr. 11). Viol. Br.

Gleich, Meister! Hier!
Die Schuh' sind abgegeben
in Herrn Beckmessers Quartier.
Mir war's, als rieft ihr mich eben?

(Er nähert sich, sehr demütig, langsam Sachs.)

Er tut, als säh' er mich nicht?
Da ist er bös', wenn er nicht spricht!
Ach Meister! Wollt mir verzeih'n!
Kann ein Lehrbub' vollkommen sein?

Kenntet ihr die Lene, wie ich, — David-M. (Nr. 11).
dann vergäb't ihr mir sicherlich.
Sie ist so gut, so sanft für mich
und blickt mich oft an so innerlich.
Wenn ihr mich schlagt, streichelt sie mich
und lächelt dabei holdseliglich;
muß ich karieren, füttert sie mich,
und ist in allem gar liebelich!
Nur gestern, weil der Junker versungen,
hab' ich den Korb ihr nicht abgerungen.
Das schmerzte mich; und da ich fand, — Laute-M. (Nr. 32). Br.
daß nachts einer vor dem Fenster stand,
und sang zu ihr, und schrie wie toll,
da hieb ich ihm den Buckel voll. — Hlz-bl. Str. — Prügel-M. (Nr. 35). Viol. Hb.
Wie käm' nun da 'was Großes drauf an?
Auch hat's unsrer Liebe gar wohl getan!
Die Lene hat mir eben alles erklärt
und zum Fest Blumen und Bänder beschert.

(Er bricht in größere Angst aus.)

Ach Meister! Sprecht doch nur ein Wort!

(beiseite)

(Hätt' ich nur die Wurst und den Kuchen
erst fort!)

Sachs

(hat unbeirrt immer weiter gelesen. Jetzt schlägt er den Folianten zu. Von dem starken Geräusch erschrickt David so, daß er strauchelt und unwillkürlich vor Sachs auf die Knie fällt. Sachs sieht über das Buch, das er noch auf dem Schoße behält, hinweg über David, welcher, immer auf den Knien, furchtsam nach ihm aufblickt, hin und heftet seinen Blick unwillkürlich auf den hinteren Werktisch). — Entsagungs-M. (Nr. 34). Vc. Kb.

(sehr leise.)

Blumen und Bänder seh' ich dort: — David-M. (Nr. 11). Viol. Kl. Hb.
schaut hold und jugendlich aus.
Wie kamen mir die ins Haus? — Liebesfrage (Nr. 29). Hb.

David

(verwundert über Sachsens Freundlichkeit).

Ei, Meister! 's ist heut' festlicher Tag;
da putzt sich jeder, so schön er mag.

David-M. (Nr. 11)

Sachs
(immer leise, wie für sich).
Wär' heut' Hochzeitsfest?

David.
Ja, käm's erst so weit,
daß David die Lene freit!

Sachs
(immer wie zuvor).
's war Polterabend, dünkt mich doch?

Liebesfrage (Nr. 29) Viol.

David
(für sich).
(Polterabend? Da krieg' ich's wohl noch?)
(laut)
Verzeiht das, Meister; ich bitt', vergeßt!
Wir feiern ja heut' Johannisfest.

Sachs.
Johannisfest?

David
(beiseite).
(Hört er heut' schwer?)

Sachs.
Kannst du dein Sprüchlein, so sag' es her!

David
(ist allmählich wieder zu stehen gekommen).
Mein Sprüchlein? Denk', ich kann's gut.
(beiseite)
('s setzt nichts! Der Meister ist wohlgemut.)
(stark und grob)

Ständchen-M. (Nr. 36).

„Am Jordan Sankt Johannes stand"
(Er hat in der Zerstreuung die Worte mit der Melodie von Beckmessers Werbelied aus dem vorhergehenden Aufzug gesungen; Sachs macht eine verwundernde Bewegung, worauf David sich unterbricht.)

Sachs.
Wa-was?

David
(lächelnd).
Verzeiht das Gewirr:
mich machte der Polterabend irr'.

(Er sammelt sich und stellt sich gehörig auf.)

Prügel-M. (Nr. 35). Hlzbl.

„Am Jordan Sankt Johannes stand,
all' Volk der Welt zu taufen;
kam auch ein Weib aus fernem Land,
aus Nürnberg gar gelaufen.
Sein Söhnlein trug's zum Uferrand,
empfing da Tauf' und Namen;
doch als sie dann sich heim gewandt,
nach Nürnberg wieder kamen,
in deutschem Land gar bald sich fand's,
daß wer am Ufer des Jordans
Johannes war genannt,
an der Pegnitz hieß der Hans."

(sich besinnend)

(feurig)

Hans? Hans! Herr Meister! 's ist heut'
eu'r Namenstag!

David-M. (Nr. 11). Hr. Fl. Hb. Kl.

Nein! Wie man so 'was vergessen mag!
Hier! hier die Blumen sind für euch,
die Bänder, und was nur alles noch gleich?
Ja hier, schaut! Meister, herrlicher Kuchen!
Möchtet ihr nicht auch die Wurst versuchen?

Sachs

(immer ruhig, ohne seine Stellung zu verändern).

M. d. Sorge (Nr. 26). Hr.

Schön' Dank, mein Jung! Behalt's für dich.
Doch heut' auf die Wiese begleitest du mich;
mit Blumen und Bändern putz' dich fein:
sollst mein stattlicher Herold sein!

König David-M. (Nr. 3). Hr. Hb. Kl. Fg.

David.

Sollt' ich nicht lieber Brautführer sein?
Meister, ach! Meister, ihr müßt wieder frei'n.

Sachs.

Hätt'st wohl gern eine Meist'rin im Haus?

David.

Ich mein', es säh' doch viel stattlicher aus.

Sachs.

Wer weiß? Kommt Zeit, kommt Rat.

David.

's ist Zeit.

Sachs.

Dann wär' der Rat wohl auch nicht weit?

David.

Gewiß! Geh'n schon Reden hin und wieder;
Tumult-M. (Nr. 37). Fl. Hb. Viol. den Beckmesser, denk' ich, säng't ihr doch nieder?
Ich mein', daß der heut' sich nicht wichtig macht.

Sachs.

David-M. (Nr. 11). Kl. Wohl möglich; hab' mir's auch schon bedacht.
Jetzt geh', und stör' mir den Junker nicht.
Komm' wieder, wenn du schön gericht't!

David

(küßt Sachs gerührt die Hand).

Schuster-M. (Nr. 16). Br. So war er noch nie, wenn sonst auch gut!
(Kann mir gar nicht mehr denken, wie der Knieriemen tut!)

David-M. (Nr. 11).

(Er packt seine Sachen zusammen und geht in die Kammer ab.)

Entsagungs-M. (Nr. 34). Vc. Kb.

(Sachs, immer noch den Folianten auf dem Schoße, lehnt sich, mit untergestütztem Arm, sinnend darauf; es scheint, daß ihn das Gespräch mit David gar nicht aus seinem Nachdenken gestört hat.)

Sachs.

Wahn! Wahn!
Überall Wahn!
Wohin ich forschend blick',
in Stadt- und Weltchronik,
den Grund mir aufzufinden,
Br. warum gar bis aufs Blut
die Leut' sich quälen und schinden
in unnütz toller Wut!
Hat keiner Lohn
noch Dank davon:
in Flucht geschlagen,
wähnt er zu jagen;

hört nicht sein eigen Schmerzgekreisch,
wenn er sich wühlt ins eig'ne Fleisch,
wähnt Lust sich zu erzeigen!
Wer gibt den Namen an?
's ist halt der alte Wahn,
ohn' den nichts mag geschehen,
's mag gehen oder stehen! — Liebesnot-M. (Nr. 7). Hb. Hr.
Steht's wo im Lauf,
er schläft nur neue Kraft sich an:
gleich wacht er auf, — Entsagungs-M. (Nr. 34). Hr.
dann schaut, wer ihn bemeistern kann! — Nürnberg-M. (Nr. 28). Tr. Viol. Br.
Wie friedsam treuer Sitten,
getrost in Tat und Werk,
liegt nicht in Deutschlands Mitten
mein liebes Nürenberg!

(Er blickt mit freudiger Begeisterung ruhig vor sich hin.) — Entsagungs-M. (Nr. 34). Btb.

Doch eines Abends spat,
ein Unglück zu verhüten
bei jugendheißen Gemüten,
ein Mann weiß sich nicht Rat;
ein Schuster in seinem Laden
zieht an des Wahnes Faden: — Tumult-M. (Nr. 37). Str.
wie bald auf Gassen und Straßen
fängt der da an zu rasen!
Mann, Weib, Gesell und Kind
fällt sich da an wie toll und blind;
und will's der Wahn gesegnen, — Prügel-M. (Nr. 35). Viol. Hb. Hr.
nun muß es Prügel regnen,
mit Hieben, Stoß' und Dreschen
den Wutesbrand zu löschen. — Ständchen-M. (Nr. 36). Kl. — Sommernachtszauber-M. (Nr. 31). Hrfe. Viol.
Gott weiß, wie das geschah?
Ein Kobold half wohl da:
ein Glühwurm fand sein Weibchen nicht;
der hat den Schaden angericht't. — Tumult-M. (Nr. 37). Fl. Hb.
Der Flieder war's: Johannisnacht!
Nun aber kam Johannistag! — Johannistag-M. (Nr. 20). Str. Hlzbl.
Jetzt schau'n wir, wie Hans Sachs es macht,
daß er den Wahn fein lenken mag, — Liebesthema (Nr. 6). Hb. Hr. — Liebeswerbe-M. (Nr. 2a). Kl.
ein edler Werk zu tun:
denn läßt er uns nicht ruh'n,

Nürnberg-M. (Nr. 28). Viol. Johannis-tag-M. (20.)

selbst hier in Nürenberg,
so sei's um solche Werk',
die selten vor gemeinen Dingen,
und nie ohn' ein'gen Wahn gelingen.

ZWEITE SZENE.

(Walther tritt unter der Kammertüre ein. Er bleibt einen Augenblick dort stehen und blickt auf Sachs. Dieser wendet sich und läßt den Folianten auf den Boden gleiten.)

Sachs.

M. des Wohlwollens (Nr. 27). Vc.

Grüß' Gott, mein Junker! Ruhtet ihr noch?
Ihr wachtet lang, nun schlieft ihr doch?

Walther.

Ein wenig, aber fest und gut.

Sachs.

So ist euch nun wohl baß zumut?

Walther.

Traumharmonie (Nr. 39). Hlz-bl.

Ich hatt' einen wunderschönen Traum.

Sachs.

Liebeswerbe-M. (Nr. 2a). Viol.

Das deutet Gut's: erzählt mir den!

Walther.

Ihn selbst zu denken wag' ich kaum:
ich fürcht' ihn mir vergeh'n zu seh'n.

Sachs.

M. des Wohlwollens (Nr. 27). Viol.

Mein Freund! Das grad' ist Dichters Werk,
daß er sein Träumen deut' und merk'.
Glaubt mir, des Menschen wahrster Wahn
wird ihm im Traume aufgetan:
all' Dichtkunst und Poeterei
ist nichts als Wahrtraumdeuterei.
Was gilt's, es gab der Traum euch ein,
wie heut' ihr sollet Meister sein?

Viol.

Walther.

Nein, von der Zunft und ihren Meistern
wollt' sich mein Traumbild nicht begeistern.

Sachs.

Doch lehrt' es wohl den Zauberspruch,
mit dem ihr sie gewännet?

M. des Wohlwollens (Nr. 27).

Walther.

Wie wähnt ihr doch, nach solchem Bruch,
wenn ihr noch Hoffnung kennet!

Sachs.

Die Hoffnung lass' ich mir nicht mindern,
nichts stieß sie noch über'n Haufen;
wär's nicht, glaubt, statt eu're Flucht zu hindern,
wär' ich selbst mit euch fortgelaufen!
Drum bitt' ich, laßt den Groll jetzt ruh'n! Hr.
Ihr habt's mit Ehrenmännern zu tun;
die irren sich und sind bequem,
daß man auf ihre Weise sie nähm'.
Wer Preise erkennt und Preise stellt, Kl.
der will am End' auch, daß man ihm gefällt.
Eu'r Lied, das hat ihnen bang' gemacht;
und das mit Recht: denn wohl bedacht,
mit solchem Dicht'- und Liebesfeuer
verführt man wohl Töchter zum Abenteuer; Kl.
doch für liebseligen Ehestand
man and're Wort' und Weisen fand.

Walther
(lächelnd).

Die kenn' ich nun auch seit dieser Nacht:
es hat viel Lärm auf der Gasse gemacht.

Ständchen-M. (Nr. 36). Kl.

Sachs
(lachend).

Ja, ja! Schon gut! Den Takt dazu
hörtet ihr auch! Doch laßt dem Ruh'
und folgt meinem Rate, kurz und gut:
faßt zu einem Meisterliede Mut!

Tumult-M. (Nr. 37). Fg.

Liebeswerbe-M. (Nr. 2a). Hb. Kl. Viol.

Walther.

Ein schönes Lied, ein Meisterlied:
wie fass' ich da den Unterschied?

Sachs
(zart).

Künstler-M. (Nr. 40). Viol. Mein Freund, in holder Jugendzeit,
wenn uns von mächt'gen Trieben
zum sel'gen ersten Lieben
die Brust sich schwellet hoch und weit,
ein schönes Lied zu singen,
Liebesnot-M. (Nr. 7). Hb. mocht' vielen da gelingen:
der Lenz, der sang für sie.
Kam Sommer, Herbst und Winterzeit,
viel Not und Sorg' im Leben,
manch' ehlich Glück daneben,
Kindtauf', Geschäfte, Zwist und Streit:
denen's dann noch will gelingen,
ein schönes Lied zu singen,
Meistersingerthema (Nr. 1a). Tr. Pos. seht: Meister nennt man die!

Walther
(zart und begeistert).

Künstler-M. (Nr. 40). Hb. Viol. Ich lieb' ein Weib und will es frei'n,
mein dauernd Eh'gemahl zu sein.

Sachs.

Hr. Die Meisterregeln lernt beizeiten,
daß sie getreulich euch geleiten,
und helfen wohl bewahren,
was in der Jugend Jahren,
mit holdem Triebe
Viol. Lenz und Liebe
euch unbewußt ins Herz gelegt,
daß ihr das unverloren hegt!

Walther.

Steh'n sie nun in so hohem Ruf,
wer war es, der die Regeln schuf?

Sachs.

Das waren hoch bedürft'ge Meister,
von Lebensmüh' bedrängte Geister:
in ihrer Nöten Wildnis
sie schufen sich ein Bildnis,

daß ihnen bliebe
der Jugendliebe
ein Angedenken, klar und fest,
d'ran sich der Lenz erkennen läßt.

Liebeswerbe-M. (Nr. 2a). Kl.
M. des Wohlwollens (Nr. 27). Viol.

Walther.

Doch, wem der Lenz schon lang entronnen,
wie wird er dem im Bild gewonnen?

Sachs.

Er frischt es an, sooft er kann:
d'rum möcht' ich, als bedürft'ger Mann,
will ich die Regeln euch lehren,
sollt ihr sie mir neu erklären.
Seht, hier ist Tinte, Feder, Papier:
ich schreib's euch auf, diktiert ihr mir!

M. des Wohlwollens (Nr. 27). Viol.
Künstler-M. (Nr. 40). Hb.

Walther.

Wie ich's begänne, wüßt' ich kaum.

Sachs.

Erzählt mir euren Morgentraum.

Walther.

Durch eu'rer Regeln gute Lehr'
ist mir's, als ob verwischt er wär'.

Sachs.

Grad' nehmt die Dichtkunst jetzt zur Hand:
Mancher durch sie das Verlor'ne fand.

Singkunst-M. (Nr. 15).

Walther.

So wär's nicht Traum, doch Dichterei?

Sachs.

Sind Freunde beid', steh'n gern sich bei.

Liebesthema (Nr. 6). Hb. Kl.

Walther.

Wie fang' ich nach der Regel an?

Sachs.

Ihr stellt sie selbst und folgt ihr dann.
Gedenkt des schönen Traums am Morgen:
fürs andre laßt Hans Sachs nur sorgen.

Traumharmonie (Nr. 39). Hlz. bl.

(Walther hat sich zu Sachs am Werktisch gesetzt, wo dieser das Gedicht Walthers nachschreibt.)

Walther

Morgentraumdeutweise (Nr. 41).

(beginnt, nach kurzer Sammlung, sehr leise, wie heimlich).

„Morgenlich leuchtend in rosigem Schein,
von Blüt und Duft
geschwellt die Luft,
voll aller Wonnen,
nie ersonnen,
ein Garten lud mich ein,
Gast ihm zu sein."

Liebeswerbe-M. (Nr. 2a). Kl.

Sachs.

Das war ein „Stollen"; nun achtet wohl,
daß ganz ein gleicher ihm folgen soll.

Walther.

Warum ganz gleich?

Sachs.

Damit man seh',
ihr wähltet euch gleich ein Weib zur Eh'.

Walther.

„Wonnig entragend dem seligen Raum,
bot gold'ner Frucht
heilsaft'ge Wucht
mit holdem Prangen
dem Verlangen
an duft'ger Zweige Saum
herrlich ein Baum."

Hb.

Sachs.

Ihr schlosset nicht im gleichen Ton:
das macht den Meistern Pein;
doch nimmt Hans Sachs die Lehr' davon,
im Lenz wohl müsst' es so sein.
Nun stellt mir einen „Abgesang".

Liebesfrage (Nr. 29). Viol.

Walther.

Was soll nun der?

Sachs.

Ob euch gelang,
ein rechtes Paar zu finden,
das zeigt sich an den Kinden;
den Stollen ähnlich, doch nicht gleich,
an eig'nen Reim' und Tönen reich;
daß man's recht schlank und selbstig find',
das freut die Eltern an dem Kind:
und euren Stollen gibt's den Schluß,
daß nichts davon abfallen muß.

Walther.

„Sei euch vertraut,
welch' hehres Wunder mir gescheh'n:
an meiner Seite stand ein Weib,
so hold und schön ich nie geseh'n:
gleich einer Braut
umfaßte sie sanft meinen Leib;
mit Augen winkend,
die Hand wies blinkend,
was ich verlangend begehrt,
die Frucht so hold und wert
vom Lebensbaum."

Liebesthema (Nr. 6). Kl. — Liebeswerbe-M. (Nr. 2a). Kl. — Morgentraumdeutweise (Nr. 41).

Sachs

(gerührt).

Das nenn' ich mir einen Abgesang:
Seht, wie der ganze Bar gelang!
Nur mit der Melodei
seid ihr ein wenig frei:
doch sag' ich nicht, daß das ein Fehler sei;
nur ist's nicht leicht zu behalten,
und das ärgert uns're Alten!
Jetzt richtet mir noch einen zweiten Bar,
damit man merk', welch' der erste war.
Auch weiß ich noch nicht, so gut ihr's gereimt,
was ihr gedichtet, was ihr geträumt.

Entsagungs-M. (Nr. 34). Hr.

Walther.

„Abendlich glühend in himmlischer Pracht
verschied der Tag,
wie dort ich lag:

Traumharmonie (Nr. 39). Str.

Liebeswerbe-M. (Nr. 2a). Hb. Viol.

Liebeswerbe-M. (N. 2a).

aus ihren Augen
Wonne saugen,
Verlangen einz'ger Macht
in mir nur wacht'.

Morgentraumdeutweise (Nr. 41).

Nächtlich umdämmert der Blick mir sich bricht:
wie weit so nah'
beschienen da
zwei lichte Sterne
aus der Ferne,
durch schlanker Zweige Licht,
hehr mein Gesicht.

Hr. Liebesthema (Nr. 6). Viol.

Lieblich ein Quell
auf stiller Höhe dort mir rauscht;
jetzt schwellt er an sein hold Getön'
so stark und süß ich's nie erlauscht:
leuchtend und hell,
wie strahlten die Sterne da schön!

Kl.

Zu Tanz und Reigen
in Laub und Zweigen
der gold'nen sammeln sich mehr,
statt Frucht ein Sternenheer
im Lorbeerbaum."

Entsagungs-M. (Nr. 34). Vc. Liebeswerbe-M. (Nr. 2a). Hb.

Sachs
(sehr gerührt).

Freund, euer Traumbild wies euch wahr:
gelungen ist auch der zweite Bar.
Wolltet ihr noch einen dritten dichten,
des Traumes Deutung würd' er berichten.

Traumharmonie (Nr. 39). Liebesnot-M. (Nr. 7). Viol.

(Walther steht schnell auf.)

Walther.

Wo fänd' ich die? Genug der Wort'!

Sachs
(erhebt sich gleichfalls und tritt mit freundlicher Entschiedenheit zu Walther).

Nürnberg-M. (Nr. 28). M. des Wohlwollens (Nr. 27). Liebesthema (Nr. 6). Fl. Hb. Fl. Viol.

Dann Tat und Wort am rechten Ort!
Drum bitt' ich, merkt mir wohl die Weise:
gar lieblich drin sich's dichten läßt.
Und singet ihr sie im weit'ren Kreise,
so haltet mir auch das Traumbild fest.

Walther.

Was habt ihr vor?

M. des Wohlwollens (Nr. 27).

Sachs.

Eu'r treuer Knecht
fand sich mit Sack und Tasch' zurecht:
die Kleider, drin am Hochzeitsfest
daheim ihr wollet prangen,
die ließ er her zu mir gelangen.
Ein Täubchen zeigt' ihm wohl das Nest,
darin sein Junker träumt.
Drum folgt mir jetzt ins Kämmerlein:
mit Kleiden, wohl gesäumt,
sollen beide wir gezieret sein,
wenn's Stattliches zu wagen gilt.
Drum kommt, seid ihr gleich mir gewillt.

Stolzing-M. (Nr. 22). Hlz.bl. Hr. — Liebes-thema (Nr. 6). Vc.

Traum-harmonie (Nr. 39). Hlz.bl. — Stolzing-M. (Nr. 22). Str. — Nürnberg- (Nr. 28.)

(Walther schlägt in Sachsens Hand ein; so geleitet ihn dieser ruhig festen Schrittes zur Kammer, deren Türe er ihm ehrerbietig öffnet und dann ihm folgt.)

M. des Wohlwollens (Nr. 27). Str. — Liebesthema (Nr. 6). Fl. Hb.

(Man gewahrt Beckmesser, welcher draußen vor dem Laden erscheint, in großer Aufgeregtheit hereinlugt und, da er die Werkstatt leer findet, hastig hereintritt.)

Prügel-M. (Nr. 35). Fg. — Ständchen-M. (Nr. 36). Kl.
Tumult-M. (Nr. 37). Hlzbl. Str.

DRITTE SZENE.

Beckmesser.

(Er ist sehr aufgeputzt, aber in sehr leidendem Zustande. Er blickt sich erst unter der Türe nochmals genau in der Werkstatt um. Dann hinkt er vorwärts, zuckt aber zusammen und streicht sich den Rücken. Er macht wieder einige Schritte, knickt aber mit den Knien und streicht nun diese. Er setzt sich auf den Schusterschemel, fährt aber schnell schmerzhaft wieder auf. Er betrachtet sich den Schemel und gerät dabei in immer aufgeregteres Nachsinnen. Er wird von den verdrießlichsten Erinnerungen und Vorstellungen gepeinigt; immer unruhiger beginnt er sich den Schweiß von der Stirne zu wischen. Er hinkt immer lebhafter umher und starrt dabei vor sich hin. Als ob er von allen Seiten verfolgt wäre, taumelt er fliehend hin und her. Wie um nicht umzusinken, hält er sich an den Werktisch, zu dem er hingeschwankt war, an, und starrt vor sich hin. Matt und verzweiflungsvoll sieht er sich um: sein Blick fällt endlich durch das Fenster auf Pogners Haus; er hinkt mühsam an dasselbe heran, und, nach dem gegenüberliegenden Fenster ausspähend, versucht er sich in die Brust zu werfen, als ihm sogleich

Entsagungs-M. (Nr. 34). Vc.
Merker-M. (Nr. 7). Kl. Fg.
Schuster-M. (Nr. 16). Vc.
Laute-M. (Nr. 32).
Schuster-M. (Nr. 16). Vc. Br. — Prügel-M. (Nr. 35). Hlzbl.
Prügel-M. (Nr. 35). — Tumult-M. (Nr. 37). Viol.
Ständchen-M. (Nr. 36). — Merker-M. (Nr. 17). Hlzbl. Str.

Ständchen-M. (Nr. 36). Prügel-M. (Nr. 35). Entsagungs-M. (Nr. 34). Stolzing-M. (Nr. 22). Hlzbl. Tumult-M. (Nr. 37). Ständchen-M. (Nr. 36).

Ritter Walther einfällt. Ärgerliche Gedanken entstehen dadurch, gegen die er mit schmeichelndem Selbstgefühle anzukämpfen sucht. Die Eifersucht übermannt ihn; er schlägt sich vor den Kopf. Er glaubt die Verhöhnung der Weiber und Buben auf der Gasse zu vernehmen, wendet sich wütend ab und schmeißt das Fenster zu. Sehr verstört wendet er sich mechanisch wieder dem Werktisch zu, indem er, vor sich hinbrütend, nach einer neuen Weise zu suchen scheint. Sein Blick fällt auf das von Sachs zuvor beschriebene Papier, er nimmt es neugierig auf, überfliegt es mit wachsender Aufregung, und bricht endlich wütend aus.)

Morgentraumdeutweise (Nr. 41). Viol.

Merker-M. (Nr. 17b). Viol. Br. M. d. Wohlwollens (Nr. 27). Viol.

Ein Werbelied! Von Sachs! Ist's wahr?
Ha! jetzt wird mir alles klar!

(Da er die Kammertüre gehen hört, fährt er zusammen und steckt das Papier eilig in die Tasche.)

(Sachs, im Festgewande, tritt ein, kommt vor und hält an, als er Beckmesser gewahrt.)

Schuster-M. (Nr. 16). Vc.

Sachs.

Sieh da, Herr Schreiber: auch am Morgen?
Euch machen die Schuh' doch nicht mehr Sorgen?

Merker-M. (Nr. 17a). Kl. Fg.

Beckmesser.

Zum Teufel! so dünn war ich noch nie beschuht;
fühl' durch die Sohl' den feinsten Kies!

Spott-M. (Nr. 25). Hlzbl.

Sachs.

Mein Merkersprüchlein wirkte dies;
trieb sie mit Merkerzeichen so weich.

Beckmesser.

Schon gut der Witz' und genug der Streich'!
Glaubt mir, Freund Sachs: jetzt kenn' ich euch!

Hb. Fg. Hr.

Der Spaß von dieser Nacht,
der wird euch noch gedacht.

Fg. Vc.

Daß ich euch nur nicht im Wege sei,
schuf't ihr gar Aufruhr und Meuterei!

Sachs.

Prügel-M. (Nr. 35) Fl. Hb. Tumult-M. (Nr. 37).

's war Polterabend, laßt euch bedeuten;
eure Hochzeit spukte unter den Leuten:
je toller es da hergeh',
je besser bekommt's der Eh'!

Beckmesser
(wütend).

Oh, Schuster, voll von Ränken
und pöbelhaften Schwänken!
Du warst mein Feind von je:
nun hör', ob hell ich seh'. — Entrüstungs-M. (Nr. 42). Hlzbl. Str.
Die ich mir auserkoren,
die ganz für mich geboren,
zu aller Witwer Schmach
der Jungfer stellst du nach.
Daß sich Herr Sachs erwerbe
des Goldschmieds reiches Erbe,
im Meisterrat zur Hand
auf Klauseln er bestand,
ein Mägdlein zu betören,
das nur auf ihn sollt' hören,
und, andern abgewandt,
zu ihm allein sich fand. Merker-M. (Nr. 17). Hr. Str.
Darum! Darum!
Wär' ich so dumm?
Mit Schreien und mit Klopfen Schuster-M. (Nr. 16). Vc. Br.
wollt' er mein Lied zustopfen,
daß nicht dem Kind werd' kund, Schusterlied (Nr. 33b).
wie auch ein and'rer bestund. Entsagungs-M. (Nr. 34) Kl.
Ja, ja! Ha, ha!
Hab' ich dich da? Fl. Viol.
Aus seiner Schusterstuben Tumult-M. (Nr. 37). Prügel-M. (Nr. 35). Viol. Hb. Hr.
hetzt' endlich er den Buben
mit Knüppeln auf mich her,
daß meiner los er wär'! Merker-M. (Nr. 17).
Au, au! Au, au!
Wohl grün und blau, Viol.
zum Spott der allerliebsten Frau,
zerschlagen und zerprügelt,
daß kein Schneider mich aufbügelt!
Gar auf mein Leben
war's angegeben! Entrüstungs-M. (Nr. 42). Str.
Doch kam ich noch so davon,
daß ich die Tat euch lohn':
zieht heut' nur aus zum Singen,
merkt auf, wie's mag gelingen!

Tumult-M. (Nr. 37). Viol.

Bin ich gezwackt
auch und zerhackt,
euch bring' ich doch sicher aus dem Takt.

Ent-rüstungs-M. (Nr. 42).

Sachs.

Gut Freund, ihr seid in argem Wahn!
Glaubt, was ihr wollt, daß ich getan,
gebt eure Eifersucht nur hin;
zu werben kommt mir nicht in Sinn.

Beckmesser.

Lug und Trug! ich weiß es besser.

Str.

Sachs.

Was fällt euch nur ein, Meister Beckmesser?
Was ich sonst im Sinn, geht euch nichts an;
doch glaubt, ob der Werbung seid ihr im Wahn.

Bechmesser.

Ihr sängt's heut' nicht.

Sachs.

Nicht zur Wette.

Beckmesser.

Kein Werbelied?

Sachs.

Gewißlich, nein!

Beckmesser
(greift in die Tasche).

Merker-M. (Nr. 17b). Viol.

Wenn ich aber d'rob ein Zeugnis hätte?

Sachs
(blickt auf den Werktisch).

Liebes-thema (Nr. 6). Hr.

Das Gedicht? Hier ließ ich's. Stecktet ihr's ein?

Beckmesser
(das Blatt hervorziehend).

Ist das eure Hand?

M. des Wohlwollens (Nr. 27). Viol. Vc.

Sachs.

Ja, war es das?

Beckmesser.

Ganz frisch noch die Schrift?

Sachs.

Und die Tinte noch naß?

Beckmesser.

's wär' wohl gar ein biblisches Lied? Vc.

Sachs.

Der fehlte wohl, wer darauf riet'!

Beckmesser.

Nun denn?

Sachs.

Wie doch?

Beckmesser.

Ihr fragt?

Sachs.

Was noch?

Beckmesser. Merker-M. (Nr. 17b). Kl. Fg.

Daß ihr bei aller Biederkeit
der ärgste aller Spitzbuben seid!

Sachs. M. des Wohlwollens (Nr. 27). Vicl.

Mag sein; doch hab' ich noch nie entwandt,
was ich auf fremden Tischen fand:
und daß man von euch auch nichts Übles denkt,
behaltet das Blatt, es sei euch geschenkt.

Beckmesser
(in freudigem Schreck aufspringend).

Herr Gott! Ein Gedicht! Ein Gedicht von Sachs!
Doch halt', daß kein neuer Schad' mir erwachs'!
Ihr habt's wohl schon recht gut memoriert? Fl. Viol.

Sachs.

Seid meinethalb doch nur unbeirrt!

M. des Wohlwollens (Nr. 27).

Beckmesser.

Ihr laßt mir das Blatt?

Sachs.

Damit ihr kein Dieb.

Beckmesser.

Und mach' ich Gebrauch?

Sachs.

Wie's euch beliebt'.

Beckmesser.

Doch, sing' ich das Lied?

Sachs.

Wenn's nicht zu schwer.

Beckmesser.

Und wenn ich gefiel?

Sachs.

Das wunderte mich sehr.

Beckmesser

(ganz zutraulich).

Da seid ihr nun wieder zu bescheiden;
ein Lied von Sachs, das will was bedeuten!

Laute-M. (Nr. 32).

Und seht nur, wie mir's ergeht,
wie's mit mir Ärmsten steht!
Br. Erseh' ich doch mit Schmerzen,
das Lied, das nachts ich sang,

Tumult-M. (Nr. 37). Fg.

dank euren lust'gen Scherzen,
es machte der Pognerin bang'.
Hb. Wie schaff' ich mir nun zur Stelle,
ein neues Lied herzu?
Ich armer zerschlag'ner Geselle,
Str. wie fänd' ich heut' dazu Ruh'?
Werbung und ehlich Leben,
ob das mir Gott beschied,
muß ich nun grad' aufgeben,
hab' ich kein neues Lied.

Ein Lied von euch, des bin ich gewiß, Merker-M. (17b). Viol.
mit dem besieg' ich jed' Hindernis:
soll ich das heute haben,
vergessen, begraben
sei Zwist, Hader und Streit
und was uns je entzweit!

(Er blickt seitwärts in das Blatt; plötzlich runzelt sich seine Stirne.) Morgentraumdeutweise (Nr. 41). Kl. Viol.

Und doch! Wenn's nur eine Falle wär'!
Noch gestern war't ihr mein Feind:
wie käm's, daß nach so großer Beschwer'
ihr's freundlich heut mit mir meint?

Sachs.

Ich macht' euch Schuh' in später Nacht: M. des Wohlwollens (Nr. 27). Viol.
hat man je so einen Feind bedacht?

Beckmesser.

Ja, ja! Recht gut! Doch eines schwört:
wo und wie ihr das Lied auch hört,
daß nie ihr euch beikommen laßt,
zu sagen, das Lied sei von euch verfaßt.

Sachs.

Das schwör' ich und gelob' euch hier:
nie mich zu rühmen, das Lied sei von mir.

Beckmesser
(sich vergnügt die Hände reibend).

Was will ich mehr? Ich bin geborgen:
jetzt braucht sich Beckmesser nicht mehr
zu sorgen.

Sachs.

Doch, Freund, ich führ's euch zu Gemüte, Laute-M. (Nr. 32). Viol. Br.
und rat es euch in aller Güte: Tumult-M. (Nr. 37). Viol.
studiert mir recht das Lied;
sein Vortrag ist nicht leicht:
ob euch die Weise geriet,
und ihr den Ton erreicht.

Beckmesser.

Freund Sachs, ihr seid ein guter Poet;
doch was Ton und Weise betrifft, gesteht,

da tut mir's keiner vor.
Drum spitzt nur fein das Ohr,
und: „Beckmesser,
keiner besser!"

Tumult-M. (Nr. 37). Viol.

Darauf macht euch gefaßt,
wenn ihr mich ruhig singen laßt.
Doch nun memorieren,
schnell nach Haus:
ohne Zeit zu verlieren
richt' ich das aus.

Laute-M. (Nr. 32). Viol.

Hans Sachs, mein Teurer,
ich hab' euch verkannt;
durch den Abenteurer
war ich verrannt:

(sehr zutraulich)

(so einer fehlte uns bloß!
Den wurden wir Meister doch los!)
Doch mein Besinnen
läuft mir von hinnen!
Bin ich verwirrt
und ganz verirrt?
Die Silben, die Reime,
die Worte, die Verse!
Ich kleb' wie am Leime,
und brennt doch die Ferse.
Ade! Ich muß fort!
An andrem Ort
dank' ich euch inniglich,
weil ihr so minniglich;
für euch nur stimme ich,
kauf' eure Werke gleich,
mache zum Merker euch,
doch fein mit Kreide weich,
nicht mit dem Hammerstreich!

Blumenkränzlein-M. (Nr. 18). Fl. Hb.

Merker! Merker! Merker Hans Sachs!
Daß Nürnberg schusterlich blüh' und wachs'!

Laute-M. (Nr. 32). Prügel-M. (Nr. 35). Tumult-M.(Nr.37). Blumenkränzlein-M.(Nr.18). Laute-M. (Nr. 32).

(Beckmesser nimmt tanzend von Sachs Abschied, taumelt und poltert der Ladentüre zu; plötzlich glaubt er, das Gedicht in seiner Tasche vergessen zu haben, läuft wieder vor, sucht ängstlich auf dem Werktische, bis er es in der eigenen Hand gewahr wird: darüber scherzhaft erfreut,

umarmt er Sachs nochmals, voll feurigen Dankes, und stürzt dann, hinkend und strauchelnd, geräuschvoll durch die Ladentüre ab.)

Sachs
(sieht Beckmesser gedankenvoll lächelnd nach).

Schuster-M. (Nr. 16). Viol.

So ganz boshaft doch keinen ich fand;
er hält's auf die Länge nicht aus:
vergeudet mancher oft viel Verstand,
doch hält er auch damit Haus:
die schwache Stunde kommt für jeden,
da wird er dumm und läßt mit sich reden.
Daß hier Herr Beckmesser ward zum Dieb,
ist mir für meinen Plan gar lieb.

Merker-M. (Nr. 17b.) Hb. Kl. Fg.

Nürnberg-M. (Nr. 28). Viol. Vc.

(Eva nähert sich auf der Straße der Ladentüre.)
(Er wendet sich um und gewahrt Eva.)

Johannistag-M. (Nr. 20). Fl. — Liebeswerben-M. (2a.) Hb.

Sieh', Evchen! Dacht' ich doch, wo sie blieb'!

M. d. Anmut (Nr. 30) Hlzbl. Hr. Str.

VIERTE SZENE.

(Eva, reich geschmückt, in glänzend weißer Kleidung, etwas leidend und blaß, tritt zum Laden herein und schreitet langsam vor.)

Sachs.

Grüß Gott, mein Evchen! Ei, wie herrlich
und stolz du's heute meinst!
Du machst wohl alt und jung begehrlich,
wenn du so schön erscheinst.

Eva.

Beklommenheits-M. (Nr. 43). Hb.

Meister, 's ist nicht so gefährlich:
und ist's dem Schneider geglückt,
wer sieht dann, wo's mir beschwerlich,
wo still der Schuh mich drückt?

Sachs.

Der böse Schuh! 's war deine Laun',
daß du ihn gestern nicht probiert!

Eva.

Viol.

Merk' wohl, ich hatt' zuviel Vertrau'n;
im Meister hatt' ich mich geirrt.

Beklommenheits-M. (Nr. 43).

Sachs.

Ei, 's tut mir leid! Zeig' her, mein Kind,
daß ich dir helfe gleich geschwind.

Eva.

Schuster-M. (Nr. 16).

Sobald ich stehe, will es geh'n:
doch will ich geh'n, zwingt mich's zu steh'n.

Sachs.

Hier auf den Schemel streck' den Fuß:
der üblen Not ich wehren muß.

(Sie streckt ihren Fuß auf dem Schemel am Werktisch aus.)

Was ist's mit dem?

Eva.

Ihr seht, zu weit!

Sachs.

Kind, das ist pure Eitelkeit;
der Schuh ist knapp.

Hb.

Eva.

Das sagt' ich ja:
drum drückt er mich an den Zehen da.

Sachs.

Hier links?

Eva.

Nein, rechts.

Sachs.

Wohl mehr am Spann?

Eva.

Hier mehr am Hacken.

Sachs.

Kommt der auch dran?

Eva.

Ach, Meister! Wüßtet ihr besser als ich,
wo der Schuh mich drückt?

(Walther, in glänzender Rittertracht, tritt unter die Türe der Kammer.)

Sachs.

Ei! 's wundert mich,
daß er zu weit und doch drückt überall!

(Eva stößt einen Schrei aus und bleibt, unverwandt auf Walther blickend, in ihrer Stellung mit dem Fuße auf dem Schemel.)

Eva.

Ah!

Sachs.

Aha! Hier sitzt's: nun begreif' ich den Fall. Sommer-nachts-zauber (Nr. 31).

(Sachs, der vor ihr niedergebückt steht, bleibt mit dem Rücken der Türe zugekehrt, ohne Walthers Eintritt zu beachten.) Hlzbl. Viol.

Kind, du hast recht: 's stak in der Naht.
Nun warte, dem Übel schaff' ich Rat:

(Walther, durch den Anblick Evas festgebannt, bleibt ebenfalls unbeweglich unter der Türe stehen.)

bleib' nur so steh'n: ich nehm' dir den Schuh'
eine Weil' auf den Leisten, dann läßt er dir Ruh'. Beklommenheits-M. (Nr. 43).

(Sachs hat Eva sanft den Schuh vom Fuße gezogen; während sie in ihrer Stellung verbleibt, macht er sich am Werktisch mit dem Schuh zu schaffen, und tut, als beachte er nichts anderes.) Vc.

(bei der Arbeit)

Immer schustern, das ist nun mein Los:
des Nachts, des Tags, komm' nicht da von los.
Kind, hör' zu: ich hab' mir's überdacht,
was meinem Schustern ein Ende macht:
am besten, ich werbe doch noch um dich;
da gewänn' ich doch 'was als Poet für mich.
Du hörst nicht drauf? So sprich doch jetzt! Fg. Hb.
Hast mir's ja selbst in den Kopf gesetzt. Hr.
Schon gut! ich merk': „mach deinen Schuh'" Schuster-M. (Nr. 16). Vc.
Säng' mir nur wenigstens einer dazu!
Hörte heut' gar ein schönes Lied: Liebeswerbe-M. (Nr. 2a).
wem dazu wohl ein dritter Vers geriet'? Fl. Kl.

Walther

(den begeisterten Blick unverwandt auf Eva geheftet).

„Weilten die Sterne im lieblichen Tanz? Morgentraumdeut-weise (Nr. 41).

Morgentraumdeutweise (Nr. 41).
Hb. Kl.
Str.

So licht und klar
im Lockenhaar,
vor allen Frauen
hehr zu schauen,
lag ihr mit zartem Glanz
ein Sternenkranz."

Sachs
(immer fort arbeitend).

Lausch', Kind! Das ist ein Meisterlied.

Walther.

„Wunder ob Wunder nun bieten sich dar:
zwiefachen Tag
ich grüßen mag;
denn gleich zwei'n Sonnen
reinster Wonnen,
der hehrsten Augen Paar
nahm' ich da wahr."

Sachs
(beiseite zu Eva).

Derlei hörst du jetzt bei mir singen.

Liebesthema (Nr. 6).
Str.

Walther.

„Huldreichstes Bild,
dem ich zu nahen mich erkühnt!
Den Kranz, vor zweier Sonnen Strahl
zugleich verblichen und ergrünt,
minnig und mild
sie flocht ihn um das Haupt dem Gemahl:
dort Huldgeboren,
nun Ruhmerkoren,
gießt paradiesische Lust
sie in des Dichters Brust
im Liebestraum!"

Kl.

Sachs
(hat den Schuh zurückgebracht und ist jetzt darüberher, ihn Eva wieder an den Fuß zu ziehen).

Nun schau', ob dazu mein Schuh geriet?
Mein' endlich doch,
es tät mir gelingen?
Versuch's, tritt auf! Sag', drückt er dich noch?

(Eva, die wie bezaubert bewegungslos gestanden, gesehen und gehört hat, bricht jetzt in heftiges Weinen aus, sinkt Sachs an die Brust und drückt ihn schluchzend an sich. Walther ist zu ihnen getreten; er drückt Sachs begeistert die Hand, Sachs tut sich endlich Gewalt an, reißt sich wie unmutig los, und läßt dadurch Eva unwillkürlich an Walthers Schulter sich anlehnen.) Entsagungs-M. (Nr. 34). Hlz.- Str. bl.

Hat man mit dem Schuhwerk nicht seine Not! Schusterlied (Nr. 33 b, c).
Wär' ich nicht Poet dazu, Viol.
ich machte länger keine Schuh'! Br. Viol.
Das ist eine Müh', ein Aufgebot!
Zu weit dem einen, dem andern zu eng;
von allen Seiten Lauf' und Gedräng':
da klappt's,
da schlappt's,
hier drückt's,
da zwickt's. Beklommenheits-M. (Nr. 43).
Der Schuster soll auch alles wissen,
flicken, was nur immer zerrissen; Viol. Hb. Viol. Hb. Kl.
und ist er nun Poet dazu,
so läßt man am End' ihm auch da keine Ruh';
doch ist er erst noch Witwer gar,
zum Narren hält man ihn fürwahr:
die jüngsten Mädchen, ist Not am Mann,
begehren, er hielte um sie an; Hb.
versteht er sie, versteht er sie nicht,
all eins, ob ja, ob nein er spricht, Liebesfrage (Nr. 29). Hb. Kl.
am End' riecht er doch nach Pech,
und gilt für dumm, tückisch und frech. Schuster-M. (Nr. 16).
Ei! 's ist mir nur um den Lehrbuben leid; Vc. Fg.
der verliert mir allen Respekt: Spott-M. (Nr. 25).
die Lene macht ihn schon nicht recht gescheit, Hlzbl. Hr. Viol.
daß aus Töpf' und Tellern er leckt.
Wo Teufel er jetzt nur wieder steckt!
(Er stellt sich, als wollte er nach David sehen.)

Eva

(indem sie Sachs zurückhält und von neuem an sich zieht). Entsagungs-M. (Nr. 34).
O Sachs! Mein Freund! Du teurer Mann! Fl. Kl.
Wie ich dir Edlem lohnen kann!

Was ohne deine Liebe,
was wär' ich ohne dich,
ob je auch Kind ich bliebe,
erwecktest du nicht mich?
Durch dich gewann ich,
was man preist,
durch dich ersann ich,
was ein Geist;
durch dich erwacht',
durch dich nur dacht'
ich edel, frei und kühn;
du ließest mich erblühn!
Ja, lieber Meister, schilt mich nur:
ich war doch auf der rechten Spur.
Denn, hatte ich die Wahl,
nur dich erwählt' ich mir;
du warest mein Gemahl,
den Preis reicht' ich nur dir!
Doch nun hat's mich gewählt
zu nie gekannter Qual;
und werd' ich heut' vermählt,
sowar's ohn' alle Wahl:
Liebessehnsuchts-M. (Nr. 44). das wr ein Müssen, war ein Zwang!
Auch selbst, mein Meister, wurde bang'.

M. aus Tristan und Isolde.

Sachs.

Mein Kind,
von Tristan und Isolde
kenn' ich ein traurig Stück:
Hans Sachs war klug und wollte
Marke-M. (Nr. 45). nichts von Herrn Markes Glück.
Viol. 's war Zeit, daß ich den Rechten fand,
wär' sonst am End' doch hineingerannt!
Aha! Da streicht die Lene schon ums Haus.
Nur herein! He! David! Kommst nicht heraus?

(Magdalene, in festlichem Staate, tritt durch die Ladentüre herein. David, ebenfalls im Festkleid, mit Blumen und Bändern sehr reich und zierlich aufgeputzt, kommt zugleich aus der Kammer heraus.)

Beklommenheits-M. (Nr. 43). Hb. Viol. Die Zeugen sind da, Gevatter zur Hand:
jetzt schnell zur Taufe! Nehmt euren Stand!

(Alle blicken ihn verwundert an.)

Choralthema (Nr. 9). Hlzbl.

Ein Kind ward hier geboren:
Jetzt sei ihm ein Nam' erkoren!
So ist's nach Meisterweis' und Art,
wenn eine Meisterweise geschaffen ward,
daß sie einen guten Namen trag',
d'ran jeder sie erkennen mag.
Vernehmt, respektable Gesellschaft,
was euch hier zur Stell' schafft!
Eine Meisterweise ist gelungen,
von Junker Walther gedichtet und gesungen:
der jungen Weise lebender Vater
lud mich und die Pognerin zu Gevatter.
Weil wir die Weise wohl vernommen,
sind wir zur Taufe hierher gekommen;
auch daß wir zur Handlung Zeugen haben,
ruf' ich Jungfer Lene und meinen Knaben,
Doch da 's zum Zeugen kein Lehrbube tut,
und heut' auch den Spruch er gesungen gut,
so mach' ich den Burschen gleich zum Gesell'.
Knie nieder, David, und nimm diese Schell'.

Meistersingerthema (Nr. 1). Fg. Vc.

Choralthema (Nr. 9). Hlzbl.

(David ist niedergekniet; Sachs gibt ihm eine starke Ohrfeige.)

Meistersingerkunst-M. (Nr. 4). Str. Choralthema (Nr. 9).

Steh' auf, Gesell', und denk' an den Streich:
du merkst dir dabei die Taufe zugleich.
Fehlt sonst noch was,' uns keiner schilt;
wer weiß, ob's nicht gar einer Nottaufe gilt.
Daß die Weise Kraft behalte zum Leben,
will ich nur gleich den Namen ihr geben:
Die „selige Morgentraumdeut-Weise"
sei sie genannt zu des Meisters Preise.
Nun wachse sie groß, ohn' Schad' und Bruch.
Die jüngste Gevatterin spricht den Spruch.

Traumharmonie (Nr. 39). Hlzbl. Hr.

Beklommenheits-M. (Nr. 43). Viol.

(Er tritt aus der Mitte des Halbkreises, der von den Übrigen um ihn gebildet worden war, auf die Seite, so daß nun Eva in die Mitte zu stehen kommt.)

Eva.

Taufspruch (Nr. 46). Hlzbl.

Selig, wie die Sonne
meines Glückes lacht,
Morgen voller Wonne,
selig mir erwacht!

Traum der höchsten Hulden,
himmlisch Morgenglüh'n:
Deutung euch zu schulden,
selig süß Bemüh'n!

Morgentraumdeutweise (Nr. 41). Kl

Einer Weise mild und hehr,
sollt' es hold gelingen,
meines Herzens süß Beschwer
deutend zu bezwingen.
Ob es nur ein Morgentraum?
Selig deut' ich mir es kaum.
Doch die Weise,
was sie leise
mir vertraut,
hell und laut,
in der Meister vollem Kreis',
deute sie auf den höchsten Preis.

Morgentraumdeutweise (Nr. 41). Viol. — Liebesthema (Nr. 6). Fl.

Magdalene.

Wach' oder träum' ich schon so früh'?
Das zu erklären macht mir Müh':
's ist wohl nur ein Morgentraum?
Was ich seh', begreif' ich kaum!
Er zur Stelle
gleich Geselle?
Ich die Braut?
Im Kirchenraum wir
gar getraut?
Ja! Wahrhaftig, 's geht! Wer weiß,
daß ich Meist'rin bald heiß'!

Walther.

Deine Liebe ließ es mir gelingen,
meines Herzens süß Beschwer'
deutend zu bezwingen.
Ob es noch der Morgentraum?
Selig deut' ich mir es kaum!
Doch die Weise,
was sie leise
dir vertraut
im stillen Raum,
hell und laut,

in der Meister vollem Kreis',
werbe sie um den höchsten Preis.

David.

Wach' oder träum' ich schon so früh?
Das zu erklären macht mir Müh':
's ist wohl nur ein Morgentraum
Was ich seh', begreif' ich kaum.
Ward zur Stelle
gleich Geselle?
Lene Braut?
Im Kirchenraum wir
gar getraut?
's geht der Kopf mir wie im Kreis,
daß ich Meister bald heiß'!

Sachs.

Vor dem Kinde, lieblich hold,
mocht' ich gern wohl singen;
doch zu Herzens süß' Beschwer'
galt es des bezwingen.
's war ein schöner Abendtraum;
d'ran zu deuten wag' ich kaum.
Diese Weise,
was sie leise
mir anvertraut
im stillen Raum,
sagt mir laut:
auch der Jugend ew'ges Reis
grünt nur durch des Dichters Preis.

(zu den übrigen sich wendend)

Jetzt all' am Fleck'!

(zu Eva)

Den Vater grüß'!
Auf, nach der Wies', schnell auf die Füß'!

(Eva und Magdalene gehen.)
(Zu Walther.)

Nun, Junker, kommt! Habt frohen Mut!
David, Gesell'! Schließ' den Laden gut!

(Als Sachs und Walther ebenfalls auf die Straße gehen und David über das Schließen der Ladentüre sich hermacht, wird im Proszenium ein Vorhang von beiden Seiten zusammengezogen, so daß er die Szene gänzlich verschließt.)

Nürnberg-M. (Nr. 28). Hr. Fg.

Johannistag-M. (Nr. 20). Viol. | Festfanfare (Nr. 47). Hr. Tr. Meistersingerkunst-M. (Nr. 4). Fg. Btb. Vc. Kb.

FÜNFTE SZENE.

Die Vorhänge sind nach der Höhe aufgezogen worden, die Bühne ist verwandelt. Diese stellt einen freien Wiesenplan dar, im fernen Hintergrunde die Stadt Nürnberg. Die Pegnitz schlängelt sich durch den Plan; der schmale Fluß ist an den nächsten Punkten praktikabel gehalten. Bunt beflaggte Kähne setzen unablässig die ankommenden festlich gekleideten Bürger der Zünfte, mit Frauen und Kindern, an das Ufer der Festwiese über. Eine erhöhte Bühne, mit Bänken und Sitzen darauf, ist rechts zur Seite aufgeschlagen; bereits ist sie mit den Fahnen der angekommenen Zünfte ausgeschmückt; im Verlaufe stecken die Fahnenträger der noch ankommenden Zünfte ihre Fahnen ebenfalls um die Sängerbühne auf, so daß diese schließlich nach drei Seiten hin ganz davon eingefaßt ist. Zelte mit Getränken und Erfrischungen aller Art begrenzen im übrigen die Seiten des vorderen Hauptraumes. Vor den Zelten geht es bereits lustig her; Bürger, mit Frauen, Kindern und Gesellen, sitzen und lagern daselbst. Die Lehrbuben der Meistersinger, festlich gekleidet, mit Blumen und Bändern reich und anmutig geschmückt, üben mit schlanken Stäben, die ebenfalls mit Blumen und Bändern geziert sind, in lustiger Weise das Amt von Herolden und Marschällen aus. Sie empfangen die am Ufer Aussteigenden, ordnen die Züge der Zünfte und geleiten diese nach der Sängerbühne, von wo aus, nachdem der Bannerträger die Fahne aufgepflanzt, die Zunftbürger und Gesellen nach Belieben sich unter den Zelten zerstreuen. Soeben, nach der Verwandlung, werden in der angegebenen Weise die Schuster am Ufer empfangen und nach dem Vordergrund geleitet.

Die Schuster

Schuster-M. (Nr. 16). (mit fliegender Fahne aufziehend).

Str.

Sankt Krispin,
lobet ihn!

Schusterlied (Nr. 33) Str. Bl.

War gar ein heilig Mann,
zeigt', was ein Schuster kann.
Die Armen hatten gute Zeit,
macht' ihnen warme Schuh';
und wenn ihm keiner 's Leder leiht,
so stahl er sich's dazu.
Der Schuster hat ein weit Gewissen,
macht Schuhe selbst mit Hindernissen;
und ist vom Gerber das Fell erst weg,

Festfanfare (Nr. 47).

dann streck'! streck'! streck'!

Tr.

Leder taugt nur am rechten Fleck.

(Die Stadtwächter ziehen mit Trompeten und Trommeln den Stadtpfeifern, Lautenmachern usw. voraus.)

Die Schneider

(mit fliegender Fahne aufziehend).

Als Nürenberg belagert war,
und Hungersnot sich fand,
wär' Stadt und Volk verdorben gar,
war nicht ein Schneider zur Hand,
der viel Mut hatt' und Verstand.
Hat sich in ein Bocksfell eingenäht,
auf dem Stadtwall da spazieren geht,
und macht wohl seine Sprünge
gar lustig guter Dinge.
Der Feind, dei sieht's und zieht vom Fleck:
der Teufel hol' die Stadt sich weg,
hat's drin noch so lustige Meck-meck-meck!
Meck! Meck! Meck!
Wer glaubt's, daß ein Schneider im Bocke
steck'!

Die Bäcker

(ziehen dicht hinter den Schneidern auf, so daß ihr Lied in das der Schneider hineinklingt).

Hungersnot! Hungersnot!
Das ist ein greulich Leiden!
Gäb' euch der Bäcker nicht täglich Brot,
müßt' alle Welt verscheiden.
Beck! Beck! Beck!
Täglich auf dem Fleck!
Nimm uns den Hunger weg!

Schusterlied (Nr. 33). Bl. Str.

(Ein bunter Kahn mit jungen Mädchen in reicher bäuerischer Tracht kommt an. Die Lehrbuben laufen nach dem Gestade.)

Johannistag-M. (Nr. 20). Str.

Lehrbuben.

Herr Je! Herr Je! Mädel von Fürth!
Stadtpfeifer spielt, daß 's lustig wird!

(Die Lehrbuben heben währenddem die Mädchen aus dem Kahn.)

Lehrbubentanz-M. (Nr. 48). Str.

(Das Charakteristische des folgenden Tanzes, mit welchem die Lehrbuben und Mädchen zunächst nach dem Vordergrund kommen, besteht darin, daß die Lehrbuben die Mädchen scheinbar nur an den Platz bringen wollen; sowie

Lehrbubentanz-M. (Nr. 48).

die Gesellen zugreifen wollen, ziehen die Buben die Mädchen aber immer wieder zurück, als ob sie sie anderswo unterbringen wollten, wobei sie meistens den ganzen Kreis, wie wählend, ausmessen, und somit die scheinbare Absicht auszuführen anmutig und lustig verzögern.)

David

(kommt vom Landungsplatze vor und sieht mißbilligend dem Tanze zu).

Glocken-spiel. Hb.

Ihr tanzt? Was werden die Meister sagen?

(Die Lehrbuben drehen ihm Nasen.)

Hört nicht? Lass' ich mir's auch behagen!

(David nimmt sich ein junges schönes Mädchen und gerät im Tanze mit ihr schnell in großes Feuer. Die Zuschauer freuen sich und lachen.)

Lehrbuben.

(Die Lehrbuben winken David.)

David! Die Lene sieht zu!

(David, erschrocken, läßt das Mädchen schnell fahren, um welches die Lehrbuben sogleich tanzend einen Kreis schließen: da er Lene nirgends gewahrt, merkt David, daß er nur geneckt worden, durchbricht den Kreis, erfaßt sein Mädchen wieder und tanzt nun noch feuriger weiter.)

David.

Ach! laßt mich mit euren Possen in Ruh'!

(Die Buben suchen ihm das Mädchen zu entreißen; er wendet sich mit ihr jedesmal glücklich ab, so daß nun ein ähnliches Spiel entsteht wie zuvor, als die Gesellen nach den Mädchen faßten.)

Gesellen

(am Ufer).

Die Meistersinger!

Lehrbuben.

Die Meistersinger!

(Die Lehrbuben unterbrechen schnell den Tanz und eilen dem Ufer zu.)

David.

Meistersingerkunst-M. (Nr. 4). Festfanfare (Nr. 47). Meistersingerthema (Nr. 1).

Herr Gott! Ade, ihr hübschen Dinger!

(Er gibt dem Mädchen einen feurigen Kuß und reißt sich los.)

(Die Lehrbuben reihen sich zum Empfang der Meistersinger; das Volk macht ihnen willig Platz. Die Meister singer ordnen sich am Landungsplatze zum festlichen

Aufzuge. Kothner kommt mit der Fahne im Vordergrunde an. Die geschwungene Fahne, auf welcher König David mit der Harfe abgebildet ist, wird von allem Volk mit Hutschwenken begrüßt. Der Zug der Meistersinger ist auf der Singerbühne, wo Kothner die Fahne aufpflanzt, angelangt; Pogner, Eva an der Hand führend, diese von festlich geschmückten und reichgekleideten Mädchen, unter denen auch Magdalene, begleitet, voran. Als Eva, von den Mädchen umgeben, den mit Blumen geschmückten Ehrenplatz eingenommen, und alle übrigen, die Meister auf den Bänken, die Gesellen hinter ihnen stehend, ebenfalls Platz genommen, trete die Lehrbuben, dem Volke zugewendet, feierlich vor die Bühne in Reih' und Glied.)

König David-M. (Nr. 3). Meistersingerkunst-M. (Nr. 4). Meistersingerthema (Nr. 1). Heiterkeits-M. (Nr. 8).

Lehrbuben.

König David-M. (Nr. 3). Hlzbl. Hr. Tr. Pos.

Silentium! Silentium!
Macht kein Reden und kein Gesumm'!

(Sachs erhebt sich und tritt vor. Bei seinem Anblick stößt sich alles an; Hüte und Mützen werden abgezogen: alle deuten auf ihn.)

Volk.

Ha! Sachs! 's ist Sachs!
Seht! Meister Sachs!
Stimmt an! Stimmt an! Stimmt an!

(Alle Sitzenden erheben sich; die Männer bleiben mit entblößtem Haupte. Beckmesser bleibt, mit dem Memorieren des Gedichtes beschäftigt, hinter den andern Meistern versteckt, so daß er bei dieser Gelegenheit der Beachtung des Publikums entzogen wird.)

Wacht auf-Hymnus (Nr. 38). v. Orch.

(Außer Sachs singen alle Anwesenden diese Strophe mit.)

„Wacht auf, es nahet gen dem Tag;
ich hör' singen im grünen Hag
ein wonnigliche Nachtigall,
ihr' Stimm' durchklinget Berg und Tal:
die Nacht neigt sich gen Okzident,
der Tag geht auf von Orient,
die rotbrünstige Morgenröt'
her durch die trüben Wolken geht."

(Von hier an singt der Chor des Volkes wieder allein, die Meister auf der Bühne, sowie die andern vorigen Teilnehmer am Gesange der Strophe, geben sich dem Schauspiele des Volksjubels hin.)

Meistersingerkunst-M. (Nr. 4). König David-M. (Nr. 3). Bl.

(Das Volk nimmt wieder eine jubelnd bewegte Haltung an.)

Heil Sachs! Heil dir, Hans Sachs!
Heil Nürnbergs teurem Sachs!

Entsagungs-M. (Nr. 34). Viol.

Sachs

(der unbeweglich, wie geistesabwesend, über die Volksmenge hinweggeblickt hatte, richtet endlich seine Blicke vertrauter auf sie und beginnt mit ergriffener, schnell aber sich festigender Stimme).

Euch macht ihr's leicht, mir macht ihr's schwer,
gebt ihr mir Armen zu viel Ehr'.
Soll vor der Ehr' ich besteh'n,
M. des Wohlwollens (Nr. 27). Fg. Hb. Viol. sei's, mich von euch geliebt zu seh'n.
Schon große Ehr' ward mir erkannt,
ward heut' ich zum Spruchsprecher ernannt.
Und was mein Spruch euch künden soll,
Freiung-M. (Nr. 19). Vc. glaubt, daß ist hoher Ehren voll.
Wenn ihr die Kunst so hoch schon ehrt,
da galt es zu beweisen,
daß, wer ihr selbst gar angehört,
sie schätzt ob allen Preisen.
Ein Meister, reich und hochgemut,
der will heut' euch das zeigen:
sein Töchterlein, sein höchstes Gut,
mit allem Hab' und Eigen,
Johannistag-M. (Nr. 20). Hb. dem Singer, der im Kunstgesang
vor allem Volk den Preis errang,
Meistersingerkunst-M. (Nr. 4). Viol. als höchsten Preises Kron'
er bietet das zum Lohn.
Darum so hört und stimmt mir bei:
die Werbung steh' dem Dichter frei.
Ihr Meister, die ihr's euch getraut,
euch ruf' ich's vor dem Volke laut:
erwägt der Werbung selt'nen Preis,
und wem sie soll gelingen,
daß der sich rein und edel weiß
Liebeswerbe-M. (Nr. 2a). Viol. im Werben wie im Singen,
will er das Reis erringen,
das nie, bei Neuen noch bei Alten,
ward je so herrlich hochgehalten,
als von der lieblich Reinen,
die niemals soll beweinen,
Nürnberg-M. (Nr. 28). Hlzbl. Hr. daß Nürenberg mit höchstem Wert
die Kunst und ihr Meister ehrt!

(Große Bewegung unter allen. Sachs geht auf Pogner zu.)

Pogner

(Sachs gerührt die Hand drückend).

O Sachs, mein Freund! Wie dankenswert!
Wie wißt ihr, was mein Herz beschwert!

Freiung-M. (Nr. 19). Vc.

Johannistag-M. (Nr. 20). Viol. Fl. Hb.

Meistersingerkunst-M. (Nr. 4). Hb.

Sachs

(zu Pogner).

's war viel gewagt; jetzt habt nur Mut!
Herr Merker! Sagt, wie steht's? Gut?

Beckmesser

(zu dem sich jetzt Sachs wendet, hat schon während des Einzuges, und dann fortwährend, eifrig das Blatt mit dem Gedicht herausgezogen, memoriert, genau zu lesen versucht und oft verzweiflungsvoll sich den Schweiß getrocknet).

O! Dieses Lied! Werd' nicht d'raus klug
und hab' doch d'ran studiert genug.

Sachs.

Mein Freund, 's ist euch nicht aufgezwungen.

Merker-M. (Nr. 17). Viol.

Beckmesser.

Was hilft's? Mit dem meinen ist doch versungen:
's war eure Schuld! Jetzt seid hübsch für mich:
's wär' schändlich, ließt ihr mich im Stich!

Sachs.

Ich dächt', ihr gäbt's auf.

Beckmesser.

Warum nicht gar?
Die andern sing' ich alle zu paar;
wenn ihr nur nicht singt.

Sachs.

So seht, wie's geht!

Meistersingerkunst-M. (Nr. 4). Viol.

Beckmesser.

Das Lied, bin's sicher, zwar keiner versteht;
doch bau' ich auf eure Popularität.

Meistersingerkunst-M. (Nr. 4).

Sachs.

Nun denn, wenn's Meistern und Volk beliebt,
zum Wettgesang man den Anfang gibt.

Kothner
(hervortretend).

Ihr ledig' Meister! Macht euch bereit!
Der Ältest' sich zuerst anläßt!
Herr Beckmesser, ihr fangt an: 's ist Zeit!

Meistersingerthema (Nr. 1). Hlzbl.

(Die Lehrbuben führen Beckmesser zu einem kleinen Rasenhügel vor der Singerbühne, welchen sie zuvor festgerammelt und reich mit Blumen überdeckt haben; Beckmesser strauchelt darauf, tritt unsicher und schwankt.)

Beckmesser.

Zum Teufel! Wie wackelig! Macht das
hübsch fest!

(Die Buben lachen unter sich und stopfen lustig an dem Rasen. Das Volk stößt sich gegenseitig lustig an.)

Heiterkeits-M. (Nr. 8). Meistersingerkunst-M. (Nr. 4). Hlzbl.

Volk.

Wie? Der? Der wirbt? Scheint mir nicht
der Rechte!
An der Tochter Stell' ich den nicht möchte!
Seid still! 's ist gar ein tücht'ger Meister!
Still! Macht keinen Witz!
Der hat im Rate Stimm' und Sitz.
Ach, der kann ja nicht 'mal steh'n!
Ei! Wie soll es mit dem geh'n?
Stadtschreiber ist er, Beckmesser heißt er!
Gott! ist der dumm!
Er fällt fast um.

Lehrbuben
(in Aufstellung).

König David-M. (Nr. 3). Hr. Tr.

Silentium! Silentium!
Macht kein Reden und kein Gesumm'!

Kothner.

Fanget an!

Tumult-M. (Nr. 37). Viol. Fg. Merker-M. (Nr. 17a). Kl. Fg. Laute-M. (32).

(Beckmesser, der sich endlich mit Mühe auf dem Rasenhügel festgestellt hat, macht eine erste Verbeugung gegen die Meister, eine zweite gegen das Volk, dann gegen Eva, auf welche er, da sie sich abwendet, nochmals verlegen hinblinzelt: große Beklommenheit erfaßt ihn; er sucht sich durch ein Vorspiel auf der Laute zu ermutigen.)

Beckmesser.

„Morgen ich leuchte in rosigem Schein,
von Blut und Duft
geht schnell die Luft;
wohl bald gewonnen,
wie zerronnen;
im Garten lud ich ein
garstig und fein.“

Ständchen-M. (Nr. 36.)

(Beckmesser richtet sich wieder ein, besser auf den Füßen zu stehen.)

Die Meister
(leise unter sich).

Mein! Was ist das? Ist er von Sinnen?
Woher mocht' er solche Gedanken gewinnen?

Merker-M. (Nr. 17) (Ansatz). Viol.

Volk.

Hört ihr es? Wen lud er ein?
Verstand man recht? Wie kann das sein?

Entsagungs-M. (Nr. 34). Vo.

(Beckmesser zieht das Blatt verstohlen hervor und lugt eifrig hinein: dann steckt er es ängstlich wieder ein.)

Beckmesser.

„Wohn' ich erträglich im selbigen Raum,
hol' Gold und Frucht,
(Er lugt in das Blatt).
Bleisaft und Wucht . . .
Mich holt am Pranger
der Verlanger,
auf luft'ger Steige kaum,
häng' ich am Baum!“

Ständchen-M. (Nr. 36).

Merker-M. (Nr. 17) (Ansatz).

(Er wackelt wieder sehr: sucht im Blatt zu lesen, vermag es nicht; ihm schwindelt, Angstschweiß bricht aus.)

Meistersinger.

Was soll das heißen? Ist er nur toll?
Sein Lied ist ganz von Unsinn voll!

Volk.

Schöner Werber! Der find't wohl seinen Lohn.
Bald hängt er am Galgen. Man sieht ihn schon!

Ständchen-M. (Nr. 36).

Beckmesser
(rafft sich verzweiflungsvoll und ingrimmig auf).

„Heimlich mir graut,
weil es hier munter will hergeh'n:
an meiner Leiter
stand ein Weib;
sie schämt' und wollt'
mich nicht beseh'n;
bleich wie ein Kraut
umfasert mir Hanf meinen Leib;
mit Augen zwinkend,
der Hund blies winkend,
was ich vor langem verzehrt,
wie Frucht so Holz und Pferd
vom Leberbaum!"

Spott-M. (Nr. 25). Hlzbl.

(Alles bricht in ein dröhnendes Gelächter aus. Beckmesser verläßt wütend den Hügel und stürzt auf Sachs zu.)

Entrüstungs-M. (Nr. 42). Str.

Verdammter Schuster, das dank' ich dir!
Das Lied, es ist gar nicht von mir:
vom Sachs, der hier so hoch verehrt,

Spott-M. (Nr. 25).

von eurem Sachs ward mir's beschert.
Mich hat der Schändliche bedrängt,
sein schlechtes Lied mir aufgehängt.
(Er stürzt wütend fort und verliert sich unter dem Volke.)

Volk.

Mein! Was soll das sein? Jetzt wird's immer bunter!
Von Sachs das Lied? Das nähm' uns doch wunder!

Kothner
(zu Sachs).

Erklärt doch, Sachs!

Nachtigall
(zu Sachs).

Welch' ein Skandal!

Vogelgesang
(zu Sachs).

Von euch das Lied?

Ortel und Foltz.

Welch' eigner Fall!

Sachs

(hat ruhig das Blatt, welches ihm Beckmesser hingeworfen, aufgenommen).

Das Lied, fürwahr, ist nicht von mir:
Herr Beckmesser irrt, wie dort so hier.
Wie er dazu kam, mag selbst er sagen; M. des Wohlwollens (Nr. 27). Viol.
doch möcht' ich nie mich zu rühmen wagen,
ein Lied, so schön wie dies erdacht,
sei von mir, Hans Sachs, gemacht.

Die Meistersinger.

Wie? Schön das Lied? Der Unsinns-Wust? Merker-M. (Nr. 17). (Ansatz).
Hört! Sachs macht Spaß! Er sagt es nur zur Lust.

Sachs.

Ich sag' euch Herrn, das Lied ist schön;
nur ist's auf den ersten Blick zu erseh'n,
daß Freund Beckmesser es entstellt!
Doch schwör' ich, daß es euch gefällt,
wenn richtig Wort' und Weise
hier einer säng' im Kreise;
und wer dies verstünd', zugleich bewies', Volksrichterspruch (Nr. 21.) Viol.
daß er des Liedes Dichter
und gar mit Rechte Meister hieß',
fänd' er geneigte Richter.
Ich bin verklagt und muß besteh'n:
drum laßt mich meinen Zeugen auserseh'n Liebesthema (Nr. 6). Hb.
Ist jemand hier, der Recht mir weiß?
Der tret' als Zeug' in diesen Kreis!

Walther tritt aus dem Volke hervor und begrüßt Sachs, sodann nach den beiden Seiten hin die Meister und das Volk mit ritterlicher Freundlichkeit. Es entsteht sogleich eine angenehme Bewegung. Alles weilt einen Augenblick schweigend in seiner Betrachtung.) Stolzing-M. (Nr. 22). Hlzbl. Hr.

So zeuget, das Lied sei nicht von mir; Vogelweid-M. (Nr. 23). Fl. Kl.
und zeuget auch, daß, was ich hier
vom Lied hab' gesagt,
zu viel nicht sei gewagt.

Stolzing-M. (Nr. 22).

Die Meistersinger.

Ei Sachs, ihr seid gar fein!
Doch mag es heut' geschehen sein.

Sachs.

Der Regel Güte daraus man erwägt,
daß sie auch 'mal 'ne Ausnahm' verträgt.

Volk.

Stolzing-M. (Nr. 22). Viol.

Ein guter Zeuge, stolz und kühn;
mich dünkt, dem kann was Gut's erblüh'n.

Sachs.

Vogelweid-M. (Nr. 23). Viol.
Liebesfrage (Nr. 29). Hb.

Meister und Volk sind gewillt
zu vernehmen, was mein Zeuge gilt.
Herr Walther von Stolzing, singt das Lied!
Ihr Meister, lest, ob's ihm geriet.

(Er übergibt Kothner das Blatt zum Nachlesen.)

Lehrbuben
(in Aufstellung).

Traumharmonie (Nr. 39). Hlzbl.
Liebeswerbe-M. (Nr. 2a). Hb.

Alles gespannt! 's gibt kein Gesumm':
da rufen wir auch nicht „Silentium!"

(Walther beschreitet festen Schrittes den kleinen Blumenhügel.)

Walther.

Morgentraumdeutweise (Nr. 41).

„Morgenlich leuchtend in rosigem Schein,
von Blüt' und Duft
geschwellt die Luft,
voll aller Wonnen,
nie ersonnen,
ein Garten lud mich ein,

(An dieser Stelle läßt Kothner das Blatt, in welchem er mit den andern Meistern eifrig nachzulesen begonnen vor Ergriffenheit unwillkürlich fallen; er und die übrigen hören nur noch teilnahmsvoll zu. Walther scheint es — unmerklich — gewahrt zu haben und fährt nun in freier Fassung fort.)

Viol.

dort unter einem Wunderbaum,
von Früchten reich behangen,
zu schau'n in sel'gem Liebestraum,
was höchstem Lustverlangen

Erfüllung kühn verhieß,
das schönste Weib:
Eva, im Paradies!"

Meistersinger
(Meister und Volk leise flüsternd).
Ja wohl, ich merk', 's ist ein ander Ding,
ob falsch man oder richtig sing'.

Liebeswerbe-M. (Nr. 2a). Viol.

Volk.
Das ist was andres, wer hätt's gedacht;
was doch recht Wort und Vortrag macht!

Sachs.
Zeuge am Ort,
fahret fort!

Walther.

Morgentraumdeutweise (Nr. 41).

„Abendlich dämmernd umschloß mich die Nacht;
auf steilem Pfad
war ich genaht
wohl einer Quelle
reiner Welle,
die lockend mir gelacht:
dort unter einem Lorbeerbaum,
von Sternen hell durchschienen,
ich schaut' im wachen Dichtertraum,
von heilig holden Mienen,
mich netzend mit dem edlen Naß,
das hehrste Weib,
die Muse des Parnaß!"

Hr.

Meistersinger.
's ist kühn und seltsam, das ist wahr;
doch wohlgereimt und singebar.

Liebeswerbe-M. (Nr. 2a). Kl. Vc. Fl.

Volk.
Wie hold und traut so fern es schwebt;
doch ist's, als ob man's miterlebt!

Sachs.
Zeuge, wohlerkiest;
Fahret fort und schließt!

Liebes-thema (Nr. 6). Hb.

Morgentraum-deut-weise (Nr. 41).

Walther.

„Huldreichster Tag,
dem ich aus Dichters Traum erwacht!
Das ich erträumt, das Paradies,
in himmlisch neu verklärter Pracht
hell vor mir lag,
dahin lachend nun der Quell den Pfad mir wies;
die, dort geboren,
mein Herz erkoren,
der Erde lieblichstes Bild,
als Muse mir geweiht,
so heilig hehr als mild,
ward kühn von mir gefreit,
am lichten Tag der Sonnen,
durch Sanges Sieg gewonnen
Parnaß und Paradies!"

Volk.

Gewiegt wie in den schönsten Traum,
hör' ich es wohl, doch faß' es kaum.
Reich' ihm das Reis,
sein sei der Preis;
keiner wie er zu werben weiß!

Die Meister
(sich erhebend).

Ja, holder Sänger, nimm das Reis;
dein Sang erwarb dir Meisterpreis.

Pogner
(mit großer Ergriffenheit zu Sachs sich wendend).

O Sachs! Dir dank' ich Glück und Ehr':
vorüber nun all' Herzbeschwer'!

(Walther ist auf die Stufen der Singerbühne geleitet worden und läßt sich dort vor Eva auf ein Knie nieder.)

(Eva, die vom Anfang des Auftrittes her in sicherer, ruhiger Haltung verblieben und bei allen Vorgängen wie in seliger Geistesentrücktheit sich verhalten, hat Walther unverwandt zugehört; jetzt während am Schlusse der dritten Strophe Volk und Meister, gerührt und ergriffen, unwillkürlich ihre Zustimmung ausdrücken, erhebt sie sich, schreitet an den Rand der Singerbühne und drückt auf die Stirn Walthers, welcher zu den Stufen herangetreten ist und vor ihr sich niedergelassen, einen aus Lorbeer

und Myrten geflochtenen Kranz; worauf dieser sich erhebt, und von ihr zu ihrem Vater geleitet wird, vor welchem beide niederknien: Pogner streckt segnend seine Hände über sie aus.)

Sachs

(zum Volk gewandt, auf Walther und Eva deutend).

Den Zeugen, denk' es, wählt' ich gut:
tragt ihr Hans Sachs d'rum üblen Mut?

Entsagungs-M. (Nr. 34). Viol.

Volk

(bricht schnell und heftig in jubelnde Bewegung aus).

Hans Sachs! Nein! Das war schön erdacht!
Das habt ihr einmal wieder gut gemacht.

Meistersinger

(feierlich zu Pogner sich wendend).

Auf, Meister Pogner! Euch zum Ruhm,
meldet dem Junker sein Meistertum!

König David-M. (Nr. 3). Bl. Harfe.

Pogner

(mit einer goldenen Kette, daran drei große Denkmünzen, zu Walther).

Geschmückt mit König Davids Bild,
nehm' ich euch auf in der Meister Gild'!

Liebeswerbe-M. (Nr. 2a).

Walther

(mit schmerzlicher Heftigkeit abweisend).

Nicht Meister! Nein!
(Er blickt zärtlich auf Eva.)
Will ohne Meister selig sein!
(Alles blickt mit großer Betretenheit auf Sachs.)

Taufspruch (Nr. 46). Hlzbl.

Sachs

schreitet auf Walther zu und faßt ihn bedeutungsvoll bei der Hand).

Verachtet mir die Meister nicht,
und ehrt mir ihre Kunst!
Was ihnen hoch zum Lobe spricht,
fiel reichlich euch zur Gunst.
Nicht euren Ahnen, noch so wert,
nicht eurem Wappen, Speer noch Schwert,
daß ihr ein Dichter seid,
ein Meister euch gefreit,

Meistersingerthema (Nr. 1). Pos. Liebesthema (Nr. 6). Viol.

dem dankt ihr heut' eu'r höchstes Glück.
Meistersingerkunst (Nr. 4). Vc. Kb. — Drum denkt mit Dank ihr dran zurück,
wie kann die Kunst wohl unwert sein,
die solche Preise schließet ein?
König-David-M. (Nr. 3). Str. — Daß uns're Meister sie gepflegt,
grad' recht nach ihrer Art,
Meistersingerkunst-M. (Nr. 4). Viol. — nach ihrem Sinne treu gehegt,
das hat sie echt bewahrt:
blieb sie nicht adlig, wie zur Zeit,
wo Höf' und Fürsten sie geweiht,
im Drang der schlimmen Jahr'
blieb sie doch deutsch und wahr;
und wär' sie anders nicht geglückt,
als wie wo alles drängt und drückt,
ihr seht, wie hoch sie blieb in Ehr':
was wollt ihr von den Meistern mehr?
Habt Acht! Uns dräuen üble Streich':
zerfällt erst deutsches Volk und Reich,
in falscher welscher Majestät
kein Fürst bald mehr sein Volk versteht,
und welschen Dunst mit welschem Tand
sie pflanzen uns in deutsches Land;
Nürnberg-M. (Nr. 28). Bl. Str. — was deutsch und echt, wüßt' keiner mehr,
lebt's nicht in deutscher Meister Ehr'.
Drum sag' ich euch:
König David-M. (Nr. 3). Liebesthema (Nr. 6). Hr. Viol. Vc. — ehrt eure deutschen Meister!
Dann bannt ihr gute Geister;
Meistersingerkunst-M. (Nr. 4). — und gebt ihr ihrem Wirken Gunst,
zerging' in Dunst
das heil'ge röm'sche Reich,
uns bliebe gleich
die heil'ge deutsche Kunst!

König David-M. (Nr. 3). Hr. Tr. Pos. Btb. — (Während des folgenden Schlußgesanges nimmt Eva den Kranz von Walthers Stirne und drückt ihn Sachs auf; dieser nimmt die Kette aus Pogners Hand und hängt sie Walther um. Nachdem Sachs das Paar umarmt, bleiben Walther und Eva zu beiden Seiten an Sachsens Schultern gestützt: Pogner läßt sich, wie huldigend, auf ein Knie vor Sachs nieder. Die Meistersinger deuten mit erhobenen Händen auf Sachs, als auf ihr Haupt. Alle Anwesenden schließen sich dem Gesange des Volkes an.)

Volk.

Ehrt eure deutschen Meister,
dann bannt ihr gute Geister;
und gebt ihr ihrem Wirken Gunst,
zerging' in Dunst
das heil'ge röm'sche Reich,
uns bliebe gleich
die heil'ge deutsche Kunst!

(Als es hier zu der bezeichneten Schlußgruppe gelangt ist, schwenkt das Volk begeistert Hüte und Tücher; die Lehrbuben tanzen und schlagen jauchzend in die Hände.)

Heil! Sachs!
Nürnbergs teurem Sachs!

(Der Vorhang fällt.)

König David-M. (Nr. 3).

Meistersingerkunst-M. (Nr. 4). v. Orch.

Meistersingerthema (Nr. 1). v. Orch.

Heiterkeits-M. (Nr. 8).

Die Meistersinger von Nürnberg.

a) b) **1.** Meistersingerthema.

a) b) **2.** Liebeswerben-M.

(Meistersingerfanfare.) **3.** König David-M.

4. Meistersingerkunst-M.

5. Liebesleidenschaft-M.

6. Liebesthema.

7. Liebesnot-M.

8. Heiterkeit-M.

9. Choral-Thema.

10. Beunruhigungs-M.

11. David-M.

12. Zärtlichkeits-M

13. Tabulatur-Kadenz.

14. M. des Fleißes.

15. Singkunst-M.

16. Schuster-M.

a) b) b **17.** Merker-M. (Beckmesser).

a) b) Das Blumenkränzlein aus Sei_de fein, wird das dem Herrn Ritter be_schieden sein?

18. Blumenkränzlein-M.

19. Freiung-M.

20. Johannistag-M.

21. Volksrichterspruch-M.

22. Stolzing-M.

23. Vogelweid'-M.

24. Lenz-M.

25. Spott-M.

26. M. der Sorge.

27. M. des Wohlwollens.

28. Nürnberg-M.

29. Liebesfrage.

30. M. der Anmut.

31. Sommernachtszauber.

32. Laute-M.

a) b) Schusterlied. c) d) (siehe M. des Fleißes).

33. Schusterlied Motive.

34. Entsagungs-M.

35. Prügel-M.

36. Ständchen-M. (Werbelied.)

37. Tumult-M.

38. „Wach auf“-M.

39. Traumharmonien.

40. Künstler-M.

41. Morgentraumdeutweise. (Preislied.)

42. Entrüstungs-M.

43. Beklommenheits-M.

44. Liebessehnsuchts-M. (aus Tristan und Isolde).

45. Marke-M.

46. Taufspruch.

47. Festfanfare.

a) b) c) **48.** Lehrbubentanz-M.

